

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2553.

Erscheint von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 20 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Postgebühren. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Juralisten Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 20, sowie die 147 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 33 Buchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Arbeiter“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 137.

Wiesbaden, Samstag, 21. März 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bewegung gegen die Sonntagsruhe.

„In Stadt und Provinz Hannover hat in diesen Tagen eine Bewegung gegen die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe eingekeimt, die bereits einen größeren Umfang angenommen hat. Die Handelskammern zu Hannover und Osnabrück haben sich bereits in der energischsten Weise gegen jede weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe ausgesprochen. Auch die Handwerkskammern unterstützen die Bewegung und der Verband der Kaufleute der Provinz Hannover hat in seiner letzten Sitzung energisch Front gemacht gegen die in gewissen Kreisen herrschende Absicht, die Sonntagsruhe auf den ganzen Tag auszudehnen. Auch die Rabatt-Sparvereine und die Haus- und Grundbesitzer-Vereine und die verschiedenen Vereinigungen der Geschäftsinhaber treten energisch auf gegen jede weitere Einschränkung des Handels an den Sonn- und Festtagen. Die Vereine der Tabak- und Zigarrenhändler arbeiten eine Petition an den Minister und den Reichstag aus. Auch der Verband der Kaufleute will bei der Regierung vorstellig werden, während die Handelskammern erneute Forderungen voranzuführen. Da bisher alle diese Vereinigungen und besonders die Geschäftsleute der von Jahr zu Jahr zunehmenden Einschränkung der Verkaufszeit an den Sonn- und Festtagen still zugehört haben, so hat die königliche Regierung zu Hannover stets den Petitionen und Eingaben der Handlungsgehilfenvereine stattgegeben und die Verkaufszeit an den Sonntagen in den meisten größeren Städten der Provinz auf zwei Stunden eingeschränkt. Die Geschäfte mit großer Landkundenschaft haben inzwischen eingesehen, daß durch die so stark begrenzte Geschäftszeit die Landleute der Stadt fernblieben, und daß die Geschäfte durch die Sonntagsruhe diese Kundenschaft fast vollständig verloren haben. Die Hauswirte haben wiederholt die Erfahrung gemacht, daß diese Geschäftsleute, die früher an den Sonntagen häufig die Miete herausholten, jetzt oft nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen gegen den Hauswirt nachzukommen.“

Wir können aus der vorstehenden Mitteilung der „Weserzeitung“ vom 10. März nur den Kammerherrn einiger Wirte, Saalinhaber, Handelsleute und Hausbesitzer der Großstadt Hannover und der Mittelstadt Osnabrück heraushören, welche aus Furcht vor einer Beeinträchtigung ihres Geschäfts sich wohl auf ihre Oppositions- und Petitionsrechte besinnen, aber nicht an die bürgerlichen und christlichen Pflichten denken, welche sie der Geseßgebung und Obrigkeit und ihren minderbemittelten Mitmenschen gegenüber

zu erfüllen haben. Der deutsche Sonntag als Ruhetag und Feiertag nach schwerer Wochenarbeit ist eine der schönsten sozialen Errungenschaften des neuen Deutschen Reichs und man kann der königlichen Regierung in Hannover nur dankbar sein, daß sie auf die Eingaben von hunderttausend Arbeitern und Handlungsgehilfen mehr Gewicht legt als auf die Petitionen von einigen hundert Wirten und Kaufleuten. In England schließen am Samstagabend mittags nach 1 Uhr schon alle Banken und alle großen Geschäfte, und von da an beginnt auch schon der große Auszug von mehr als einer Million Menschen aus der Weltstadt nach dem Lande oder nach der nahe Seefläche, um bis Montag früh auszuruhen von der Wochenarbeit und das Geschäft an den Nagel zu hängen. — Von Sausereien und Schlägereien und rauschenden Festlichkeiten und von einem blauen Montag nach dem Sonntag ist in England keine Rede; aber am Montag früh beginnt wieder die stramme Arbeit und das Weltgeschäft, von dessen gewaltiger Ausdehnung nach allen Erdteilen wir hier in Deutschland noch weit entfernt sind. —

Der große Freiheitsdichter Kinkel, den Karl Schurz im Jahre 1850 aus lebenslänglicher Gefangenschaft errettete, schrieb als Flüchtling in England sein berühmtes Gedicht „Sonntagsruhe“ und bewahrte seine Hochachtung vor dem englischen Volke, vor seiner Arbeitskraft, seinem Bürgerinn und seiner Gerechtigkeitsliebe bis in sein hohes Alter, nachdem er vom Jahre 1866 an bis November 1882 in Zürich als Professor der Archäologie und Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum gewirkt und vom deutschen Kaiser begnadigt und ausgeführt mit seinem treu geliebten deutschen Vaterlande auch in seiner rheinischen Heimat und in anderen deutschen Städten viele Zuhörer durch seine kunsthistorischen Vorträge begeistert hatte. Kinkel feiert in seinem Gedicht „Sonntagsruhe“ sogar die Feiertagsruhe, die dem arbeitenden Tiere in England beschieden sei:

Es fiel das Koch vom Hals des Stiers!
Du hörst den Schmerzlaut nicht des Tieres!

Wenn der deutsche Dichter in England sogar das Mitgefühl mit der Ruhe des Tieres poetisch verherrlicht, sollen wir im neuen Deutschen Reich nicht auch unsern in der Woche hart arbeitenden Mitmenschen einen gerechten Anteil an allgemeiner Sonntagsruhe und Feiertagsruhe gönnen?

Vom Journalistenstreik.

△ Berlin, 10. März.

Der Journalistenstreik im Reichstag hat zweifellos seine Ursache darin, daß manche Abgeordnete den Journalistenberuf nicht genügend respektieren. Darin war das Urteil unter den Journalisten ziemlich einstimmig. An einem Abend der vorigen Woche hatte irgend

jemand auf der Journalistentribüne eine überflüssige Bemerkung gemacht. Bei den langen Tagungen am Ende der vorigen Woche, wo teilweise 10 Stunden und mehr verhandelt worden ist, war das wirklich kein Wunder. Wenn dann am Donnerstag während der Rede des Abg. Erzberger auf der Journalistentribüne angeblich jemand lacht — selbst der Präsident aber hat nicht gehört, daß das gerade auf der Journalistentribüne ist — so ist auch das nicht gerade schlimm. Jedenfalls ist der Zwischenruf des Abg. Groeber: Das sind wieder dieselben Saubengel wie neulich, auf das äußerste unpassend. Herr Groeber hatte das ja nur halblaut vor sich hingeflüstert. Aber der Wortlaut wurde schließlich durch einen Zentrumsjournalisten, der sich erkundigt hatte, auf der Journalistentribüne mitgeteilt. Natürlich gab es dort allgemeine Entrüstung. Sofort wurde eine Dreimänner-Deputation gewählt, die eine schriftliche Erklärung dem Präsidenten überreichte, worin die Parlamentsjournalisten Verneinung verlangten. Graf Stolberg hat sich darauf mit den Zentrumsführern Dr. Spahn und Graf Hertling besprochen und dann späterhin die Äußerung Groeber's bedauert. Über diese Erklärung des Präsidenten genügt die Journalisten in keiner Weise. Der Präsident sprach von mehreren Zeichen des Mißfallens, die auf der Journalistentribüne in den letzten Tagen gehört worden wären, und von einem Namen der Tribüne im Wiederholungsstille. Diese Drohung fand man durchaus unbedeutend. Daß die Journalisten über eine Bemerkung lachen, ist oft ganz unwillkürlich und unvermeidlich.

Schon daß der Abg. Dr. Müller-Meiningen in seiner Rede eine kleine Müge erteilt hatte, hatte verschlimmert. Wie ein Mann verließen die Journalisten nach den Worten des Präsidenten die Tribüne — mit einer einzigen Ausnahme. Das Solidaritätsgefühl der Journalisten siegte. Sofort fand eine neue Besprechung statt. Man erklärte, daß die Worte des Präsidenten die Situation eher verschlimmert hätten. In einer ausgedehnten Besprechung im journalistischen Beisitzzimmer wurde eine neue Erklärung abgefaßt, die ausreichende Verneinung verlangt. Eine Deputation soll diese dem Präsidenten morgen vormittag überreichen. Morgen 1/2 Uhr ist eine neue Besprechung der Journalisten, wo die Antwort, die der Präsident erteilt, entgegengenommen werden soll. Genügt diese nicht, so soll der Streik fortgesetzt werden. Die Journalisten erklärten sich samt und sonders bereit, ihren Verlegern gegenüber den Streik zu vertreten. Die Ehre der Journalisten müsse gewahrt werden. Zweifellos ist diese Solidarität der Journalisten, wie sie bisher in Deutschland noch nicht dagewesen ist, sehr erfreulich.

Es schadet gar nichts, daß so den Abgeordneten, die ja wohl noch nicht unter die Halbgebirter verfaßt sind, einmal zum Bewußtsein gebracht wird, daß ihre Reden ohne die Mitwirkung der Presse nichts sind, als Schall und Rauch, daß sie auf die Journalisten angewiesen sind, daß sie unbedingt den Journalisten dieselbe Achtung zu bezeigen haben, wie sie sie ihrerseits verlangen.

Genilleton.

(Kochend verboten.)

Heimarbeiternöte in Frankreich.

Florise Bonheur. — In Paris: Das Schärzen-, Japans- und Dendendnerinnen verdienen. — Vom Saal zum Postsaal. — Das Budget der Pariser Arbeiterin. — Arbeitsdörfer, Nachtschlaf und Maternité. — In der Provinz.

Paris, 17. März.

Florise Bonheur ist ein sehr bekannte kleine Pariserin. Sie hat nie gelebt. Und sie lebt noch. Versuchen wir uns recht: Florise Bonheur ist das wohlklingende Pseudonym, das ein Romancier Adolphe Brisson einem der Tausende von verhungerten, armen und schiden Mädchen der Hauptstadt gegeben hat, die von früh auf im Proletariatshaus beim Brot verdienen mithelfen müssen. Florise Bonheur arbeitet auf Duzend in jenseitigen Unterröden; die „entrepreneuse“, die Vermittlerin, die für die Warenhäuser Aufträge Engros übernimmt, läßt ihr fünf Sous Reingewinn pro Unterröde, so daß die emsige Florise es bei zwölfstündigem unermüdeten Stüßeln am Tage auf etwas über einen Frank bringen kann. Damit hilft sie den vom Trunk vernichteten Vater ernähren, hört zum Dank das ununterbrochene Gekesse einer Mutter, die nur Bärtlichkeit für die jüngere Tochter Pauline hat und bestet die Jugendjahre in einem trübseligen Gelaß, das der Familie zur Wohnung dient, entfliehen. Die „entrepreneuse“ ist die Aufwärtlerin; sie verdient an den Unterröden das Fünftel von dem, was sie den kleinen Schneiderinnen bezahlt. Warum soll sie mehr bezahlen, da es an kleinen Schneiderinnen nicht mangelt, die froh sind, wenn sie über Haupt Arbeit finden? Um aus dem Martyrium der Heimarbeiter herauszukommen, gibt es zwei Wege für die Mädchen. Sind sie hübsch, dann macht ihnen Paris das Aufstuden des ersten

Wege nicht schwer; Pauline begibt sich singend und tanzend darauf und wird es erst später, viel später bereuen. Der zweite Weg, wenn sie weniger hübsch sind und ehrlich bleiben wollen, ist sehr viel schwieriger; es ist die „Evolution“ zur selbständigen Arbeiterin. Florise Bonheur wird „entrepreneuse“. Wie hatte sie über die Ausbeuterin, die schreckliche Madame Poitrot, geklagt, die ihr kaum etwas davon abließ, was das Warenhaus für die Unterröde bezahlte. Ein Beschützer der kleinen Florise war zum Besizer des Warenhauses gegangen und hatte ihm das Ausbeutungssystem der „entrepreneuse“ denunziert; der gewaltige Kaufmann hörte die Klage an und antwortete, daß sich dagegen nichts machen ließe. Ein Engros-Geschäft könne sich nicht an jede einzelne Arbeiterin wenden, es bedürfe der Vermittler, welche die Verantwortung für die Aufträge übernehmen, und denen ein so angemessener Preis bezahlt werde, daß sie die Arbeiterinnen vollständig zu lohnen vermöchten. Aber die Höhe der Löhne, die eine „entrepreneuse“ den Mädchen bewillige, könne man ihnen nichts dreinreden. Philosophisch meinte er: „Machen Sie aus Florise Bonheur morgen eine „entrepreneuse“ und sie wird ihre Arbeiterinnen genau so ansagen, wie sie heute ansagen wird.“ Ein Nachwort des Warenhausbesizers genügt, Florise wird „entrepreneuse“, verläßt ihre Familie, hat das erträumte Häuschen und einen Baum im Vorgarten, sie hat auch einen „amant“ — und zwölf von ihr mit Schürzennähen beauftragte Arbeiterinnen fangen an, sie als Aufwärtlerin zu versuchen — ein gutes Verzeihen, durch Leiden verbilligt, ist durch die Schicksalswendung zu Stein geworden. Der Roman Brissons ist einer der populärsten der modernen französischen Literatur; er schildert dieselben traurigen Großstadtverhältnisse, wie Geyroy in seinem jüngst dramatisierten Roman „L'Apprentie“, alles neue Aufzügen der Nimi Pison, des armen Mädchens, das sich hungrig für elegante Damen abquält und gern mühsam in die den letzten Wirbeln des leichtfliegenden Paris.

Doch wir sind noch im Roman, wenn schon beinahe in der Wirklichkeit. Begeben wir uns ganz in die Wirklichkeit. Man hat sich in Deutschland und in England für die Märtyrer der Heimarbeiter interessiert, man fängt in der Republik an, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Das Office du travail hat sehr würdige Beamten in Gehörden ausgesandt, um eine Untersuchung über die Lebensbedingungen der Heimarbeiterinnen durchzuführen. Dabei wurden die traurigsten Dinge zur Tage gefördert. Wenn es sich bei einer ähnlichen Untersuchung herausgestellt hat, daß Konfektionsnädlerinnen in Berlin Stundenlöhne von 8 Pf. bekommen, in Königsberg 8 1/2 Pf. für Sonnenschirme und in Breslau knapp 7 Pf. für Kinderkleider, muß man zugeben, daß ihre Schwestern in Paris mit ihrem Frank täglich noch schlimmer daran sind, weil das Leben in dieser capitale, wo man mehr lebt als sonstwo, sehr viel kostspieliger ist. Die Statistik weist über 2000 Fälle von Frauen und Mädchen nach, die es bei zehn- bis zwölfstündiger Tätigkeit nicht auf über 1 bis 1 1/2 Frank zu bringen vermögen. Dabei hat man herausgerechnet, daß es schon ein Wunder ist, wenn man in Paris mit drei Frank täglich keine Grinsen befreitet! Das Office du travail erfährt, daß von 217 „enquettierten“, zu Hause für Engros-Geschäfte arbeitenden Weißzeugnäherinnen 108, also die Hälfte, unter 15 Centimes (12 Pf.) verdienen; keine von den übrigen brachte es auf 25 Centimes; mehr als 60 Proz. dieser Arbeiterinnen haben ein Jahreseinkommen von unter 400 Frank. Eine Dendendnerin, mit 24 Jahren die Grille auf dem Rücken, wie die meisten ihrer Leidensgefährtinnen, sagte: „Was für 60 Centimes von uns geliefert werden muß? Die Nähte auf den Seiten, die Arme, die Knopflöcher und die Kragen. Zwei Hemden am Tage, 1,20 Fr. und zehn Stunden Arbeit, d. h. 12 Centimes die Stunde. Und wir müssen Baden und Nadeln selbst liefern.“ — Man sollte glauben, daß solche „Dendendnerinnen“ nur für Raffineriesartikel gezahlt würden. Aber selbst für Kurzweiden,

Politische Übersicht.

Die Börse reform.

L. Berlin, 19. März.

Die in der Kommission für das Reichsvereinsgesetz gegebene Erklärung des Abg. Müller-Meinungen, wonach keine Verhandlungen über die Börse reform im Zusammenhang mit dem Kompromiß über den Sprachenparagraphen geführt worden sind, wird weder das Zentrum noch die Sozialdemokratie verhindern, die nachdrücklich zurückgewiesene falsche Behauptung doch wieder aufzustellen. Und die Legende wird später dadurch zu stützen versucht werden, daß ein Kompromiß über die Börse reform in der Tat abgeschlossen werden wird. Aus dem „post hoc“ werden die Blodgegner nach bewährtem Verleumdungsmuster ein „propter hoc“ machen. Solche Manöver wird man sich gefallen lassen müssen, da sie nicht zu verhindern sind. Was aber die Sache selbst betrifft, so wird bald nach der zweiten Lesung der Vereinsgesetzvorlage im Plenum der Versuch unternommen werden müssen, eine Verständigung zwischen Rechts und Links auch über das Börsengesetz herbeizuführen. Diese Verständigung liegt im Interesse der verbündeten Regierungen eigentlich noch mehr als in dem der liberalen Parteien. Denn was ist an der Börse reform überhaupt als „liberales“ Anliegen zu bezeichnen? Die Sache steht so, daß agrarische Kurzsichtigkeit vor Jahren ein Gesetz durchdrückte, dessen Wirksamkeit auf wichtige Funktionen des Wirtschaftslebens in einer Weise drückte, unter der mit der Börse auch die Interessen der Allgemeinheit leiden mußten. Es sind nicht bloß liberale Menschen, die hiervon Schaden hatten, sondern es sind auch konservative Menschen; die verfehlte Börsengesetzgebung fragt nicht nach der Parteistellung. Hier Abhilfe zu schaffen, ist nicht lediglich Sache der Liberalen, und wenn die heutigen Mißstände fort dauern sollen, so würden die Liberalen das natürlich bebauern, aber sie brauchen sich darum noch nicht mehr verlegt zu fühlen als die Angehörigen anderer Parteien. Dagegen muß Fürst Bülow darauf dringen, daß eine von der Regierung für notwendig erachtete Reform nicht am Starrsinn der Konservativen scheitert. Nicht der Freisinn, sondern der Reichskanzler wäre der Unterlegene, wenn das Börsengesetz unter den Tisch fielen. Und darum ist zu erwarten, daß die Börse reform zustande kommt, weil Fürst Bülow sie zustande bringen muß.

Australische militärische Pläne.

n. London, 17. März.

In den letzten Tagen haben zwei „prominente“ Persönlichkeiten der Commonwealth — des australischen Staatenbundes — Gelegenheit genommen, sich über die militärischen und namentlich über die Marinepläne des Landes zu äußern. Deakin, der Bundespremier, hat, wie schon gemeldet, in Sydney zunächst seinem befreundeten Herzen darüber Luft gemacht, daß England seine Flottenbauten reduziere, während die Vereinigten Staaten, Deutschland und Japan eine Erhöhung der Baupläne vornehmen. Dann führte er weiter aus, daß Australien von jetzt an alljährlich zunächst 400 000 Pfund für den Ausbau seiner Häfen und Küstenbefestigungen, 200 000 Pfund für den Bau einer Küstenflotte in den Etat einstellen werde. Das neue Heeresgesetz sehe ferner eine dreiwöchige Übungszeit pro Jahr vor; alljährlich sollen 30 000 Mann eingesetzt werden, so daß man nach 8 Jahren ¼ Million ausgebildeter Mannschaften zur Verfügung hat. Die Mehrbelastung des Budgets hierdurch beträgt rund ½ Million Pfund.

Der Premier von Süd-Australien, Price, weist zurzeit in London und hat einem Ausdrager der „Morning Post“ gegenüber sich über Australiens Verteilungspläne ausgesprochen. Er betonte zunächst, daß es sich ja um Bundesangelegenheiten handle, mit denen er nur indirekt befaßt sei, wies aber dann ganz ausdrücklich darauf hin, daß man in England anscheinend nicht erkenne, welche Gefahr das militärische Aufsteigen Chinas für den Osten bedeute. Wenn es dort aus irgend einem Grunde mal zu Verwicklungen käme, dann würde es Australien sein, das den ersten Stoß auszuhalten muß, und deswegen dürfe es nicht völlig ungerüstet dastehen; außerdem aber wünsche es, sein Teil zur Verteidigung Englands und seiner Kolonien beizutragen. Australien habe zwar selbstredend seine eigenen Interessen, die es auch weiter zu verfolgen gedente (die Commonwealth ist bekanntlich sehr imperialistisch) und will dem Mutterlande — bei Gegenseitigkeit — Vorzugstarife einräumen, im übrigen aber sei in Australien der Wunsch nach engerer Verbindung mit England vielleicht stärker als in diesem Lande selbst. Australien soll für den weißen Mann, besonders für den Briten, erhalten werden, und wir hoffen — so schloß Price seine Ausführungen — noch Millionen von ihnen ins Land zu ziehen. (Das Land ist noch sehr dünn bevölkert, zurzeit kommt ein Einwohner auf etwa 150 Quadratmeilen engl. Red.)

Diese Äußerungen klingen ja recht schön, und sie erscheinen von einem begeisterten „großbritischen“ Patriotismus getragen; trotzdem aber steckt in der Reorganisation einer australischen Wehrmacht ohne jede Frage ein für das „Empire“ destruktives Element, und man muß sich darüber klar sein, daß sie den ersten Schritt auf einem Wege bedeute, an dessen Ende — die Loslösung vom Mutterlande, die Unabhängigkeit winkt. Die Rassenfrage dürfte in dieser Entwicklung vielleicht ein bedeutsames Ferment bilden, und wenn es Price heinache ängstlich vermied, näher auf das Verhältnis mit der Vormacht Ostasiens, dem „derzeitigen liebsten Bundesgenossen“ Japan, einzugehen, so zeigt vielleicht gerade diese Scheu, daß man schon heute empfindet, hier liege der Keim zu künftigen Konflikten.

Die Hungernot in Indien.

n. London, 18. März.

Über den augenblicklichen Stand der Hungernot und der Notstandsarbeiten zu ihrer Vinderung sind gestern amtliche Berichte hier eingegangen. Es heißt darin: „In der letzten Woche ist in Nordindien und Burma Regen gefallen; meist war er recht leicht und namentlich das Pendschab braucht noch erheblich mehr. Die vereinigten Provinzen sind besser weggekommen, doch könnten die späten Saaten überall noch mehr Regen vertragen; einige Schäden durch Weststürme wurden gemeldet. Die Einbringung der Frühjahrsernte hat begonnen, jedoch noch zu keiner Verminderung der Anzahl der Unterfühten geführt, die vielmehr im steten Steigen begriffen ist. Etwa 1 Million Menschen sind zurzeit an Notstandsarbeiten tätig, über 250 000 werden außerdem unterstützt. Der Gesundheitszustand scheint sich zu verschlechtern, die Verbreitergiffern steigen. In Mittelindien hat die Hungernot auf Showapar übergegriffen. Notstandsarbeiten verrichten zurzeit über 140 000 Menschen. Die Ernteausichten hier sind jedoch gut, ebenso der Gesundheitszustand. Insgesamt werden jetzt weit über 1½ Million Menschen unterstützt; die Preise sind im allgemeinen etwas gefallen. Das mit Weizen belaste Areal in den Zentralprovinzen hat sich jedoch um mehr als ¼ vermindert, auch die Olsaaten umfassen kleineren Flächenraum als im Vorjahre; die Ernteausichten sind der späten Winterregen wegen nicht gut.“

Der Vizekönig hat in einer öffentlichen Versammlung in Kalkutta gestern erklärt, daß die Hungernot sich auf ein Areal mit etwa 50 Millionen Einwohnern erstreckt und bereits Werte von weit über 300 Millionen Mark vernichtet habe; es werde (wieder einmal) ein

Komitee gebildet, um auf Mittel zur Vinderung des Elends zu sinnen. — Alles in allem scheinen die Verhältnisse in dem „Sumel der britischen Krone“ von Jahr zu Jahr schlimmer anstatt besser zu werden und die Politik der Engländer, Indien lediglich als milde Kasse zu betrachten, dürfte ihnen in vielleicht nicht allzulanger Zeit ziemlich übel bekommen, beginnen sich doch autonomistische Bestrebungen bereits ziemlich offen hervorzuheben.

Deutsches Reich.

* Eine Vahpredigt. Dem Andenken des 18. März widmet Herr v. Gerlach in der „Welt am Montag“ (Nr. 11) einen Leitartikel, in dem er die Parole: „Zurück auf 1848“ ausgibt. „Die übergroße Mehrzahl bringt es fertig, sogar den 18. März dazu zu benutzen, um den Taten ihrer Väter und Großväter ins Gesicht zu schlagen. An die Stelle des Freiheitsgeistes ist der Reserve-offiziersgeist getreten. Man kämpft noch gegen die Junker, aber nicht, um ihre Vorrechte wie jedes Vorrecht zu zerbrechen, sondern um derselben Vorrechte teilhaftig zu werden. Man lehnt nicht mehr nach der Bürgerkrone, sondern nach dem Kronenorden. Um des Kommerzienratstitels willen verzichtet man mit Bonne auf den Ehrentitel eines Volksfreundes. Der Volksversammlung zieht man die Dinereinladung zum Minister vor. Nicht der Freiheit opfert man mehr, sondern höchstens noch einem Kirchenbauverein. Ein erbärmlich kleines Geschlecht ist heraufgekommen. Lieber sucht man sich unter die Junker, als daß man mit den Arbeitern gegen die Junker zu Felde zieht. Von den Walden und Johann Jacoby sind wir herabgekommen auf die... doch nomina sunt odiosa. Wozu die Namen der alku Kleinen überhaupt nennen? Einst wagten die Führer des Bürgerturns, selbst einem König ins Gesicht die Wahrheit zu sagen. Einst war für sie das „Recht auf Revolution“ eine einfache Selbstverständlichkeit. Und will es nicht biegen von oben herab, so muß es brechen von unten herauf! Gibt der Fürst keine Verfassung, so nimmt sie sich das Volk. Nicht der Fürst ist die Verfassung, so ist jeder Akt des Widerstandes gerechtfertigt. Nicht um das Recht der Revolution handelt es sich dann noch, sondern nur noch um ihre Zweckmäßigkeit... Die Geschichte wiederholt nicht. Nur Narren können eine Kopie von 1848 empfehlen. Kein Sozialdemokrat denkt an Barrikaden. Was 1849 nötig und nützlich war, wäre heute Unsin. Wir brauchen keine Revolution, aber eine Revolutionierung der Geister. Nicht die Taten von 1848 wollen wir zurückrufen, aber den Geist von 1848.“

* Ein An siedelungsverein Großberlin. Ein An siedelungsverein Großberlin ist auf Anregung des Generalsekretärs des Deutschen Vereins für Wohnungsreform, Dr. v. Mangold, gegründet worden. Der neue Verein soll auf eine durchgreifende Besserung der An siedelungs- und Wohnungsverhältnisse in Berlin hinwirken. Er gedenkt seine Bemühungen in erster Linie der städtischen Bodenfrage in Großberlin zuzuwenden. Es soll versucht werden, eine Ergänzung des Generalbebauungsplanes durch eine umfassende Boden- und An siedelungspolitik in Stadt und Gemeinden, sowie durch eine rege genossenschaftliche Tätigkeit herbeizuführen und soweit irgend möglich der Boden spekulation Einhalt zu tun.

* Ständige Gast- und Schankwirtschaften in Preußen 1906. Im Berichtsjahre waren in Preußen insgesamt 196 387 händige, d. h. nicht nur vorübergehend bei außer gewöhnlichen Gelegenheiten (Festen, Paraden, Manövern usw.) betriebene Gast- und Schankwirtschaften einschließ lich der Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus vorhanden gegen 199 599 im Vorjahre; ihre Zahl hat also von 1905 auf 1906 um 2708 oder 1,4 v. H. zugenommen. Von den ständigen Gast- und Schankwirt-

die im Warenhaus 15 Franc und mehr kosten, erhalten die besseren Arbeiterinnen, die mit dem sog. „linnasse“ bezahlt werden, die eine vollständige Lehre durchgemacht haben und eine sehr feine Hand haben müssen, pro Stück 1,25 Fr.; mehr wie ein Hemd kann die geschickteste an einem Tag nicht fertigmachen. Der genannte Preis ist der „offizielle“, den eines der feinsten Weißzeughäuser mit nur aristokratischer und plutokratischer Kundschaft den Arbeiterinnen außer dem Hause zahlt. Solange es noch gilt, in Warenhäusern, die sich gegenseitig eine blutige Konkurrenz in der Billigkeit machen, die Freudenjahre der sparsamen Hausfrauen herauszuloden, weil die Hemden, die Röcke, die Schürzen „nichts“ kosten, besteht noch ein Schatten von Entschuldigun für das Herabdrücken der Wähe; ohne die Schlei derprete würde weniger abgehakt werden, würden weniger Arbeiterinnen beschäftigt werden; alles geht nach der Nachfrage. Doch wenn es sich um Luxusgeschäfte handelt, bei denen die Verkaufspreise in keinem Verhältnis mehr zu den Herstellungskosten stehen, wo für gewisse Artikel ebenfalls 100 wie 500 Proz. Gewinn erzielt werden können, da sollte es vorbei sein mit der Sklavenarbeit der Frauen und Mädchen. Das seine Bienen würde den Millionärinnen auf dem zarten Körper recht rauh und frostig erscheinen, würden sie wissen, durch welche arme, abgehärmte Hände es hindurchging, ehe es mit den schmalen Nähten umgeben war. Die „Honorare“ für Schürzen und Taschentücher, die gleich im Schoß zu liefern sind, für Japans, für alle Art Kleidungsstücke sind nicht höher als die der Hemdennäherinnen.

Noch erbärmlicher als diese verstreuten Hilfskräfte der Textilindustrie sind z. B. die Arbeiterinnen des „artiele de Paris“ daran, der Spielzeugindustrie, die ja auch in Deutschland ihre Handwerker am spärlichsten nährt. Da hört man von einer jungen Frau: „Ich mache Uhrenten für Kinder. Das Gros wird mir mit 25 Centimes bezahlt — 144 Ketten, keine weniger. Die mehrere Meter lange Kette kommt aus der Fabrik; ich muß sie in Stücke von vier Zentimetern zerlegen, Zwischenstücke einsehen, mit der Handmaschi e aus Kupferdröhen die Endstücke herstellen, diese ebenfalls anbringen und die nunmehr 25 Zentimeter langen

Ketten je im Duzend in Kistchen schön ordnen. Wenn ich das zwölfte mal wiederholt habe, habe ich 25 Centimes verdient. Wenn ich fest arbeite, bringe ich's auf 12 bis 15 Sous den Tag, 60 bis 75 Centimes. Mitunter werde ich auch nur mit der Herstellung von Endstücken beschäftigt, das 1000 für 15 Centimes; wenn man tausend in einer Stunde fertig hat, ist das eine großartige Leistung und der Arm ist lahm. Hier sind die Summen, die ich in den letzten vier Wochen verdient habe: 5,20 Fr., 4,90 Fr., 4,10 Fr., 5,10 Fr. Eine Kette wird im Handel für 5 Centimes verkauft; abgezogen die Materialkosten, verdient der Fabrikant 7,20 Fr., wofür wir 25 Centimes Lohn bekamen. Man muß schon das Brot nötig haben, um so was anzuschauen, das werden Sie zugeben...“ — Früher nähte das Totenkranzgewerbe in Frankreich gut seinen Mann; die Mode der Perlenkränze auf den Gräbern, so geschmacklos sie ist, ist immer noch nicht vorüber; aber die Maschinen haben auch da der Handarbeit eine fürchterliche Konkurrenz bereitet. Was die Maschinen nicht liefern können, die Perlenblumen, kommt aus Italien, wo man noch für Handarbeit chinesische Löhne zahlt. Jedem wird in Gefängnissen, in Krankenhäusern und Findlingschulen jeder Auftrag und zu jedem Preis angenommen; die alten Perlenarbeiterinnen, die nichts anderes erlernen haben und nicht mehr den Erwerb wechseln können, bringen es statt der 5 Fr., die sie früher verdienten, heute kaum noch auf 1 Fr. Wenigstens haben die Arbeiterinnen der Totenkränze das ganze Jahr über zu tun; der Friedhof kennt keine „tote Saison“, wie die Mode. Die „juponniers“, die außer den Seitennähten und Borten nebst den Taschen drei Reihen pliffierte Volants aufnähen muß und für 1½tägige Arbeit im Laden für das Stück 45 Centimes, von der „entrepreneuse“ 25 Centimes bekommt, ist vom Mal bis in den Spätherbst unbeschäftigt. Auch die „Boa-“ Arbeiterin hat ihre tote Saison zu durchkämpfen. Ihre Aufgabe besteht darin, auf einen Leinwandfärsen kleine Federbüschel aufzunähen, was viel Mühe kostet und für einen Boa von 2,10 Meter Länge bei vier Stunden Arbeit 1 Fr. bis 1,20 Fr. einbringt; 2½ Monate nichts zu tun. Obendrein noch ein gesundheitschädliches métier, da die Federn in abfrierendem grünem Pulver aufbewahrt werden und ihr Stab bei

manchen Personen eine für die Ärzte undgreifliche Aufschwemmung des Körpers verursachen. — So könnte man noch zwanzig verschiedene Berufsarten aufzählen und würde immer demselben Bilde begegnen. Der schlimmsten einer ist jedenfalls der der Näherin von Säden für Pop, Militär usw. Die flinke Arbeiterin bringt es da täglich auf höchstens 50 Säden, wofür sie 1,25 Fr. bekommt; das Gewicht der Säden reißt die Arme aus, die Lungen in der Brust werden von der gebückten Haltung erdrückt.

Wer in Paris in der Armut drinsteckt, hat wenta Ausichten, je herauszugehlangen; die Eltern sind gezwungen, ihre Kinder gleich zum Verdienst anzuhalten; sie können sie nicht mehrere Jahre in eine Lehre schicken und so bleiben sie vom Anfang bis zum Ende ihrer Tage immer an dieselbe einfache Berrichtung gebunden, zu der sie die Eltern zu Hause rasch dressiert; je älter sie werden, je mehr sinkt der Verdienst, denn die Maschine ist da, die billig jede Handarbeit erzeigen kann, und man erfindet täglich neue. Besser daran sind die Arbeiterinnen, die in die Ladengeschäfte gehen. Die verdienen, selbst wenn sie nur zu den geringsten Berrichtungen befähigt sind, 1,50 Fr. in den ersten Jahren nach der Lehrezeit, dann 3 Fr., und wenn sie in der Mode Tächtiges leisten, 5 Fr., um als „Première“ für ihren guten Geschmack und ihre rege Phantasie vielleicht einmal zu Ministergehalt zu kommen. Die Zahl derer, die über 3 Fr. verdienen, ist nicht sehr groß. Die aber in die Stadt zur Arbeit gehen, müssen mehr für ihre Ernährung ausgeben als die, die zu Hause bleiben. Das Syndikat der Blumen- und Federarbeiterinnen hat ein „ode II-“ Budget aufgestellt, wie die Arbeiterin mit 3 Fr. Tagelohn ihr Leben einzurichten hat. Da heißt es: Wohnung 150 Fr., Heizung 30 Fr., Beleuchtung 30 Fr., erstes Frühstück 35 Fr., Mittagstrot zu 20 Cent. 202 Fr., Abendessen zu 60 Cent. 210 Fr., Schuhe 20 Fr., ihre Ausbesserung 10 Fr., 2 Hüfen, 2 Röcke, 2 Unterröcke, ein Korsett, 3 Hosen, ferner Strümpfe, Fätschen usw. 80 Fr., Bett- und Leibwäsche 30 Fr., Schirm, Mantel, Haarlampe 20 Fr., Wohnungsunterschieden, Trinkgelder, Wäsche 60 Fr., 4 Wäber jährlich 2½ Fr., Hüte 10 Fr. — alles zusammen nach der noch in die Centimes gebenden Aufstellung 1084,65 Fr., so daß bei einer Jahreseinnahme von (tägl-

Schäften usw. befanden sich 103 771, 1905 hingegen 100 968, d. h. für beide Jahre etwas mehr als die Hälfte in den Städten; haben sie sich also im Stadtgebiete um 2803 vermehrt, so ist andererseits auf dem platten Lande eine geringfügige Verminderung eingetreten, nämlich von 92 621 auf 92 618, d. h. um 5. Nur von einem verhältnismäßig geringfügigen Teile der Betriebsstätten werden geistige Getränke nicht verabsolgt. Die vorher erwähnte rückläufige Bewegung auf dem Lande ist im einzelnen bei den „alkoholfreien“ Betrieben (mit ausschließlicher Ausschank von Kaffee, Tee, Milch, Mineralwasser und dergl.) nicht wahrzunehmen; diese haben sich vielmehr im Gegensatz zu den geistigen Getränken ausnehmend auch in den ländlichen Gebieten vermehrt. Die für das Berichtsjahr zum erstenmale besonders erhobenen Kleinhandlungen mit Brauntwein oder Spiritus sind in den Städten mehr als dreieinhalbmal so zahlreich wie auf dem platten Lande. Die eigentlichen Wirtshäuser sind dagegen in der ländlichen Gegend zahlenmäßig häufiger als in den Städten. Soweit für die beiden zur Vergleichung gestellten Jahre 1905 und 1906 Ergebnisse vorliegen, zeigt sich, daß im Verhältnis zur Bevölkerung die Betriebsstätten mit Ausschank geistiger Getränke etwas seltener, diejenigen, in denen geistige Getränke nicht verabsolgt werden, dagegen häufiger geworden sind; immerhin sind die letzteren, namentlich auf dem platten Lande, doch verhältnismäßig noch recht schwach vertreten. Betrachten wir schließlich auch provinzweise die Häufigkeit der Wirtshäuser mit geistigen Getränken (ohne die Brauntwein-Kleinhandlungen), so sehen wir im Berichtsjahre eine ständige Wirtshäuser- oder Schankwirtschaft mit Ausschank geistiger Getränke entfallen

	auf Einwohner	auf den	auf den
	1000	Stadt	Land
Ostpreußen	280	183	304
Westpreußen	282	207	346
Stadtkreis Berlin	153	153	—
Brandenburg	189	173	205
Pommern	280	177	296
Posen	302	183	451
Schlesien	202	222	289
Sachsen	294	245	225
Schleswig-Holstein	195	216	181
Hannover	179	211	164
Westfalen	253	259	249
Hessen-Nassau	181	174	188
Rheinland	216	250	180
Hohenzollern	114	123	113
im Staate	220	204	234.

Abgesehen von Hohenzollern sind die Gast- und Schankwirtschaften mit Ausschank geistiger Getränke im Verhältnis zur Bevölkerung überhaupt am zahlreichsten in Berlin, demnächst in den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und Brandenburg; am schwächsten sind sie in den Provinzen Posen, West- und Ostpreußen vertreten. Während die städtischen Landesteile in den Städten verhältnismäßig dichter mit Wirtshäusern besetzt sind als auf dem Lande, ist im Westen (einschl. der Provinz Sachsen) mit alleiniger Ausnahme von Hessen-Nassau überall das Gegenteil der Fall. (Stat. Korresp.)

Feuer und Flotte.

Zum Untergang des Torpedoboots „S 12“. Unter Leitung des Inspektors des Norddeutschen Vergensvereins, Kapitäns Hein, wurden nach der „L. N.“ vom Dampfer „Reiher“ aus durch Taucher Untersuchungen über Beschädigung und Lage des gesunkenen Torpedoboots „S 12“ angestellt. Das Boot wurde mit einer Boje bezeichnet. Das Boot ist unmittelbar hinter dem Schornstein, an der Bordseite, oder etwa ein fünf Meter langes Loch vorhanden, angerannt und liegt 300 Meter von dem vierten Eisbreuchschiff entfernt platt auf der Seite. Durch

(S. 3 Fr.) 1905 Fr. noch rund 10 Fr. für „Unvorhergesehenes“ übriggeblieben. Und man will tanzen gehen, will einmal ins Theater, will sich amüsieren. . . Das Amüsament führt gleich aufs Trottoir und von da ins Nachtclub oder die Maternität.

Greift man die Durchschnittshälfte eines Tages im Nachtclub heraus, dann findet man auf 164 Frauen und Mädchen 27 im Kindesalter, 108 unter und 28 über sechzig Jahren; die 28 sind sämtlich ausgewirtschaftete Heimarbeiterinnen; von den 109 anderen sind mehr als die Hälfte Schneiderinnen, Federarbeiterinnen usw. Die jüngeren haben sich mitunter ein wenig „zerler“ gegönnt, geraten in Schulden und wurden vom Hausvater auf die Straße gesetzt; die Mehrzahl aber von ihnen herent die Folgen eines Beschlusses; sie wandern von einem Hof zum anderen, weil man sie immer nur für drei Tage, höchstens für 14 Tage aufnimmt. Schließlich findet man sie in der Maternität wieder, wo sie ihrer Niederkunft harren. Die Unglücklichen erhalten durch die Geburt der Kinder meist neuen Mut für den Existenzkampf; denn sie wollen sich nicht von ihrem Kindern trennen. Aber was für sie selbst nicht ausreichte, reicht für zwei gewiß nicht aus, und schließlich übernimmt die Armenverwaltung die Erziehung von 60 Prozent der in der Maternität geborenen Kinder. Hier spiegelt sich das ganze Elend der Pariser Arbeiterinnen wider; in den Krankenhäusern stellen sie das größte Kontingent der Schwindsüchtigen. . . — Kein Wunder, daß Florise Bonheur mit ihrem Bruder die revolutionären Versammlungen besucht, solange sie noch nicht selbst zur „ontoprenouso“ geworden ist. Kein Wunder auch, daß während der Kommune die Weiber zum Gewehr griffen und haderfälliger waren als die Männer. Sie würden morgen wieder bei der Revolte die Brandsädel vorantreiben. Auf der Arbeitsschürze kann man sie mitunter in den dumpfigen Räumen sehen; die Widrigkeiten haben es einmal mit einem Streik versucht. Doch was hilft es, sich anzulehnen? Zunächst muß Brot geschafft werden, die Polizei bewacht die Bäckerei!

In der Provinz in Frankreich steht die Sache sehr viel besser, wenn auch Pastor Monod in Rouen in seiner Studie über die Heimarbeiter Trauriges mitteilt; bei vielen von den 700 000 Heimarbeitern Frankreichs sinkt

den starken Stoß ist bis auf den Schornstein fast alles auf dem Boot zerstört und auch die Steuerbordseite des Schiffes beschädigt worden.

Ausland.

Rußland.

Dem demnächst im Verlage von R. Pieper und Co. in München erscheinenden Werke: „Der Zar und die Revolution“ von Merschkowitsch, entnehmen wir einen Ausspruch des russischen Kaisers, durch welchen illustriert wird, wie wenig der Zar über das eigentliche Wesen eines konstitutionellen Staates seitens seiner Umgebung informiert wird. Der Zar äußerte nämlich gelegentlich einer Debatte mit seinen Ministern, die Gewährung einer Volksvertretung betreffend: „Ich habe gegen eine Konstitution ja gar nichts einzuwenden, wenn nur nicht durch eine solche der Absolutismus berührt oder gar beschränkt wird.“ Wegen des ersten Kapitels, in welchem dieser Ausspruch des Zaren mit enthalten, und welches interessante Belegzitate gewisser russischer Nachhader, die allerdings zum Teil schon verstorben, schildert, ist das Buch in Rußland von der Zensur verboten worden.

England.

Das Jahrbuch für Philanthropie „Burdetts Hospitals and Charities“ teilt mit: Im großen Publikum ist in letzter Zeit die Meinung entstanden, daß infolge des Anwachsens der englischen Bevölkerung und der damit verbundenen Steigerung des Elends nicht mehr genug für die öffentliche Wohltätigkeit geschehe. Dem ist aber keineswegs so. Während in den zehn Jahren 1896 bis 1905 die englische Bevölkerung sich nur um 10 Prozent vermehrt hat, ist in diesem Zeitraum das für wohltätige Zwecke gestiftete Kapital um 46 Prozent gestiegen. Im Jahre 1896 betrug die Summe dieses Kapitals 8 132 000 Pfund Sterling — im Jahre 1905 11 991 000 Pfund. Diese Summe verteilt sich, von einigen Spezialstiftungen abgesehen, wie folgt: Krankenhäuser: 3 892 000 Pfund Sterling, Missionen: 3 467 000 Pfund Sterling, Waisenhäuser und Heimstätten: 2 948 000 Pfund Sterling. Ein großer englischer Philanthrop äußerte allerdings, daß die private Wohltätigkeit ein wenig zu hart in Anspruch genommen, daß sich bald eine gewisse Müdigkeit unter den Stiftern geltend machen würde, und daß, wenn die Steuern und öffentlichen Abgaben an die Regierung und die Kommunen, wie dies in letzter Zeit geschehen, noch höher geschraubt werden, sich sogar ein Rückgang bemerkbar machen würde.

Haiti.

Der amerikanische Maler Henry Dandham, der mehrere Jahre in Haiti zugebracht hat und jetzt in England lebt, erzählt folgendes neue Stücklein vom haitianischen Heere: Als eines Tages der Kommandant der Armee die Truppen von Gonaves befehligte, fragte mich ein Irlander, der in meiner Begleitung war: „Möchten Sie sehen, wie ich die ganze Bande auseinander treibe?“ Ich sagte: „Natürlich.“ Der Irlander nahm darauf fünf Silberstücke aus der Tasche und schleuderte sie mit einem gellenden Rufe in die Luft. Sogleich sprangen alle Mannschaften der Truppe aus dem Gliede und machten verzweifelte Anstrengungen, das Geld zu finden. Nach einem kurzen heftigen Getümmel war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Silberstücke waren in den Besitz der Truppe geraten, die übrigen hatte der Kommandeur erbeutet. Dieser befahl darauf, daß der Irlander verhaftet werde, weil er in Gegenwart eines angehenden Fremden die Armee von Haiti in Mißkredit gebracht habe. Der angehende Fremde war ich. Mein Freund wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, aber fünf andere Silberstücke und eine Flasche Rum brachte die Sache in Ordnung, und er war nach 20 Minuten wieder bei uns.

der Tagesverdienst auf 50 und 80 Centimes. Die Männer leiden in der Heimarbeit weniger als die Frauen, auf die sie gern ein gut Teil der Nahrungslohn abladen. Die Gesetzgebung der Republik hat noch wenig zum Schutz der Heimarbeiterin getan, dies ist eine der betrübendsten Tatsachen. Karl Vahm.

Geheimkulte in der Republik der Neger.

Die neuen Kriegen auf Haiti, die Errichtung einer Schreckensherrschaft und die summarischen Todesurteile, mit denen die schwarzen Machthaber ihre Gegner aus dem Feld räumen, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf das unrühmliche Regerevol, das vor hundert Jahren in blutigen Kämpfen die Herrschaft der Weißen abschüttelte und im Kampfe um die Selbständigkeit dem Jörn und den Soldaten Napoleons erfolgreichen Widerstand leisteten. Der politischen Befreiung und der Errichtung eines eigenen unabhängigen Regerevoltes ist nicht jener Aufschwung gefolgt, den die reichen Hilfsquellen des Landes, die heute zum größten Teil brach liegen oder ausgezogen sind, erhoffen ließen.

Wie das hässliche Leben in einer endlosen Reihe von Bürgerkriegen und Kassengefechten zwischen Mulatten und reinen Negern sich erschöpft, so hat auch das geistige Leben kaum eine Entwicklung erfahren, und die äußerliche Einführung europäischer Zivilisationsformen haben die alten Bräute und Anschauungen niemals aberwinden können und sich mit ihnen nur zu einer seltsamen Mischung von Kultur und Unkultur vermengt. Das Unterrichtsweesen steht mit bedingter Ausnahme weniger Städte auf tiefer Stufe, und wenn gleich der Katholizismus als Staatsreligion anerkannt ist, so kretzen insbesondere im Inneren die Vorstellungen der Haitianer vorwiegend um die alten heidnischen Anschauungen, die noch auf ihre afrikanische Vorgänger zurückgehen. Es gibt wohl kein Land der Welt, wo der Aberglaube so tief in der Seele des Volkes sich eingewurzelt hat. Das Volk treibt noch heute Fetischismus, und vor allem ist es der alte Bodendienst, dem insgeheim fast die ganze Bevölkerung huldigt. Es ist für den Weißen schwer, genauere Kenntnis von der tieferen Bedeutung

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. März.

Frühling.

Daß der Frühling heute anfängt, steht im Kalender. Der setzt allerdings den Termin fest, aber wer ihn meistens nicht einhält, das ist der Feig. Manchmal kommt er früher, manchmal später, und nicht selten macht er auch zuweilen eine Zeitlang Versteckspiel, bis er sich endlich herbeiläßt, seine so wie so ziemlich kurze Herrschaft endgültig anzutreten und seine Hoheitszeichen in Feld, Wald und Gärten aufzurichten.

Die drei letzten Tage berechnen uns zu der Annahme, daß wir hier einen kalendernmäßig pünktlichen Feig zu erwarten haben. Wir wollen nicht sagen, daß er bereits da sei, denn ganz verlässlich sind weder die Wetternachrichten noch das Barometer und am allerwenigsten die sogenannten Frühlingssboten. Aber wir dürfen hoffen! Es knospet in den Blüthen, es spricht aus dem festsitzen Wiesengrund, es jubelt in den Bäumen und trillert über dem weiten Feld, das seine ersten Lebensäußerungen dem warmen Blick der gütigen Sonne entbietet. Das in der Höhe verschwindende, flatternde Pünktlein ist eine Verhe. Das Lied will der Himmelsfängerin noch nicht recht aus der Brust. Aber der Landmann greift doch in die Hörner des Flugs und zieht gerade Furchen in die braune Ackererde. Und hinter ihm schreitet der Sämann. . .

Zaghaft noch, bald verfliegend, erdnt das Lied der Verhe; kräftiger, zuversichtlicher schallt der Heroldsruf des Edelkuts, am feurigsten und tüchtigsten aber läßt die Roblmeise ihre helle Stimme hören: „Spiz! die Schar, spiz! die Schar, spiz!“ Sie weiß, wann's Zeit ist, die Kleine, muntere Optimistin!

Wir in der Stadt öffnen die Fenster und stellen unsere Blumentöpfe und Vogelflöge in die milde Märzsonne. Und bald dehnen wir unsere Sonntagspaziergänge auf den erwachenden Wald, auf die Berge und Täler aus, und genießen den Frühling und die Natur, die zu ersehen doch keine Kraft imstande ist. c.

Blindheit bei Pferden — die Folge der Scheuler.

Es ist ganz auffallend, daß die Blindheit, die man bei dem Vieh und anderen Vierfüßler so sehr selten findet, so oft bei Pferden vorkommt. So schreibt der „Tierheilverein“:

Wenn Pferde erblinden, so sind meistens die Scheuler, oder wie man sie nennen sollte, die Blendleder daran schuld. Es gibt ja wohl auch solche, die den Augen nicht schaden; aber das ist im allgemeinen nur der Fall, solange sie ganz neu und wenig gebraucht und auch zugleich auf eine Weise angefertigt sind, daß sie von den Augen weit abheben, und also den Gesichtskreis nicht in unnötiger Weise einschränken. Die meisten, und jedenfalls alle alten Scheuler, haben eine gefährliche Wirkung auf das Gesicht der Pferde. Oft können die Pferde nur durch eine höchst unzureichende Öffnung sehen, was eine Folge der fehlerhaften Stellung der Scheuler ist, die die Augen beinahe ganz bedecken und das Pferd so gut wie vollständig am Sehen hindern; am häufigsten aber sind die Scheuler, die ununterbrochen hin- und hergeschlagen und das Pferd bei jedem Schritt an die Augen stoßen. Solche schädlichen Scheuler müssen ja unfehlbar die Augen des Tieres verderben! Warum sind denn nur die Wagenpferde zu Scheulern verdammt, die Reitpferde dagegen niemals? Schon dieser eine Umstand regt zum Nachdenken an. Jedenfalls werden die Augen der Pferde besser geliebt, wenn sie frei umhersehen können, als wenn sie hinter schlecht gebaute Scheuler gebannt sind.

Die meisten Wagenpferde, denen täglich Scheuler

und den Ursprüngen dieser Religion und von deren geheimnisvollen Bräuten zu erhalten, denn die sonst so redseligen Neger wissen in diesem Punkt das Schweigen zu bewahren, und mißtrauisch wenden sie sich ab, wenn ein Weißer das Thema berührt. Die Grundlagen des Bodendienstes beruhen auf dem unerschütterlichen Glauben an das Vorhandensein böser Geister, die die Macht haben, zu schaden und zu verderben. Der Vorstellungswelt der Haitianer sind gute Geister zwar nicht fremd, aber da sie nicht schaden, werden sie auch nicht gefürchtet, und man hat keinen Grund, sich allzuviel mit ihnen zu beschäftigen. Anders liegen die Verhältnisse mit den bösen Geistern, die verhöhnt und beschwichtigt werden müssen. Dies ist das Amt der Papaloi, der Priester, und der Mamaloi, der Priesterinnen, in deren Händen die Ausübung des geheimen Kultes liegt und die auch die unvermeidlichen Opfer darbringen. Gähne und weiße Ziegen werden erdrosselt, ihr Blut wird getrunken oder die Gläubigen damit besprenget, und bei großen Gelegenheiten schreitet man noch heute zu der Aufopferung einer „Ziege ohne Hörner“, eines Menschenopfers, gewöhnlich eines Kindes. Im ganzen Lande verstreut liegen die Tempel, in denen jene heimlichen Zeremonien gefeiert werden. Die Hauptfeste, die um Wiesbaden und um Diern herum begangen werden, gliedern sich in drei Phasen. Sie beginnen mit der Anrufung der bösen Geister: vor dem Tempel, im Freien und bisweilen auch an anderen Zusammenkunftsorten, dann folgt der Tanz einer Frau. Durch seltsame Gesänge der Priester wird sie angefeuert, ihre anfangs langsamen und gleitenden Bewegungen steigern sich schließlich zu konvulsischen Zuckungen und schließlich fällt sie in einem Trancezustand zu Boden. Ein wilder, orgastischer Reigen um die Zusammengebrochene hebt an. Schließlich schreitet der Papaloi zur Darbringung des Opfers und mit dem abgerissenen Haupte des Tieres bespricht er die Gläubigen mit Blut. Dann wird die Tänzerin aufgerichtet und dient als Medium in der Zielesprache, die der Priester mit den Göttern führt. Den Abschluß des Festes aber bilden neue Tänze, Gelage, bei denen der Rum eine große Rolle spielt, die schon oft der Ausgangspunkt blutiger Ausschübe geworden

angelegt werden, würden ohne solche viel sicherer gehen und viel weniger scheuen. Den Beweis dafür liefert Berlin, wo seit dem Jahre 1906 keines der 7000 Droschkenpferde mehr Scheuleder trägt, trotzdem das Fahren infolge der vielen in rasendem Lauf daherbrausenden Automobile viel gefährlicher geworden ist. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Polizeipräsidenten v. Borries war, bei den Berliner Droschkenpferden die Scheuleder abzukassieren.

Vor allem sollten die Besitzer von Pferden darauf bedacht sein, daß die jungen Pferde ohne Scheuleder eingefahren werden! Wenn ein Pferd von Jugend auf gewöhnt ist, die Dinge mit freien Augen in der Entfernung zu sehen, so wird es nicht scheuen. Wollte man alle äußeren Eindrücke von den Pferden fernhalten, so müßte man ihnen nicht nur die Augen verhängen, sondern auch die Ohren verstopfen. Aber das tut ja niemand. Das Verhängen der Augen der Pferde ist eine veraltete Methode; nur in äußerst seltenen Fällen kann in dieser Beziehung von einem Nutzen die Rede sein.

Wöchten doch alle, die bis jetzt noch ihren Pferden Scheuleder anlegen, sich bald darüber klar werden, daß diese eine Ursache der Erblindung ihrer Tiere werden können, und sie deshalb von diesem Martirium befreien. (Wir wöchten, anschließend hieran, die Hoffnung aussprechen, daß auch bald bei uns eine ähnliche Verfügung in Kraft treten möge.)

— Personal-Nachrichten. Dem Schriftföher Albert Pfeiffer zu Weiburg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Zum Aprilumzug. Der 1. April, einer der Hauptumzugstermine, fällt auf einen Wochentag, Mittwoch, so daß die Wohnungsbrümmungen weniger Schwierigkeiten machen, als wenn ein Sonn- oder Feiertag in Frage käme, wie im vorigen Jahre, wo er auf den Ostermontag fiel. Nach den hier geltenden polizeilichen Vorschriften muß die Räumung der Wohnung beendet sein: 1. bei kleinen, aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen, am ersten Quartalsstage, spätestens 5 Uhr nachmittags, 2. bei mittleren, aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen, am zweiten Quartalsstage, spätestens 12 Uhr mittags, und 3. bei großen, mehr wie 4 Wohnzimmern und Zubehör umfassenden Wohnungen, am dritten Quartalsstage, spätestens 12 Uhr mittags. Die Fristen sind jedoch nur mit der Maßgabe gewährt, daß bei den mittleren Wohnungen ein und bei den größeren zwei Wohnzimmer schon am ersten Quartalsstage vollständig geräumt dem neu einziehenden Mieter zur Verfügung gestellt werden. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß im Falle einer Wohnungsveränderung die rechtzeitige Anmeldung der neuen Wohnung bei Polizei, Post, Feuerversicherung, Neueranten usw. sehr empfehlenswert ist.

— Taler. Bis zum 1. Oktober 1908 können die Taler noch umgewechselt werden. Später haben sie nur noch den Silberwert, welcher ungefähr 1 M. 30 Pf. beträgt, natürlich abgesehen von dem Sammlerwert einzelner Stücke. Letzterer wird indessen vielfach überschätzt, und so mag es denn angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, alle Taler bei Zeit anzutauschen, soweit es sich nicht um wirklich seltene Stücke handelt. Viele Leute pflegten Talerstücke, welche nicht so häufig vorlamen, aufzubewahren in der Hoffnung, daß sie einmal einen höheren Sammlerwert erlangen. Wenn sie den für die Umwechslung festgesetzten Termin verstreichen lassen, könnte es vielen darunter passieren, daß sie später anstatt des erhofften Gewinns einen empfindlichen Verlust an ihren jahrelang aufbewahrten Talerstücken erleiden.

sind. Die Regierung, die offiziell diese Feste verurteilt, steht dem Treiben mit gefalteten Händen zu und hütet sich, etwas dagegen zu unternehmen, denn die Priesterkastei beherrscht das Volk, hat großen politischen Einfluß, und die Machthaber haben das größte Interesse, in ihnen Bundesgenossen, nicht Gegner zu finden. Darum beschränkt sich die Aufsicht der Regierung auch auf ein stummes Gewährenlassen, und sie legt nur Wert darauf, daß Weiße solchen Festen nicht beizuhören und von ihrer Veranstaltung nichts erfahren. Vor einigen Jahren noch konnte sie nicht bestreiten, daß der Bedienten mit Menschenopfern verknüpft ist; aber im übrigen hüllt auch sie sich in Schweigen und läßt den Dingen ihren Lauf. Die Macht der Priesterkastei erhält eine starke Stütze in ihrer geheimen Heilkunde, von der die erkannlichsten Proben von Mund zu Mund gehen. W. P. Livingstone weiß zu berichten, daß selbst die in Dalki aufstehenden Weißen sich dem Glauben an die Wunderkraft der Papaloi auf die Dauer kaum zu entziehen wissen, und in der Tat scheint es, daß die Geislichen über geheime Medikamente und Drogen verfügen, die der Wissenschaft noch unbekannt geblieben sind.

Eine große Rolle in ihrem Wirken scheint die Hypnose zu spielen, mit der die Priester vertraut sind und deren sie sich bedienen, um die Unwissenden an Wunderglauben zu machen. Von einem intelligenten Regierarzt, der in Europa sein Studium vollendet hatte, erzählte Livingstone das Beispiel von einem Mädchen, für das die Wissenschaft nichts mehr tun konnte: sie war unheilbar. Man brachte sie zum Papaloi und sie genas. Eine Fülle von Beispielen sind bekannt, die beweisen, daß die Priester über unbekanntes Mittel verfügen, durch die sie Menschen und Tiere gefühllos und schmerzlos machen können und ebenso mit Hilfe eines Gegenmittels wieder zum Leben zurückrufen. Schwerer zu erklären sind die Fälle, die von der Nihilisten zeigen, bei Patienten das Selbstmordwille und die Erinnerung auszulöschen und sie mit Hilfe von Medikamenten nach Wunsch wieder zu erwecken. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß Regier aus der Stadt verschwanden; man fand sie später auf dem Lande ohne Erinnerung an ihr früheres Leben. Sie erhielten einen Heiltrank und gingen ruhig nach Hause, als ob in der Zwischenzeit nichts vorgefallen wäre. Ein Europäer, der jahrelang in Dalki gelebt hat, berichtet von einem Fall, den er selbst miterlebt hat. Eine Frau war schwerbar, sie wurde ordnungsgemäß begraben und die Familie trauerte. Mehrere Jahre

— Volks- und Jugendspiele. Die Regierung zu Wiesbaden hat mit dem Beginn des neuen Schuljahres die Pflege der Volks- und Jugendspiele für die Elementarschulen obligatorisch gemacht. Auf der Unterstufe sind Singspiele und Nachahmungsspiele und Lauspiele, auf der Mittelstufe „Schwarzer Mann“, „Schlagball ohne Einschießer“, „Drittenab schlagen“, Wettlauf über 50 Meter, auf der Oberstufe „Vordlauf“, „Grenzbalk“, „Wett- und „Eilbotenlauf“ Hauptspiele. Die genannten Spiele sind in den Lehrplan aufzunehmen. Die Verfügung ist, nachdem die Regierung seit 1905 durch alljährlich eingerichtete Kurse zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks hat ausbilden lassen, als zeitgemäß und wohl vorbereitet wärmstens zu begrüßen.

— Wohlfahrts-Vorstellung. Wie wir hören, bestand der bei der Wohlfahrts-Vorstellung am 18. März mitwirkende Damenchor, der allgemein durch seine Klangschönheit auffiel, aus jugendlichen Sängerinnen, die alleamt der Gesangslehre der Frau Maria Wilhelm entnommen, teils noch in der Ausbildung begriffen sind, teils schon in der Öffentlichkeit wirken.

— Ärztliche Propagandaschrift. Die mit dem zweiten Preis der Stadt Wiesbaden ausgezeichnete Schrift, die Herr Dr. med. Büttcher zum Verfasser hat, wird unter dem Titel „Wiesbaden“ im Verlag von J. S. Bergmann erscheinen, und zwar voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats.

— Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten ist ein höchst bemerkenswertes Zuchtergebnis zu verzeichnen, nämlich die Geburt einer männlichen Antilope. Das muntere junge Tierchen ist der Erstling des prächtigen Zuchtpaares, welches seit Januar 1906 im Garten lebt und sich hier seit dieser Zeit so schön und überaus kräftig entwickelt hat, daß es wohl alle augenblicklich in den Zoologischen Gärten zur Schau gestellten Artgenossen in den Schatten stellt. Die Antilopen, die größten und schönsten Antilopen überhaupt, gehören zur Gruppe der Schraubenhörner. Sie verbreiteten sich über den größten Teil Afrikas südlich der Sahara, jetzt ist dieses ausgiebige und schmachtige Bild längst in allen von der Kultur berührten Gegenden ausgerottet und auch in den Tiergärten selten geworden. Das Frankfurter Paar, das sich durch seine gewaltigen Ausmaße und den ebenmäßigen edlen Körperbau auszeichnet, stammt aus Ostafrika, und wurde von Hagendek gegen Ausgang des Jahres 1905 jung importiert. Die Tragzeit dauerte 9 Monate und 4 Tage. Das auffallend kräftige Junge wies bei der Geburt bereits eine Schulterhöhe von 87 Zentimeter auf, ist jetzt bis zu 92 Zentimeter gewachsen und misst über 1 Meter in der Länge. Die Hörner sind ca. 1 1/2 Zentimeter lang. Die Streifung ist kräftiger ausgeprägt als bei den Eltern. Das anmutige Familienbild findet das größte Interesse aller Tierfreunde. Vor kurzem wurde ein Nabel-Antilopen-Böckchen geboren, das gleichfalls prächtig gedeiht.

— Zahnplene und Arbeiterversicherung. Den Nutzen einer guten Zahnplene für die Arbeiter erörtert die Märznummer der Monatsblätter für die Arbeiterversicherung. Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat in ihrem Verwaltungsgebäude am 1. Januar eine Zahnklinik eröffnet, in welcher die Anfertigung von Gebissen für ihre Versicherten erfolgen soll. In Betracht kommen solche Versicherte, deren Zahnschäden nach ärztlichem Urteil eine schwere, mit aller Wahrscheinlichkeit zur Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) führende Gesundheitsstörung befürchten lassen, deren Hebung durch ein Gebiß erfolgen kann. An Kosten für die Zahnklinik sind in den Haushaltsplan für 1908 100 000 M. eingestellt. Von der

später fand man die Frau bei der Feldarbeit. Sie wurde erkannt und sie erinnerte sich aus dunkel, daß sie einmal begraben, dann wieder ausgegraben und entführt worden war. Die Mamaloi reichte ihr ein Salz und unmittelbar darauf lehrte die Erinnerung an die Vergangenheit zurück. Gewiß muß es für diese und ähnliche Fälle eine natürliche Erklärung geben, aber die Priester wissen ihr Geheimnis zu wahren und das Volk, wie auch der Europäer stehen hier vor ungelösten Rätseln. K. W.

Aus Kunst und Leben.

Über den Spandauer Julinsturm

und die Revisionen der 120 Millionen, die in ihm als Reichs-Kriegsschatz liegen, plaudert unser Berliner feilkontingierender Korrespondent: Man vernimmt doch nichts wie Klagen über Geldmangel, und selbst die berufenen Finanzkünstler im Reichstag wissen sich nicht mehr zu helfen. Kam man doch jüngsthin in der Budgetkommission sogar auf den lächerlichen Gedanken, die Reichs-tümer des Julinsturmes anzulassen, um mit ihrer Hilfe einen Reichsbetriebsfonds zu schaffen. Der Julinsturm — er mit seinem goldenen Kern ist schon beinahe zu einer Legende geworden! Alle Besucher der Festung Spandau werfen bald verlangende, bald hochachtungsvolle Blicke auf jenen Turm, der, ein Überrest des ehemaligen uralten festen Spandauer Schlosses, trotz der vielen Jahrhunderte, die er überdauert, noch stark und tragig aussieht, als wisse er, was sein Inneres birgt und was er diesem an Schatz schuldig ist, diesem goldenen Inhalt von wohlgeschafften, wohlgerüsteten, funktions neuen Kronen und Doppelkronen im Gesamtbetrag von — einhundertzwanzig Millionen Mark, der von der reichsständischen Milliardenschatz einnominne Kriegsschatz des Deutschen Reiches! Zweimal im Jahre nur öffnet sich das streng bewachte Tor, und zwar einzig den beiden zur Prüfung des Schatzes bestimmten Mitgliedern der Reichsständischen Rechnungs-Kommission, denen sich die geheimnisvolle Tür aber auch nur gefällig öffnet, wenn sie gleichzeitig die in ihrem Besitz befindlichen, übrigens sehr alerischen Schlüssel in das Schloß stecken. Nachdem die Zeit der Öffnung genau in dem Protokoll vermerkt worden, betreten die Beamten die Kammer, in der die Millionen aufbewahrt sind, zerlegt in zwölf größere Abteilungen, deren jede wieder in zehn Unterabteilungen zerfällt, so daß jede der letzteren eine Million Mark um-

Landesversicherungsanstalt Berlin sind im Jahre 1906 2301, 1907 2892 Gebisse bewilligt worden, und zwar 1906 an 1537 männliche, 764 weibliche, 1907 an 1923 männliche und 959 weibliche Versicherte.

— Drucksachenverteilungsstellen bei der Post. Die kürzlich von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß die Zahl der Drucksachenverteilungsstellen im Reichspostgebiet noch erheblich vermehrt werden solle, wird von maßgebender Seite bestätigt. In Frankfurt besteht eine solche Verteilungsstelle schon seit mehreren Jahren. Sie wird erheblich vergrößert und fortan die Drucksachen für die Oberpostdirektionsbezirke Frankfurt und Darmstadt bearbeiten. Die Drucksachenverteilungsstellen sind in erster Linie zur Entlastung der Bahnposten gemacht, die heute die sich ununterbrochen steigende Arbeit kaum noch bewältigen können. Die Verteilungsstellen werden in Zukunft die Aufgabe haben, alle für ihren Bezirk bestimmten Geschäftsdrucksachen usw. in geeigneter Weise weiterzuleiten. Zum Beispiel werden nach Frankfurt aus dem ganzen Reichspostgebiet alle Massen- und Geschäftsdrucksachen geschickt, welche für die genannten Oberpostdirektionsbezirke bestimmt sind, außerdem wird in Frankfurt noch die Drucksachenverteilung für einen Teil des Auslandes, Italien usw., vorgenommen. Unterschieden werden bei der Beförderung eilige und nicht eilige Drucksachen. Nicht eilige werden alle die Drucksachen angelesen, die in einer Anzahl von mehr als 100 Stück angeliefert werden, also Prospekte, Geschäftsempfehlungen usw. Diese Drucksachen werden zum Teil vom Aufgabepostamt abgefertigt, soweit sie nach einem großen Platz gehen und sich mit anderen Drucksachen zu einem Postbeutel vereinigen lassen, der für die Bahnpost weitere Arbeit nicht mehr macht. Alle übrigen Drucksachen werden lediglich nach Bezirken sortiert und gehen an die betreffenden Verteilungsämter, die sie dann weiterleiten. Vielen nicht eiligen Drucksachen entsteht dadurch eine Verspätung in der Bestellung um mindestens einen Tag. Die Postverwaltung ist der Ansicht, daß diese Verzögerung bei derartigen Drucksachen ohne Bedeutung ist. Es erleichtert jedoch die Beförderung der Drucksachen der Postverwaltung ganz erheblich. In Frankfurt, wo täglich Hunderttausende von Drucksachen ankommen und abgehen, wird das erweiterte Verteilungssystem bereits im Laufe des Sommers seine Tätigkeit beginnen.

— Billige Äpfel. Zurzeit kann man auf manchen Eisenbahnstationen des pletten Landes ein Verladen von Äpfeln beobachten, beinahe wie in der Herbstzeit. Diese seltene Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß im Herbst die Händler die Äpfel trotz der großen Quantitäten zu hohen Preisen, den Zentner zu 9 bis 12 M., aufkauften, in der Annahme, sie jetzt im Frühjahr zu noch höheren Preisen zu verkaufen. Infolge der Konkurrenz durch die billigeren Orangen haben sich aber die Händler in ihrer Berechnung getäuscht und sind nun gezwungen, die Äpfel mit Verlust, sowohl nach Preis wie nach Gewicht (den Zentner zu 8 M.), zu verkaufen.

— Eine hübsche Hundeschichte finden wir in der „M. Stg.". Ein Leser des Blattes aus Frankfurt a. M. schreibt der Redaktion: „Eine höchst interessante Beobachtung an dem Tierleben konnte ich neulich machen. Daß hatte zum Besuche der hiesigen Handelshochschule mich in einer neuen Pension einquartiert, wo ich, umgeben von 13 allerliebsten Pensionärinnen, wie der bekannte junge Gott in Frankfurt hätte leben können, aber mich Unabwendbar befriedigte auf die Dauer diese Stellung als Hahn im Korbe nicht, ich sehnte mich nach der Gesellschaft meines Hundes, eines ebenso durch Intelligenz und Treue wie durch Schönheit ausgezeichneten Terriers. Der Hund kam am dem Abend, als ich ihn erwartete, nicht an, ich erjuchte also meine mater hospitalis, das Tier nach

faßt. Jede dieser Einzelmillionen ist wiederum in zehn Beutel zu je einhunderttausend Mark verteilt, die in besonderen Kästen liegen; diese Kästen sind in Repositorien untergebracht, welche an der Wand der Notunde angefestigt und alphabetisch bezeichnet sind. Die Revision wird dergestalt vorgenommen, daß man — es findet sich zu diesem Behufe stets ein Militärkommando ein — irgend eine der Unterabteilungen durchzählt und auf die Mächtigkeit ihrer Summe prüft; sind mehrere der Beutel revidiert und für richtig befunden worden, so wird dies als genügend angesehen und im Protokoll verzeichnet. Neben diesem Reichs-Kriegsschatz, der in Gold ein Gewicht von nahezu 48 000 Kilogramm hat, befinden sich im Julinsturm noch andere große Reichsfonds, die in ähnlicher Weise revidiert werden, nur daß es sich hier um Wertpapiere handelt, welche auf das genaueste mit den Angaben der Inventarbücher verglichen werden. Mit die Revision beendet, so sinkt der Turm wieder in seine Einsamkeit zurück, die nur durch den Schritt der Militärposten und durch den Schall der Abfüllungskommandos unterbrochen wird.

* Der Deutsche Schillerbund zur Gründung und Erhaltung jährlicher Nationalfestspiele für die deutsche Jugend am Weimarschen Hoftheater, der seit vorigen Herbst unter dem Protektorat des Großherzogs von Sachsen steht, hat ein Verheft herausgegeben, das den Aufruf des Bundes an das deutsche Volk, die Satzungen, einen orientierenden Aufsatz und allerlei Bestimmungen enthält. Von diesen letzteren ist die Ernst v. Wildenbruch, die folgenbermerken lauter, die bemerkenswerteste: „Ich traue mir in dramatischen und dramaturgischen Dingen einen gewissen Primat zu. So ablehnend ich mich daher all der Theaterunternehmungen gegenüber verhalte, die wie das Unkraut aus deutschem Boden sprechen, so überzeuge ich mich von dem Gedanken entgegen. Ich halte die Sache für durchaus nicht ideologischphantastisch, sondern für praktisch durchaus durchführbar. Ich halte die ideale Wirkung der Sache, wenn sie zuhause kommt, für eine unerschöpfbar große. Das Fest ist kostenlos durch die Geschäftsstelle des Deutschen Schillerbundes in Weimar zu beziehen. Der Bund hat an 230 Orten 1863 Mitglieder.

Theater und Literatur.

Direktor Weinigartner hat den Leiter der Leipziger Oper Wilhelm v. Wymetal als Oberleiter der gesamten Inszenierung für die Wiener-Oper engagiert.

kurzer Sabung in mein Zimmer zu lassen, wo es schon durch seine Reife Gewissheit der Nähe seines Herrn und damit Heimat finden würde. Der Hund kam, im Vorgarten öffnete die Haustür den Verstanderschlag, hopp, raus aus dem Kasten, ein eleganter Jagd sprung über den Gartenzahn und fort war der edle in die weite Welt der alten Kaiserstadt, ob er die Spur seines Herrn nicht fände. Großes Entsetzen im Hause, und als ich zu Mittag aus der Akademie heimkam, schwärmten die jungen Damen noch immer für mich — nach meinem Grunde. Umsonst. Auch Zeitungsinserte brachten den Verlorenen nicht wieder. Da wurde mir der Hund eines Tages von einem Herrn ins Haus gebracht, dem das Inserat aufgefallen war. Er war auf folgende Weise zu dem Hund gekommen. Er ist selbst Hundeliebhaber und entließ seinen Hund eines Abends zu dem üblichen Abendspaziergang vor die Tür. Nach kurzer Zeit kam der Hund, aufgeregt bellend, zurück, lief erregt im Zimmer auf und ab, mit seinen klugen Augen die seines Herrn suchend, den er auf die Tür zu weisen schien. Man entschloß sich, dem Hunde nachzugehen, der nun immer aufgeregter wie ein Pfeil aus der Tür schob. Über zwei Straßen folgte man ihm auf einen großen Platz, auf dem der Hund sofort auf einen Fleck losellte. Der Herr fand da meinen Herrn, der vor Hunger fast tot und von einer verärgerten Schneedecke überzogen, hier trasslos nach tagelangem Suchen zusammengebrochen war und eben zugrunde gegangen wäre, wenn ihn nicht der andere Hund auf seiner abendlichen Streife entdeckt und wie geschildert gerettet hätte. Ich meine, das Verhalten dieses Hundes müßte für weitere Kreise ein allgemeines, und für Tierpsychologen ein spezielles Interesse haben, und wollte deshalb nicht unterlassen, Ihnen davon Mitteilung zu machen."

Droschkenführer und Publikum. Eine Polizeiverordnung verpflichtet die Droschkenführer, jedem Passagier, welcher an der Haltestelle an sie ergeht, Folge zu leisten. Nun erhielt eines Tages im letzten Sommer ein an der Gärde der Rhein- und Wilhelmstraße haltender Kutscher den Auftrag, nach der Bildastraße zu fahren und dort einen Fahrgast zu holen. Die nächste Droschkenhaltestelle war dies nicht, mit Rücksicht darauf und weil obendrein die Beheizung infolgedessen eine unsichere war, als der Kutscher die den Auftrag übermittelnde Person nicht kannte, respektive diese nicht gewillt war, gleich mit an Ort und Stelle zu fahren, verweigerte er die Fahrt. Dafür wurde er aber in der Folge polizeilicherseits in Strafe genommen. Sowohl Schöffengericht wie Strafammer beschäftigten die Strafe, während das Kammergericht die letzte Entscheidung fälligte und die Sache zur wiederholten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwies. Gestern vor der Strafammer führte der Vertreter des Angeklagten Rechtsanwalt Graf v. Zsch aus, daß es doch unmöglich dem Geist der zitierten Polizeiverordnung entsprechen könne, wenn Droschken, um eine kleine Fahrt zu machen, von jedem Haltestellplatz zittern werden könnten, auch wenn es nicht der nächste und wenn derselbe eine Stunde oder mehr von der betreffenden Wohnung entfernt sei. Die Frankfurter Droschken-Polizeiverordnung verpflichte nur zu entschädigungslosem Warten oder Fahren bis zur Dauer von 5 Minuten. Gestern wurde die Frage, ob die Kutscher auch auf Anrufen aus dem entfernteren gelegenen Stadtteilen zu reagieren hätten, offen gelassen. Es käme hier nur eine nähere Haltestelle an der Bodenriedstraße in Frage, eine Haltestelle, die schlecht besetzt sei und wo Wagen wohl nicht zu haben seien. Bei der geringen Entfernung bis zur Bildastraße habe der Kutscher zweifellos die Fahrt übernehmen müssen, und sein Rechtsmittel sei zu verwerfen. w. c.

Bund vaterländischer Arbeitervereine. Man schreibt uns: Dieser Bund, der zu Pfingsten in Hamburg gegründet wurde und nach schwerer Vorarbeit seit einigen Monaten durch seine Geschäftsstelle, Berlin SW. 11, Salsenplatz 10, eine rege Tätigkeit entfaltet, hat nach zwei Richtungen hin Erfolge gehabt. Einmal haben alle Vereine, die bei der Gründung beteiligt waren, einen teils sehr erheblichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, für's andere ist es trotz schwieriger Verhältnisse gelungen, eine ganze Anzahl von neuen Vereinen ins Leben zu rufen und die Gründung anderer Vereine recht nahe bevor. Man darf es auch als einen Erfolg des Bundes betrachten, daß in unserer nichtsozialdemokratischen Arbeitererschaft die Abneigung gegen Ausländer immer mehr wächst. Gewiß ist der Grundgedanke des Bundes: Unter Treue zu Kaiser und Reich, Ablehnung von Klassenhaß und Klassenkampf und Aufrechterhaltung der Arbeiterrechte im vollen Umfang den wirtschaftlichen Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern nach Möglichkeit zu pflegen, fernsüßlich und vernünftig und wird sich durchsetzen. — In praktischer Beziehung hat der „Bund“ bereits eine Versicherung gegen plötzliche und schwere Unfälle in der Familie seiner Mitglieder, und eine Krankengeldzuschußkasse tritt mit April ins Leben. Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit (gegen Terrorismus) ist ein ferneres Ziel des Bundes. Der Arbeitsnachweis des Bundes hat bereits seine Zentrale in Berlin und knüpft Verbindungen an über das ganze Reich. Zu wenig bekannt ist es noch, daß auch einzelne Arbeitnehmer, also nicht nur Lohn-, sondern auch Gehaltsempfänger, Mitglieder des Bundes werden können, und zwar durch Einzahlung von 2 M. 40 Pf. an die obengenannte Geschäftsstelle oder durch Abonnement auf die Halbmonatsschrift des Bundes „Deutsche Treue“ bei der Kaiserlichen Post, verbunden mit einem schriftlichen Aufnahmegeruch an die Geschäftsstelle. Mit dem Abonnement ist gebat: Beitrag, Zeitungsbezug, Anspruch auf Notfallunterstützung, Katerteilung, Vertretung vor dem Reichsarbeitsamt und Arbeitsvermittlung.

Falsche Geldscheine, 50-, 20- und 5-Markscheine, sind in der letzten Zeit aufgetaucht. Die Kriminalpolizei vermutet, daß sie von Berlin kommen. Es sind ziemlich plumpe Fälschungen, auf die nur die weniger knudigen Kleinen Geschäftsleute hincinzufallen, Federzeichnungen, die mit roter Tinte nachgezogen sind. Leicht kenntlich sind sie schon an dem Fehlen des „s“ in dem Wort

„Reichsschuldenverwaltung“, für das Reichsschuldenverwaltung“ dahelft. Die falschen Scheine tragen die Nummern A. 47920 und G.99702.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Eschbach, Kreis St. Goarshausen, evangel. Lehrstelle mit 1250 M. Grundgehalt einchl. 100 M. für häusliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Maria-Seibenhäuser, Kreis Oberlahn, evangel. Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 3. Rerkelbach, Kreis Dill, evangel. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 4. Rod am Berg, Kreis Hungen, evangel. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt einchl. 100 M. für häusliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 5. Gerzhausen, Kreis Wetzlar, evangel. Lehrstelle mit 1120 M. Grundgehalt einchl. 20 M. für häusliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 6. Wommelshausen, Kreis Wiedensahl, evangel. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen an sämtlichen Stellen bis 1. 4. 08, Eintritt am 1. 5. 08.

Der Mainzer Frühjahrsfeste und Fohlenmarkt, verbunden mit Pferdeprämierung, Ausstellung, Verlosung und Preisreiten und -fahren, findet Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. April 1. N. im hiesigen Sichelhof in Mainz statt. Näheres Inserat.

Die hiesige Baudeputation verbat: 1. die Lieferung des Jahresbedarfs an Staubbindemittel für die Holzschlösser in der hiesigen Schulen an die Firma August Röhrig u. so. hier; 2. die Herstellung der inneren Arbeiten einchl. Lieferung veralgalerter Beschlässe für das Weichbad in der Schule in der Rheinstraße an Maurermeister W. Dembach hier; 3. die Erd-, Maurer- und Kesselfarbeiten für die zweite Gruppe der Hochbauten auf dem Südfriedhof (Verwalter- und Wirtschaftsgebäude, sowie westliche Halle) an Maurermeister V. Baum hier; 4. die Lieferung der Beleuchtungskörper für die Leichenhalle des Südfriedhofes an Gürtler H. Käufer und für das Eingangsportal an Schlossermeister C. Wimmer; 5. die Lieferung des Jahresbedarfs an Andragitkohlen für die hiesigen Gebäude an die Firma O. Wenzel; 6. die Lieferung von Arbeiteranzügen für die Reichswehrverwaltung an die Firma W. Bandt; 7. die Bestellanlieferung für den Hauptemotional nach Sonnenberg an Pfl. Schulz; 8. die Lieferung des Jahresbedarfs an Profilbüchsen aus Eisen, Stahl, Messing, Handbüchsen und Pistolen an die Blindenanstalt; 9. die Herstellung eines Straßenkanals in der Niederwaldstraße und dem Germaniaplatz, von der Johannsberner bis Mühlheimer Straße, an Ludwig Wintz zu Biersdorf; 10. die Herstellung von Kanälen in der verlängerten Schwarzenbergstraße, sowie in der nördlichen und westlichen Grenzstraße des Südfriedhofes an C. Binde l Wisse hier.

Verhaftung wurden das Buch „Vorlicht in der Liebe oder Ehe ohne Kinder“, ein freier Ratgeber für Braut- und Eheleute, sowie die Nummer 11 der Wochenschrift „Das kleine Weltblatt“ vom 21. Februar v. wegen Verstoßens gegen § 184 des Strafgesetzbuches, der von der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Bilder handelt.

Kleine Notizen. Die Langschläger des Herrn Herrmann veranlassen Sonntag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr, ein Langschläger im Saale „Zur Kronenburg“. — Das Schwabische Langschläger unternimmt morgen Sonntag einen Ausflug nach Biersdorf, Saal „Zum Adler“.

Theater, Kunst, Vorträge.

Zum Bühnenfest wird uns als erfreuliches Zeichen großen Interesses für die Sache der deutschen Bühnengemeinschaft mitgeteilt, daß gestern seitens eines hiesigen Kunstvereins, des Herrn Wilhelm Ringel, der Tombola ein wertvolles Eigentum, „Ritterglück“ von Gaston Haas, überlassen wurde. Diese Nachricht wird den Besuchern des Festes ganz besonders willkommen sein und zu tatkräftigem Eingreifen in die Tombola-Arbeiten aufmuntern.

Waldfeld-Theater. Heute Samstag und morgen Sonntagnachmittag kommt nochmals „Lümmel im Dorem“ zur Aufführung. Sonntagabend geht sodann in neuer Ein- richtung und mit neuer abgemachter Ausstattung die Posse „Eine Spritbaur durch Köln“ in Szene, mit welchem Stück das Kölner Ensemble im Vorjahre so große Erfolge erzielte.

Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr: „Martha“. Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. Hierauf: „Der Wiederkäufer“. Montag, den 24.: „Die Lohengrinder“. Dienstag, den 25.: „Ein Fallstrick“. Mittwoch, den 26.: „Rauk“ (1. Teil, 1. Abend). Donnerstag, den 26.: „Rauk“ (2. Teil, 2. Abend). Freitag, den 27.: „Rauk“ (2. Teil). Samstag, den 28.: „Judith“.

Gewässliche Mitteilungen.

Der extrajährliche Frühjahrsverkauf in solid gearbeiteten besten Säbentagen der deutschen Fabrik Deutschlands, Verkaufshaus Wiesbaden, Marktstraße 10, Firma Konrad Vack und Ko., beginnt mit dem heutigen Tage und wird allen unseren Lesern angelegentlich empfohlen.

Vereins-Nachrichten.

Auf den Familienabend des Männergesang-Vereins „Concordia“ wird nochmals aufmerksam gemacht. Derselbe findet heute Samstagabend 8½ Uhr im Saale des „Turnvereins“, Salmundstraße 25, bei Bier statt. Die Ausgestaltung und Leitung dieses Abends wurde dem aktiven Mitgliede Herrn Karl Weber übertragen.

Vereins-Versammlungen.

Der „Mäuserverein Wiesbaden“, gegründet 1880, hielt am 9. März seine Jahres-Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Ludwig Krause, welcher zunächst dem alten Vorstand für seine treue Mitarbeit dankte, die Mitglieder ermahnte, dem Verein weiter treu zu bleiben und mit einem Hauch auf das weitere Gelingen und Gedeihen des Vereins edigte. Aus dem Vortrage und Kassenbericht ging hervor, daß der Verein sehr gut steht und mit Blick auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken kann. Aus der Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Ludwig Krause (wiedergewählt), 2. Vorsitzender W. Forst, Kassierer Jakob Stippeler, Schriftführer A. Uffken, Diener H. Köner, Beisitzer Schön und Paan, Rohrentwäger A. Schandorfer. Zum Schluss wurden ein paar gemütliche Stunden die Vereinsmitglieder noch zuammen.

Vereins-Feste.

Der „Mäuserverein zu Wiesbaden“, gegründet 1880, hielt am Sonntag, den 14. d. M., im Kaiserpalast eine Abendunterhaltung mit Tanz ab, die zahlreich besucht war und einen glänzigen Verlauf nahm. Die 3 Theaterstücke, die von Mitgliedern des Vereins und Frauen in Kostümen gespielt wurden, erregten stürmische Beifälle. Hoff Herr Fiers, welcher mehrere Couplets zum besten gab, erzielte wahre Landfalten. Herr Rind sang mehrere Lieder, die ihre ergreifende Wirkung nicht verfehlten. Mitglied Schmeider sang unter Mitwirkung der vier Musikanten ein Melodrama vor, das sehr gut gefiel. Jeder tat sein Bestes, um den Abend zu einem recht gemutigen zu gestalten, und so kann der Verein mit Stolz auf diese Veranstaltung zurück blicken. Die Langordnung lag in den bewährten Händen des Herrn Langhrens Doneder.

Massenische Nachrichten.

er. Kambach, 20. März. Die Kriegsgeldverordnungen und Patznotizen für die Massenarbeiten des Kurtaubentandes der Gemeinde Kambach, soweit sie noch nicht zur Abholung gekommen sind, können am nächsten Sonntag in dem Sitzungssaal der Bürgerweiterei von vormittags 10 Uhr ab in Empfang genommen werden. — Gestern abend hat der Schneidermeister Christ. Eckardt von hier in dem hiesigen Waldjagdgebiet, District „Burg“, die erste Schneefeste geschossen.

Ardenstahl, 18. März. Zwei Gemeindevor- treter sind im Laufe des Jahres gestorben, drei andere sind aus, weil die Wahlperiode abgelaufen war. Für diese fünf wurden gestern gewählt: In der 1. Klasse Dr. Porenz Krensch, in der 2. Klasse Dr. Kaspar Christ und Kaspar Krensch, in der 3. Klasse Bish. Krensch und Bsh. Christ.

Salgarten, 19. März. Die Verkehrsverhältnisse unserer Gemeinde sollen demnächst wesentlich verbessert werden. Vom 10. April ab wird ein hiesiger Unternehmer ein Privat-Personenfuhrwerk zwischen Salgarten und Bahnhof Hattenheim einrichten, das täglich dreimal in jeder Richtung verkehren, und auch von der Postverwaltung an Stelle der wegfallenden zwei Postenwege nach Dersich für die Postfachbeförderung mitbenutzt werden wird. Der Unternehmer ist ferner von der Eisenbahndirektion in Mainz als bahnamtlicher Güterbetreiber angenommen worden, so daß das lästige und zeitraubende persönliche Abholen der Güter auf den ½ bzw. ¼ Stunden entfernten Stationen Hattenheim und Dersich-Winkel endlich aufhört. Hoffentlich wird das Fuhrwerk, wozu ein beamteter, gedeckter Omnibus Verwendung findet, recht reger benutzt und trägt dazu bei, den Verkehr nach unserem am Rufe der „Bange“ im schönsten Teil des Rheingaus idyllisch gelegenen Dorfe zu beleben und unseren guten Salgartener Weinen neue Freunde zuzuführen.

Langenswalbach, 18. März. An Seitenhain stand der über 80 Jahre alte, früher auf dem hiesigen Amtsgericht beschäftigte Säberei A. Zimmermann an den Folgen einer Raucherkrankung. Der alte Mann hatte die Gewohnheit, im Bett zu rauchen; dabei geriet vor einigen Tagen das Bettzeug in Brand, und bewußtlos wurde der Kreis von Nachbarn aufgefunden. Es gelang zwar, ihn ins Leben zurückzurufen, ihn dem Leben zu erhalten war jedoch unmöglich. Am Sonntag erst wurde die Frau des J. be- graben.

Massenheim, 18. März. Bei der Gemeinde- Vertretterwahl, die am Montag hier stattfand, wurden bei ziemlich schwacher Beteiligung in der 2. und 3. Klasse die Landwirte Heinrich Köhl und Wilhelm Koch wieder, und in der 1. Klasse der Landwirt Heinrich Koch neu gewählt. — Das jetzt eingetretene schöne Wetter führt unsere Landwirte bereits zur Frühjahrsbestellung aufs Feld.

Waldsiedel, 19. März. Die Bürger Schneid- hains stehen im großen und ganzen der Eingemein- dung des Ortes Schneidhain in Waldsiedel sum- pathisch gegenüber. Eine Bürgerversammlung wählte jetzt eine Kommission, welche die Angelegenheit einer weiteren Prüfung unterziehen soll. — In die Ge- meindervertretung wurde diesmal nur einer der bisherigen drei Sozialdemokraten wiedergewählt.

Eronberg, 19. März. Die Eronberger Bahn hat im Februar einen Überschub von 20000 M. erzielt. Man darf mit Recht annehmen, daß das günstige Ergeb- nis den Rodlern und Schneeschuhläufern zuzuschreiben ist, die die Bahn in diesem Winter besonders stark be- nutzt haben.

Oberreifenbach, 19. März. Hier brannte der Stall des Landwirts Jakob Schilt 4r nieder. Da sich die Brandstätte neben dem Grundstück des Wilhelm Alßinger befindet, dessen Scheune vor zwei Wochen ab- gebrannt ist, nimmt man an, daß beide Brände auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Der Bewölke- rung hat sich eine große Unruhe bemächtigt.

Waldsiedel, 18. März. Die Wasserleitung ist leicht im Gange. Das Wasser ist vorzüglich. Selbstver- ständlich freuen sich besonders die Hausfrauen über diese neue Errungenschaft, die sie endlich von der Abhängig- keit von den Wasserbauern erlöst.

Em, 18. März. Die Gemeindeabgaben wurden um 5 Proz. erhöht. Erhöhen werden im Steuer- jahr 1908: 100 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 100 Proz. zur Gewerbesteuer, 100 Proz. Betriebssteuer, wovon 100 Proz. auf den Kreis entfallen, und 1,9 pro Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 20. März. Die Unter- schlagungen des Rentanten Seidel (vergl. gestrige Morgenblatt) sind durch den Vorsteher der Dreistraßenkassette Christian Heißig entdeckt worden. Heißig hatte das Ehrenamt etwa ein Jahr inne. Er merkte schon lang, daß die Kasse nicht in Ordnung sei. Er hörte von den vielen Ausgaben des Seidel, die dieser namentlich mit Frauenzimmern machte. Die großen Ausgaben waren mit dem Gehalt von 2400 M. nicht in Einklang zu bringen. Die mehrmaligen Revisionen, die Heißig persönlich vornahm, führten zu keinem Ergebnis, weil Seidel gefälschte Listen und gefälschte Bücher führte, die miteinander übereinstimmten und die er bei jeder Revision vorlegte. Trotzdem wurde der Vorsteher kein Mißtrauen nicht los und er bat am Montag den Frank- furter Polizeipräsidenten, ihm einen Beamten zur ge- naueren Revision der Kasse zur Verfügung zu stellen. Als am Montag Heißig mit dem Beamten das Bureau betrat und die Abklärung aller Bücher und der Kasse verlangte, wurde Seidel unruhig. Er wurde deshalb befragt, ob er denn kein gutes Gewissen habe. Die ge- nannten Revisionen, die vorgenommen wurden und zwei Tage dauerten, ergaben einen Reibetrag von vorläufig 50000 M. Die unterschlagene Summe kann aber noch größer sein, da die Revision noch nicht abgeschlossen ist.

Mainz, 20. März. Rheinpegel: 1 m 10 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. 4:1 zugunsten Pforzheims endete das Wettspiel, das der Pforzheimer Fußballklub am vergangenen Sonntag auf seinem schon gelegenen Platz mit dem hiesigen Sportverein austrug.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

In der fortgesetzten Beratung über den Kolonialetat

führt bei dem Titel „Erledigung von Abrechnungsarbeiten anlässlich des Eingeborenen-Aufstandes in Südwestafrika“

Der Journalistenstreik.

Frankfurt a. M., 20. März. (Privattelegramm.) Zu der Journalisten-Affäre im Reichstag meldet die „Frankf. Jtz.“ aus Berlin: Nach den Besprechungen, welche mit dem Präsidenten des Reichstags und von dem Abgeordneten Gröber naheliegender Seite mit diesem stattgefunden haben, ist festzustellen, daß der Präsident zwar versprochen will, den Abgeordneten Gröber zur Abgabe einer Erklärung zu veranlassen, daß er sich aber zu einem nachträglichen Ordnungsruf an Gröber nicht für berechtigt halte, daß weiter der Abgeordnete Gröber der Meinung ist, daß die Journalisten ihn und seine Partei provozieren und daher um Entschuldigung zu bitten hätten und daß er endlich geneigt ist, zu erklären, daß er mit der Bemerkung von dem Senbengel da oben nicht die Journalisten im allgemeinen, sondern nur diejenigen gemeint habe, die sich „entsprechend benommen“ hätten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Am Ministertisch: Holle.

Der Gesekentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Herne,

wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

In einmütiger Beratung wird nach unwesentlicher Debatte der Staatsvertrag vom 24./25. Februar 1908 zwischen Preußen und Schaumburg-Lippe, betreffend die Bestimmung des Oberlandesgerichts zu

Celle zum Oberlandesgericht für das Fürstentum Schaumburg-Lippe, genehmigt.

Darauf wird die dritte Lesung des Etats beim Auktionsetat

fortgesetzt. Abg. v. Brandenstein (kons.) empfiehlt seinen Antrag, nach dem die Regierung ersucht werden soll, für die Ausbildung und Heranziehung von weiblichen Lehrkräften für Elementarunterricht in weit stärkerem Maße als bisher Sorge zu tragen.

Minister Holle gibt eine entgegenkommende Antwort. Die Unterrichtsverwaltung erkenne die Leistungen der Lehrerinnen voll an. Ihr Bestreben sei auf eine stärkere Verwendung der Lehrerinnen gerichtet. Die staatlichen Lehrerinnen-Seminare würden vermehrt werden.

Abg. Glattfelder (natl.) stimmt dem Antrag zu, ebenso Abg. Ernst (freis. Vgg.).

Abg. Rosenow (freis. Vpt.) erklärt, die Lehrerinnen hätten sich gut bewährt.

Es dürften aber die Lehrer nicht zurückgedrängt werden. Hoffentlich würden bei den Lehrerinnen-Seminaren keine konfessionellen Rücksichten maßgebend sein.

Minister Holle erklärt, die Lehrerinnen-Seminare seien paritätisch.

Nachdem die Abg. Busch (Zentr.), Jensenky (natl.) und Kessel (kons.) dem Antrag zugestimmt hatten, wird er angenommen.

Danach wird der Antrag v. Wogna (freikons.) auf Errichtung einer Versuchsanstalt zur Erforschung industrieller Verwertung preussischer Moore in Angliederung an die Technische Hochschule Hannover der Budgetkommission überwiesen, nachdem die Abg. Wogna, Hagen (Zentr.), Meger-Diepholz (natl.) den Antrag unterstützt hatten und Minister Holle Erwägung zugesagt hatte.

Debatte wird sodann die Etats der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern angenommen.

Bei dem Etat der Seehandlung wendet sich Abg. Eichhoff (freis. Vpt.) gegen Äußerungen des Abg. Hahn in der zweiten Lesung, daß der Reifinn der Schiffsträger des Großkapitals sei.

Letzte Nachrichten.

Der Deutsche Handelstag.

wb. Berlin, 20. März. (Telegramm.) Im Langenbeckhaus wurde heute vormittag die 34. Vollversammlung des Deutschen Handelstages unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Handels und der Industrie eröffnet. Kurz vor Beginn der Verhandlungen erschienen die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Kraetke und Minister Dr. Delbrück mit den Herren ihrer Ministerien, sowie den anderen Regierungsvertretern, ferner Vertreter der Bundesstaaten und der freien Hansestädte. Präsident Kaempf eröffnete die Vollversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Hansestädte. Hierauf wurden Kaempf als 1. Vorsitzender, Kaufmann Robinow-Hamburg als 2. Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrat Vogel-Chemnitz als 3. Vorsitzender wiedergewählt.

Zu Schriftführern wurden Dr. Haug-Strasbourg i. Gf., Dr. Trumpler-Frankfurt a. M. und Dr. Wallroth-Lübeck gewählt. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begrüßte die Vollversammlung namens des Reichskanzlers, der zu seinem lebhaften Bedauern verhindert sei, der heutigen Versammlung beizuwohnen. In seiner Rede sagte der Staatssekretär, er könne den Herren die Versicherung geben, daß den Beschlüssen des Deutschen Handelstages wie früher auch von ihm das Gewicht beigelegt würde, das dem Zentralorgan von Deutschlands Handel und Industrie zukomme. Alle seien sich darüber klar, daß die Zeit angepanntester Tätigkeit im Unternehmen begriffen sei und die Industrie einer ruhigeren Zeit entgegengehe. Die Veränderung werde am deutlichsten in unserem Außenhandel in die Erscheinung treten, doch möchte er davor warnen, der Neigung, den Außenhandel zum alleinbestimmenden Maßstab für die Beurteilung des Standes unserer Volkswirtschaft zu machen, allzusehr nachzugeben. Neben der rastlosen Energie unserer Exportkreise verdanken wir nicht zum mindesten der gewachsenen Verbrauchertätigkeit des Inlandes, insbesondere auch der handarbeitenden Bevölkerung, den Aufschwung der letzten Jahre.

Stuttgart, 20. März. (Privattelegramm.) Wie der „Staats-Anzeiger“ meldet, beabsichtigt Finanzminister Dr. v. Zeyer mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter in den Ruhestand zu treten. Über den Zeitpunkt des Rücktritts ist im Augenblick noch nichts entschieden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Mitteilung über Auslieferung der uns für diese Statistik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Obwohl wir bereits im Zeichen des Ernstes (Hauptzeit) leben, möchte ich mir doch gestatten, nochmals auf das Jahresschicksal zurückzukommen. Ich bejuchte zwei derselben, und so schon sich ein detariertes buntes Treiben in den prächtigen Räumen des neuen Kurhauses inmitten der prächtigen Dekorationen auch ausnahmsweise, ich kann nicht umhin, zwei Punkte, die mir sehr auffielen, zu tabellieren, und zwar erstens die mit Ausnahme einiger weniger meistens stark verbrauchten Maskenstücke, die wirklich in einem so vornehmen Rahmen nicht hineingehören, und zweitens das so wenig an einen Nummernsänger erinnernde Treiben. Auf diesen Stellen hatte, wie es schien, ein jeder oder vielmehr eine jede sich direkt freien Tänzer für den Abend, sei es Chemann, Bruder, Bräutigam oder dergleichen, sein faublerisch mitgebrachte, und diese betreffenden Paare hielten sich denn auch meistens stets zueinander, wodurch natürlich die richtige Karnevalsstimmung nicht aufkommt. Nichts von dem leidigen Hin- und Herreden und -Lächeln, dem Suchen und nach mander Enttäuschung endlich Finden, dem gräßlichen Verdrissenden und Wiederanfassen usw., was einen echten Karnevalsabend gerade so anziehend und reizvoll (selbst für den Zuschauer) macht, nein, nichts von alledem. Diese Välle machten nur durch die bunten Anzüge einen Unterschied von

einem jeden andern Paal, wobei sich die Mehrzahl schon rechtzeitig hinter der Festschleife festhielt! Ich möchte in den schönen Räumen bei ebenfalls prächtiger Dekoration mal ein elegantes Kostümfest arrangiert sehen, wobei vielleicht ein Duett Paare einen jener alten Menuettänze vorführen würde usw. und bin überzeugt, daß unser Kurhaus als Rahmen zu dem Vöde passen würde.

* Verehrliche Redaktion! Wer die von der Vorliegenden des Vereins der Kinderhorte, Frä. Agathe Mertens, eingeleitete Berichtigung gelesen hat, worin so ziemlich alles bestritten wurde, was H. St. behauptet hatte, der möchte wohl denken: Wenn man das hört, möcht es wohl leidlich scheinen! Die Ausführungen von Frä. Mertens können jedoch das seit Jahren geübte Gebahren der Kinderhorte nicht entschuldigen. Zunächst wird die Behauptung, daß bei Befragung des Aufrufes ein redaktioneller Irrtum zugrunde liege, ein störrisches Lächeln erwecken. Wir erinnern uns ganz genau, daß auch in früheren Jahren bei Aufrufen, Berichten usw. der Horte immer viel von „christlicher Gesinnung“ und „christlichem Geist“, in dem die Horte erzogen werden sollen, die Rede ist. Der dort nimmt aber bei dieser Art der Erziehung ohne Bewußtseinskrampf die Mitarbeit von jüdischen Damen und Herren in Anspruch! Wie reimt sich das zusammen? Außerdem wissen wir ganz genau, daß trotz der Erklärung von Frä. Mertens bei einer Reihe von „Nordmännern“ eine Abneigung dagegen besteht, jüdische Kinder in die Horte aufzunehmen. Nach den Statuten der Kinderhorte ist in erster Linie die Aufgabe derselben, schulpflichtige Kinder in ihrer schulpflichten Zeit zu beschäftigen, damit sie nicht dem verwerflichen Einfluß der Straße usw. verfallen. Wenn außerdem die Horte sowohl in der schulpflichten Zeit wie auch nach dem Verlassen der Schule für das geistige und leibliche Wohl ihrer Schützlinge sorgen, so ist das zu begrüßen und zu unterstützen. Nur sollten sich die Kinderhorte von jedem Konfessionsalismus frei halten und ihre Schützlinge lediglich zu guten Menschen erziehen. Das ist durchaus möglich auch ohne konfessionellen Apparat. (Sehr richtig! D. Red.) Durch fortwährendes Verleihen derselben verliert man die Gefühle der Andersgläubigen, deren Geld und Unterstützung man doch so gerne annimmt. Hoffentlich hat die öffentliche Erziehung reinigend gewirkt und gibt der Leitung der Horte Veranlassung, nach dem Rechten zu sehen, damit die so segensreiche Tätigkeit der Kinderhorte nicht diskreditiert wird. Ein Fortschritt.

* Es wäre zur Verhütung von Unglücksfällen dringend zu wünschen, daß eine Polizeiverordnung den Kutschern und Fuhrleuten zur Pflicht machte, an Haltestellen der Straßenbahn anzuhalten, falls gerade Leute ein- oder aussteigen. Obgleich ich noch nicht anderthalb Jahre in Wiesbaden wohne, habe ich doch schon im engsten Bekanntenkreise drei Fälle erlebt, bei denen durch die Rücksichtslosigkeit der Kutscher das Leben der Aussteigenden gefährdet wurde. Und sollte — was doch wahrscheinlich ist — eine solche Verordnung schon bestehen, so dürfte es in hohem Maße notwendig sein, den Polizeibeamten auf der Straße zur Pflicht zu machen, daß sie auf das gefährdete gefährliche Verhalten der Kutscher mehr als bis dahin ihre Aufmerksamkeit richten.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugseinstellung befristet. Rechtserklärende Gewähr wird nicht gegeben.)

J. B. Nach unserer Information von zuständiger Stelle sind für Zahnärztliche Lehrlinge Arbeitsbücher vorgeschrieben.

B. A. Es besteht eine Schutzvereinigung für Barletta, Iosephsberg, deren Geschäftsstelle von der Bankfirma Rorig Stiebel und Söhne zu Frankfurt a. M. geführt werden. Wenden Sie sich an diese.

Wiesbaden, E. M. B. Im Jahre 1900 stand einer Einfuhr von etwa 220000 Tonnen Weizen und Roggen eine Ausfuhr von nur 200000 Tonnen gegenüber. Die Ausfuhr betrug also nur den 11. Teil der Einfuhr. Schon daraus ergibt sich hinlänglich, daß Deutschland nicht entfernt seinen Getreideverbrauch zu decken imstande ist.

München. Moment. Bachhaus, etwa 24jährig, ledig, lebt in London, ist aber von Geburt Deutscher. In Folge ist 1802 in Sachsen geboren, lebt in Berlin; ob noch zu haben — weiß ich nicht. Ob Frau v. Midisch eine Deutsche ist, wissen wir nicht.

B. B. Das Bericht entspricht nur einer ihm gegebenen Vorchrift, wenn es die Quittung des Mannes verlangt.

D. S. Richten Sie die Fragen an eine der angegebenen Adressen: 1. Werk-Division in Kiel oder 2. Werk-Division in Wilhelmshaven.

Kuxon-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Freitag, den 20. März 1908.

Table with 4 columns: Steinkohle, Nachfrage, Angebot, Preis. Rows include Alle Haase, Auguste Victoria, Blankenburg, Constantin der Gr., Deutschl. Hallig, Dorstfeld, Eintracht Tiefbau, Ewald, Fr. Vogel u. Unverh., Graf Schwerin, Heinrich.

Table with 4 columns: Braunkohle, Nachfrage, Angebot, Preis. Rows include Brühl, Donatus, Friedr. b. Hungen.

Table with 4 columns: Kalk, Nachfrage, Angebot, Preis. Rows include Alexandorshall, Beienrode, Burbach, Carlshand, Desdemona, Doatschl. Justenberg, Glückauf Sondersh., Großh. v. Sachsen, Gantershall.

Table with 4 columns: Erz, Nachfrage, Angebot, Preis. Rows include Apfelbaumerszag, Bautenberg, I. erzie.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit den Beilagen „Der Roman“ und „Amidie“ Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 23.

Responsible Editor: Dr. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Geigerhork; für das Redaktion: H. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Lokalnachrichten: G. Körber; für die Anzeigen und Anzeigen: H. B. Müller; für die Anzeigen und Anzeigen: H. B. Müller; für die Anzeigen und Anzeigen: H. B. Müller.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 20. März 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 Österr. fl. 1. O. = 1.32; 1 fl. 6. Würg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.55; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Würg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4.4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Würg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Main table containing various market data including Staats-Papiere, Provinzial- u. Communal-Obligationen, Div. Vollbez. Bank-Aktien, Vorl. Litz., Div. Bergwerks-Aktien, Kuxe, Aktien v. Transport-Anstalt, Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges., Aktien industrieller Unternehmungen, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Verzinsl. Lose, Unverzinsliche Lose, Geldsorten, Wechsel, Reichsbank-Diskonto, and various international exchange rates.

B. Marxheimer,

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue,

feinste Herrenschneiderei,

bittet um gefl. Beachtung seiner Schaufensterauslage.

235

Bekanntmachung!

Wir sind gezwungen, unser Teppich-Lokal Ende dieses Monats zu räumen und alle Waren radikal auszuverkaufen, da unser Lokal bereits anderweitig vermietet ist und wir dieselben in unseren anderen Räumen nicht unterbringen können.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

Um den Rest unseres Lagers bis auf das letzte Stück zu räumen, verkaufen wir unsere Lagerbestände in abgepassten modernen deutschen **Sofa-, Salon- und Saal-Teppichen, Vorlagen, Dekorationen, Diwan-, Schlaf- und Tischdecken, Vorhängen, Portieren**, sowie **Orient-Teppichen**

beispiellos billig

und ohne Rücksicht auf die früheren Preise aus. Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 20. März. New York zeigte während des größten Teils der Berichtszeit eine ganz freundliche Haltung, die nur an einem einzigen Tage eine Beeinträchtigung erfuhr. Leichter Geldstand und bessere Nachrichten aus den Industriedistrikten übten einen anregenden Einfluß aus, der durch günstige Mitteilungen über einzelne Bahnen und das Anziehen der Kupferpreise noch verstärkt wurde. London wies bei durchgängig ruhigem Geschäft ebenfalls meist Festigkeit auf. Diese resultierte in erster Linie aus dem Sinken der privaten Zinssätze, aus der freundlicheren Disposition des Metallmarktes und den zuversichtlicheren Meldungen von Wallstreet. Paris verkehrte infolge der Schwankungen am Minenmarkte vielfach in unregelmäßiger Haltung. Im allgemeinen jedoch konnten sich die Kurse behaupten, da die Liquidation sich leicht und zu mäßigen Reports vollzog, und auch die Kriecherung an den Geldmärkten anregend wirkte. Die Wiener Börse litt zeitweise unter den Meldungen von der Erkrankung des österreichischen Kaisers und war auch im übrigen ziemlich pessimistisch veranlagt. Nur für Eisenwerte bestand einiges Interesse. In Berlin ist als Fazit der vergangenen Berichtszeit eine Anzahl kleiner Kursbesserungen bei den leitenden Werten zu verzeichnen. Das Geschäft war allerdings minimal, und die hier und da auftauchende Unternehmungslust stieß nur von kurzer Dauer. In der Hauptsache waren es Deckungen, die die erwähnte Befestigung herbeiführten und in erster Linie auf die meist stabile Haltung Wallstreets zurückzuführen sind. Eine leichte Besserung am Kupfermarkte und die relativ freundliche Haltung der Londoner Börse machten gleichfalls guten Eindruck und trugen dazu bei, die Wirkung zahlreicher ungünstiger Momente zu verringern. Solche ungünstigen Momente waren z. B. die schlechten Nachrichten wirtschaftlicher Natur, besonders was die Montanindustrie anlangt, die zeitweise Minenderoute an der Pariser Börse, das Anziehen der privaten Zinssätze und nicht zum wenigsten die schlechten Aussichten der Börsensetzreform, deren voraussichtliches Schicksal am Schluß freilich zuversichtlicher beurteilt wurde. Im einzelnen bot der Verkehr wenig Bemerkenswertes. Am offenen Geldmarkt stieg der Privatskont auf $\frac{1}{2}$ Proz., während tägliche Darlehen mit ca. $\frac{1}{2}$ Proz. bezahlt werden mußten. Von Renten lagen heimische Anleihen im Hinblick auf die bevorstehenden Neuemissionen nach unten. Banken veränderten sich wenig, wiewohl der unbefriedigende Abschluß der Bank für Handel und Industrie Verstimmung erweckte. Unter den Transportwerten erfreuten sich amerikanische Bahnen im Einklang mit New York vielfach einiger Beachtung, ohne jedoch die höchsten Kurse behaupten zu können. Auf Montanpapiere drückten die ungünstigen Nachrichten über das legitime Geschäft, die durch die letzten Berichte des Stahlwerksverbandes eine Bestätigung erfuhren. Am Schluß trat indes auf dem Gebiet eine Befestigung ein, die auf Deckungen zurückzuführen ist. Auch der Kassamarkt wies schließlich bessere Haltung auf als bei Beginn.

Von der Berliner Börse. Zu Beginn war die heutige Börse behauptet. Einzelne Banken waren gebessert auf das Börsengesetz. Sonst war die Haltung unsicher, namentlich auch Amerikaner, die matt lagen, besonders Baltimore, infolge der Mindereinnahme. Der Kurs schloß hier mit 81,50. Der Montanmarkt war lustlos und die Kurse weichend. Hohenlohe notierten $\frac{1}{4}$ Proz. niedriger auf die Dividendentaxe. Am Fondsmarkt herrschte Stille. Russen waren gut behauptet, obwohl Anleihegerrichte kursierten. Schiffahrtswerte waren matt, später fanden Rückkäufe seitens der Spekulation statt, und es notierten Lloyd 97 $\frac{1}{4}$ nach 96 $\frac{1}{2}$. Der Privatskont schloß $\frac{1}{2}$ Proz.

Diskontomäßigung der Bank von England. Die Bank von England, die erst am 5. d. M. ihre Diskontrale von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{3}{4}$ Proz. ermäßigte, hat heute den Diskont um ein weiteres $\frac{1}{2}$ Proz. auf 3 Proz. herabgesetzt. Es war dies vorzusehen, denn der Status des englischen Noteninstituts hat in der letzten Zeit eine weitere ansehnliche Kräftigung erfahren. Ein Satz von 3 Proz. war in England seit September 1905 nicht mehr in Kraft. Unter den obwaltenden Umständen ist es wohl doch möglich, daß der Diskont der deutschen Reichsbank auch noch in diesem Monat, wenigstens wieder um $\frac{1}{2}$ Proz. auf 5 Proz. herabgesetzt wird.

Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof. Eine Vorbesprechung wegen der Sanierungsvorschläge war sehr stark besucht, denn es waren 28 Mill. M. Aktien vertreten. Es handelte sich in erster Linie um die Zuzahlung von 40 Proz. und dann um die Ausgabe von Genussscheinen. Allgemein sprach man sich gegen die Ausgabe von Genussscheinen aus, da diese eine Belastung für die Gesellschaft bildeten und daran die Wiederaufrichtung der Gesellschaft scheitern könnte, da die Banken der Gesellschaft wohl helfen wollen, aber keinesfalls für Genussscheine zu haben sind. Von den vertretenen 28 Mill. M. Kapital sprachen sich nur die Vertreter von 375 000 M. Aktien für die Ausgabe von Genussscheinen aus. Auch die Frage der Verfolgung von Schadensersatzansprüchen fand viele Gegner, die dafür eintraten, daß diese Angelegenheit dem Aufsichtsrat allein zu überlassen sei. Erwähnt wurde noch, daß die Baurechnung einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müßte, denn es sei bekannt geworden, daß der Neubau des Kaiserhofs und des Kurhauses Heringsdorf 2 Mill. M. gekostet haben, aber tatsächlich dafür 5 Mill. M. gezahlt worden seien. — Das ist kaum glaublich, und wenn es wahr wäre, verdiente es die strengste Verfolgung, denn solch russische Zustände dürfen nicht einreißen.

Norddeutscher Lloyd-Bremen. Der Beschluß des Aufsichtsrats über die Dividende hat den Aktionären die schlimmste Enttäuschung gebracht, die sie erwarten konnten. Daß die Dividende bedeutend niedriger werden würde, als man ursprünglich angenommen hat, war schon seit Bekanntwerden der Dividende der Hamburg-Amerika-Linie Gewißheit. Aber daß die Herabsetzung nun soweit gehen würde, hat man nicht, wenigstens nicht mit Bestimmtheit angenommen. Der Betriebsüberschuß ist um 6 $\frac{1}{2}$ Mill. M. von 39,32 Mill. M. auf 32,70 Mill. M. zurückgegangen, und die Dividende wird von 8 $\frac{1}{2}$ auf 4 $\frac{1}{2}$ Proz. reduziert, demnach um volle 4 Proz., womit sie jetzt wenig mehr als die Hälfte des Vorjahrsertrags ausmacht. Auch bei den anderen Schiffahrtsgesellschaften war

der Rückgang bekanntlich sehr erheblich; bei der Hamburg-Amerika-Linie von 10 auf 6 Proz., bei der Holland-Amerika-Linie von 15 auf 11 Proz., der Kosmos-Gesellschaft gar von 14 auf 9 Proz. Dazu kommt noch, daß der Lloyd neben der Dividendenreduktion eine beträchtliche Verminderung seiner Rückstellungen vornehmen muß. Ebenso wie die Paketfahrt ihre Abschreibungen und Reservestellungen von 21,80 Mill. M. auf 17,80 Mill. M. verringerte, reduziert jetzt der Lloyd die Aufwendungen dafür von 21,21 Mill. M. auf 17,95 Mill. M., wobei zwar die Abschreibungen allein mit 16,23 Mill. M. G. V. 16,11 Mill. M.) auf Vorjahreshöhe bleiben, den Reserven jedoch nur 1,85 Mill. M. gegen 4,97 Mill. M. zugewiesen werden. Der jetzige Dividendenrückgang kann ja ältere Aktionäre eigentlich doch nicht überraschen, denn wenn auch die Dividenden bei den Schiffahrtsgesellschaften überhaupt sehr unzuverlässig sind, sind sie beim Lloyd noch besonderen Schwankungen ausgesetzt. In den letzten 5 Jahren nach den vergangenen 8 $\frac{1}{2}$, 6, 0, 6, 2 und 7 $\frac{1}{2}$ Proz. Es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß anlässlich der Generalversammlung im Februar, in der es sich um die Bewilligung einer neuen Obligationenanleihe handelte, die Aussichten für das neue Jahr als „durchaus befriedigend“ bezeichnet wurden. Das war aber jedenfalls viel zu optimistisch und hätte nicht gesagt werden dürfen.

Der Gewinn der Donnersmark-Hütte beträgt pro 1907 4 701 356 M. Nach Rückstellung von 300 000 M. für Bergschaden und 2 865 000 M. für Abschreibungen verbleiben 1 536 056 M., aus denen 14 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) verteilt werden sollen.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft für Strumpfwarenfabrikation, vorm. Max Segall in Berlin, wurde mitgeteilt, daß auch auf ein befriedigendes Resultat für das laufende Jahr zu rechnen sei. Die Spannung am Geldmarkt lasse nach, und der vorliegende Auftragsbestand gewähre lohnende Beschäftigung für das erste Halbjahr. — Infolge des abgeschwächten Geschäftsganges haben die Vereinigten Stahlwerke von der Zypen und Wiesener Eisenhütte eine 10proz. Lohnkürzung vorgenommen.

Kleine Finanzchronik. Im Absatz des Kalisyndikats beträgt das Plus pro Januar und Februar gegen die gleiche Periode des Vorjahres nicht 3 Mill. M., wie jüngst mitgeteilt wurde, sondern 3,60 Mill. M. Die Verwaltung der Anglo-Continentalen Guanowerke schlägt 7 $\frac{1}{2}$ Proz. (wie i. V.) vor. — Die Firma Adam Voltz, Steinmühle bei Wiesbaden, Öl- und Getreidehandlung, ist in Zahlungsstockung geraten. Am Berliner Rübölmarkt war infolgedessen starke Abschwächung zu beobachten. — Die Krefelder Straßenbahn schlägt 7 $\frac{1}{2}$ gegen 9 $\frac{1}{2}$ Proz. Dividende vor. — Die Rheinische Bank in Essen schlägt 6 Proz. Dividende wie i. V. vor. — Aus New York wird gemeldet, daß die Seidenfirma A. and M. Levy insolvent ist. Die Verbindlichkeiten betragen 1 $\frac{1}{2}$ Mill. Dollar. — Die Automobilfirma Fiat verlor in 1907 7 $\frac{1}{2}$ Mill. Lire, so daß außer den Reserven $\frac{1}{2}$ des Aktienkapitals von 9 Mill. Lire aufgezehrt sind. — Die Vereinigten Strohstofffabriken in Dresden verteilen wieder 6 $\frac{1}{2}$ Proz. Dividende. — Über das Vermögen der Fuldaer Gasglühlichtfabrik Karl Schmidt, G. m. b. H. in Fulda und Zweigniederlassung in Fürth, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Don Sonnabend, 21. März bis Ostern

Extra billige Preise
für
grosse Posten Schuhwaren aller Art!



Nur um unserer verehrl. Kundschaft wiederum einen besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zu geben, wird dieser Verkauf veranstaltet.

Zur gefl. Beachtung, daß es sich bei diesem Ausnahme-Verkaufsdurchweg nur um tadellose, garantiert fehlerfreie Fabrikate handelt und unser Angebot keineswegs mit Ramsch oder sonstigen minderwertigen Waren zu verwechseln ist.

Decken Sie Ihren Bedarf zum **Oster-Fest** nur bei

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.
älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Verkaufsgeschäft im Wiesbaden, Marktstrasse 10, Hotel Grüner Wald.

Man beachte unsere **Schaufenster!**

Herrn-Zugstiefel mit Besatz, aus kernigem Wicksleder, nur **4²⁰** M.

Herrn-Zug- u. Schnürstiefel, bewährte Strappazierstiefel, nur **4⁵⁰** M.

Herrn-Schnürstiefel, echt Boxhorse, „Spezialmarks“, konkurrenzlos billig, **6⁷⁵** M.

Herrn-Schnürstiefel, garantiert echt Boxkalf, moderne Passform, unerreicht in dieser Preislage, **7⁷⁵** M.

Damen-Zugstiefel, aus dauerhaftem Wicksleder, bequemes Fasson, **3⁵⁰** M.

Damen-Schnürstiefel, solide Straßenstiefel, nur **4³⁰** M.

Damen-Schnürstiefel, fein Boxhorse, beliebte Qualität, **5³⁵** M.

Damen-Schnürstiefel, garantiert echt Boxkalf, noch nie da-gewesen, **5⁹⁰** M.

Damen-Schnürstiefel imit. Chevreau x m. Lackzierkappe, sehr modern, **5⁹⁰** M.

Damen-Schnürstiefel braun, echt Ziegenleder, elegant und dauerhaft, **5⁹⁰** M.

Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel, aus dauerhaftem Wicksleder, starke Schulstiefel, Größe 31-35 27-30 25-26 **3⁷⁵ 3²⁵ 2⁷⁵** Mk.

Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel, fein Boxhorse, mod. breite Form, Gr. 34-35 31-33 29-30 27-28 25-26 **5³⁰ 4⁹⁰ 4⁵⁰ 4²⁰ 3⁹⁰** M.

Herrn-Leder-Hauschuhe, schwarz und farbig, mit kl. Absatz, Mk. **3.45** und **2.45**

Damen-Leder-Spaugenschuhe, dauerhafte Haus- u. Straßenschuhe, **3²⁰** Mk.

Damen-Leder-Hauschuhe, schwarz und farbig, mit kl. Absatz, Mk. **2.85** und **2⁴⁵** Mk.

Damen-Lasting-Hauschuhe, mit Ledersohle und kl. Absatz, enorm billig, **95** Pf.

Damen-Melton-Pantoffel, in hübschen Farben, **58** Pf. und **28** Pf.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Loslofe Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenom. — Das Besondere charakteristische in Text durch fetten Schrift ist unentbehrlich.

Weibliche Personen.

Kindertel. ev. Stütze, mit Zeugnissen, zu 2 Kindern gesucht. Weid. von 9-11 u. 5-7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1. 6978

2. Tailen- u. Haarbeiterinnen gesucht. H. Schwarz-Bach, Adelsheidestraße 22, Ecke Adelsallee.

2. Tailen- u. Haarbeiterinnen sofort gesucht Rheinstr. 26. Gth. P. r. Haarbeiterinnen gesucht Bahnhofstraße 1. 3. 6945

Gute Haarbeiterinnen für Tailen gesucht Taunusstraße 9, 1 rechts.

Tüchtige Haarbeiterinnen gesucht. Lohn 12-20 Mk. Kirchstraße 7, 2.

Tüchtige Haarbeiterinnen gesucht Kirchstraße 44, 2.

Lehrmädchen für Damenkleider gesucht. H. Schwarz-Bach, Adelsheidestraße 22, Ecke Adelsallee.

Einfaches Fräulein, welches kochen u. den Haushalt führt. kann, zu einzelner Dame gef. Off. unter B. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Koch-, Haus-, Allein-, Küchenmädch. gef. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Paulbrunnstraße 3.

Stütze, w. selbst bürgerl. kocht, für kleinen Haushalt gesucht Marktstraße 11, Schuhgeschäft.

Einfaches Fräulein als Stütze gegen hohen Lohn gesucht Adelsheidestraße 65, Part.

Sauberes Mädchen gesucht Adelsheidestraße 48, Part. 1. B 8927

Ein Mädchen für Küche u. Haushalt, in eine kleine Familie auf 1. April gesucht Amalienstraße 19, Part. rechts.

Zwei gewandte Zimmermädchen f. Pension s. 1. April, ev. früher, gesucht Schillerstraße 17, 1. Et.

Frau oder Mädchen für Haushalt und Kinder gesucht. Frau Rieck, Marktstraße 7, 1. Et.

Besseres Mädchen, w. fein bürg. kochen l. u. etw. Hausarbeit übernimmt, gesucht Kapellenstr. 50.

Alleinmädchen, das kochen kann, f. feinen Haushalt (2 Pers.) auf 1. Apr. gesucht. Weid. 9-12 u. 2-4. Michel, Kaiser-Friedrich-Ring 57, 1. Et.

Braves fleißiges Mädchen p. sof. gef. An der Ringstraße 4, P.

Gelantes Mädchen von altem Ehepaar gesucht Schwalbacherstraße 41, 2 rechts.

Sauberes Hausmädchen, das etw. kochen l., s. 1. April gesucht Seidenstraße 5, 1. Et.

Fleißiges sauberes Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 49, 1.

Ein braves Mädchen gesucht Steingasse 35.

Nam 1. April wird ein sauberes Alleinmädchen, das kocht, in gutbürgerl. Haushalt zu zwei Leuten gesucht. Weiden Adelsheidestraße 11, 1 r.

Ende s. 1. April saub. Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann. Bäderstr. Minor, Bahnhofstraße 18.

Ein tücht. Mädchen bei guter Behandlung 1. April gesucht Schulstraße 5.

Reinliches Alleinmädchen, selbständig arbeitend, f. H. Haushalt gef. Niedertalstraße 4, Part. r.

Junges ordentliches Mädchen zum 1. April gef. Weidstraße 14, P.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Weid. Seidenstraße 22, Part.

Kraft einf., f. ordentl. Mädchen, am liebsten vom Lande, für kleinen bürgerl. Haushalt ohne Kinder zum 1. April gesucht. Weid. Seidenstraße 20, Part. Vorstell. v. 4-6 Uhr.

Einfaches Mädchen auf 1. April gesucht. Seidenstr. 24, P.

Brav. Mädch. im Alt. v. 14-16 J. in H. Haush. s. 15. ev. 1. April. gesucht. Niedertalstraße 7, 2 rechts.

Ordentliches Alleinmädchen per 1. April gef. Kochen nicht erford. Plötze, Langgasse 11, 2. Et.

Zweites Hausmädchen f. 1. April gesucht Kapellenstraße 34.

Junges Mädchen vom Lande gesucht. Seidenstraße 24, 2. Hs.

Alleinmädch. w. g. bürg. koch. l., für kleinen Haushalt (2 Personen) zum 1. April oder früher gesucht. Oranienstraße 50, 1 rechts.

Besseres geistl. Alleinmädchen, w. selbst. kochen l., gef. zu m. dort. u. nachm. v. 4-6 Uhr. Nertal 13, 1.

Ein br. Mädchen, w. kochen l. u. Hausarbeit gründlich versteht. 1. April gef. Taunusstr. 44, 1.

Sauberer fleißiges Mädchen, w. fein bürg. kochen kann und jede Hausarb. versteht, wird gesucht. Radesheimerstraße 7, 1. Vorzugl. morgens bis 11, nachm. bis 4 u. nach 7 Uhr.

Auf 1. April ein braves Mädchen gesucht Adelsheidestraße 38, Part. r.

Einfaches braves, wenn auch älteres Dienstmädchen gesucht Adelsheidestraße 48, 2. B 8950

Alleinmädchen, w. kochen kann u. Hausarbeit versteht, zum 1. April gef. Goldgasse 18, Ecke Langgasse, bei D. Bierich.

Mädchen für Haus- und Aidenarbeit gesucht bei hohem Lohn. Hotel Weiss, Bahnhofstraße 7.

Ein Mädchen für sofort gesucht. Bismarckring 31, 2 L. B 3930

Tüchtiges junges Mädchen gesucht Rheinstraße 60, 1. Lude.

Ein ordentliches Küchenmädchen wird sofort gesucht. Hotel Altes Badhaus, Langgasse.

Mädchen gesucht Niedertalstraße 12, 1. St. rechts.

Hausmädchen gesucht. Luisenstraße 25, 1.

Sauberes Hausmädchen gesucht. Nertalstraße 12.

Sauberes Mädchen gesucht per 1. April, evtl. früher, Rhein-aauerstraße 20, 2 rechts.

Sauberer, sauberes Mädchen mit aut. Zeugnissen in feinem Haushalt. gesucht. Große Bursstraße 13, 2.

Sauberes Hausmädchen gesucht. Kapellenstraße 61.

Ein braves Mädchen gesucht. Konditorei Wellenstr. Rheinstr. 37.

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres Marktstraße 39, 2 L.

Sauberer fleißiges Mädchen gef., welches selbständig einen H. Haushalt besorgen kann u. gutbürgerlich kocht. Gehalt 30 Mk. Part. Althoetier, Ecke Lang- u. Webergasse.

Braves Mädchen gesucht. Subwigstraße 10.

Ein Mädchen auf 1. April gesucht. Bismarckring 24, 1 L. B 4029

Tüchtiges Küchenmädchen für die Kaffeeküche zum 1. April gesucht. Victoria-Hotel. 6983

Ein tüchtiges Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann, zum 1. April gef. An der Ringstraße 6, 3.

Dienstmädchen zu 3 Personen gesucht Adelsheidestraße 15, 1.

Neues Mädchen zu zwei Personen gesucht. 25 bis 30 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St. rechts.

Junges fleißiges Mädchen bei a. Lohn gesucht Marktstraße 21, P.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht. Nertalstraße 8, zweite Etage.

Sauberer fleißiges Mädchen v. älterer Dame s. 15. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 46, Dachp. links, 2. Schelle. P. 10-12 um. 5-8 nachm.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Dr. Kaufmann, Erbstr. 1, 2 Hs.

Braves fleiß. Hausmädchen wird gesucht. Nth. Dambach 18, 1.

Sauberes, anständiges u. tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen s. 1. April gesucht. Baurat Taute, Marktstraße 4.

Alleinmädchen gesucht. Goethestraße 15, Partierre.

Alleinmädchen, das auch etwas kochen kann, bei hoh. Lohn nach Viehtrieb gesucht. Auskunft durch Drogerie Bade, Wiesbaden Taunusstraße 5.

Mädchen nach auswärts gesucht für gleich oder 1. April. Gute Stelle. In erf. Adelsheidestraße 67, Partierre.

Ende per sof. ein Alleinmädchen nach Reh. Lohn 30 Mk. D. Laufer-Weiler, Erbstraße 27.

Jung. fleiß. Mädchen f. alle Arb. tagsüber sofort gesucht. Dambach 14, Gartenhaus Partierre.

Gemden- u. Krangen-Bügl. sof. gef. Scheller, Obenstraße 2. B 3468

Tüchtige Bäckerin sucht. Bäckerstr. Scheller, Obenstraße 2.

Ein tücht. Waschwädchen s. 1. April f. dauernd gef. Mäherstr. 8, 2. B. 2 r.

Monatsfrau gesucht. Adelsheidestraße 7, 1 L.

Eine Monatsfrau u. 8-10 u. 2-3 gesucht. Nertalstr. 2, P. Hs.

Sauberes Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 57, 2 links.

Für Monatsstelle suche ich ein ordentliches u. ehrliches Mädchen, od. auch unabhängige Frau. Seidenstraße 10, Part. 1. B 4033

Starke Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 12, 2. Etod. S. sof. Intr. saub. Monatsmädch., od. in Frau zu kinderl. Ehepaar gef. Goldbühlstr. Nertalstr. 46, 2 links.

Sum 1. April wird jüngere, sehr reinliche Monatsfrau mit guter Empfehlung gesucht. Weidungen Nertal 37, 10-12 Uhr.

Eine tüchtige saubere Person f. tägl. 2 Stund. barm. auf gleich gesucht. Schwalbacherstr. 22, 2 rechts.

Sauber. einz. Frau a. Instanthalb. v. 2 Jim. gegen freie Wohn. Adelsheidestraße 11, 1. 6996

Lehrmädchen gesucht. Wilhelm Reich, Marktstraße 22.

Anständ. saub. Kaufmädchen aus ordentl. Fam. zum 1. April gef. Nies-Schwamm, Althoetierstr. 1, 1. 6947

Kaufmädchen f. Schokoladengeschäft gef. D. Schmitt, Wilhelmstraße 22. 6977

Kaufmädchen sofort gesucht. Nahrungshandl. Walther, Nertalstr. 8.

Kaufmädchen gesucht. Paulbrunnstraße 14, Baden.

Lehrmädchen zu 3 Personen gesucht. Adelsheidestraße 15, 1.

Neues Mädchen zu zwei Personen gesucht. 25 bis 30 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St. rechts.

Junges fleißiges Mädchen bei a. Lohn gesucht Marktstraße 21, P.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht. Nertalstraße 8, zweite Etage.

Sauberer fleißiges Mädchen v. älterer Dame s. 15. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 46, Dachp. links, 2. Schelle. P. 10-12 um. 5-8 nachm.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Dr. Kaufmann, Erbstr. 1, 2 Hs.

Braves fleiß. Hausmädchen wird gesucht. Nth. Dambach 18, 1.

Sauberes, anständiges u. tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen s. 1. April gesucht. Baurat Taute, Marktstraße 4.

Alleinmädchen gesucht. Goethestraße 15, Partierre.

Alleinmädchen, das auch etwas kochen kann, bei hoh. Lohn nach Viehtrieb gesucht. Auskunft durch Drogerie Bade, Wiesbaden Taunusstraße 5.

Mädchen nach auswärts gesucht für gleich oder 1. April. Gute Stelle. In erf. Adelsheidestraße 67, Partierre.

Ende per sof. ein Alleinmädchen nach Reh. Lohn 30 Mk. D. Laufer-Weiler, Erbstraße 27.

Jung. fleiß. Mädchen f. alle Arb. tagsüber sofort gesucht. Dambach 14, Gartenhaus Partierre.

Gemden- u. Krangen-Bügl. sof. gef. Scheller, Obenstraße 2. B 3468

Tüchtige Bäckerin sucht. Bäckerstr. Scheller, Obenstraße 2.

Ein tücht. Waschwädchen s. 1. April f. dauernd gef. Mäherstr. 8, 2. B. 2 r.

Monatsfrau gesucht. Adelsheidestraße 7, 1 L.

Eine Monatsfrau u. 8-10 u. 2-3 gesucht. Nertalstr. 2, P. Hs.

Sauberes Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 57, 2 links.

Für Monatsstelle suche ich ein ordentliches u. ehrliches Mädchen, od. auch unabhängige Frau. Seidenstraße 10, Part. 1. B 4033

Starke Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 12, 2. Etod. S. sof. Intr. saub. Monatsmädch., od. in Frau zu kinderl. Ehepaar gef. Goldbühlstr. Nertalstr. 46, 2 links.

Sum 1. April wird jüngere, sehr reinliche Monatsfrau mit guter Empfehlung gesucht. Weidungen Nertal 37, 10-12 Uhr.

Eine tüchtige saubere Person f. tägl. 2 Stund. barm. auf gleich gesucht. Schwalbacherstr. 22, 2 rechts.

Sauber. einz. Frau a. Instanthalb. v. 2 Jim. gegen freie Wohn. Adelsheidestraße 11, 1. 6996

Lehrmädchen gesucht. Wilhelm Reich, Marktstraße 22.

Anständ. saub. Kaufmädchen aus ordentl. Fam. zum 1. April gef. Nies-Schwamm, Althoetierstr. 1, 1. 6947

Kaufmädchen f. Schokoladengeschäft gef. D. Schmitt, Wilhelmstraße 22. 6977

Kaufmädchen sofort gesucht. Nahrungshandl. Walther, Nertalstr. 8.

Kaufmädchen gesucht. Paulbrunnstraße 14, Baden.

Lehrmädchen zu 3 Personen gesucht. Adelsheidestraße 15, 1.

Neues Mädchen zu zwei Personen gesucht. 25 bis 30 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. St. rechts.

Junges fleißiges Mädchen bei a. Lohn gesucht Marktstraße 21, P.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht. Nertalstraße 8, zweite Etage.

Sauberer fleißiges Mädchen v. älterer Dame s. 15. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 46, Dachp. links, 2. Schelle. P. 10-12 um. 5-8 nachm.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Dr. Kaufmann, Erbstr. 1, 2 Hs.

Braves fleiß. Hausmädchen wird gesucht. Nth. Dambach 18, 1.

Sauberes, anständiges u. tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen s. 1. April gesucht. Baurat Taute, Marktstraße 4.

Alleinmädchen gesucht. Goethestraße 15, Partierre.

Alleinmädchen, das auch etwas kochen kann, bei hoh. Lohn nach Viehtrieb gesucht. Auskunft durch Drogerie Bade, Wiesbaden Taunusstraße 5.

Mädchen nach auswärts gesucht für gleich oder 1. April. Gute Stelle. In erf. Adelsheidestraße 67, Partierre.

Ende per sof. ein Alleinmädchen nach Reh. Lohn 30 Mk. D. Laufer-Weiler, Erbstraße 27.

Jung. fleiß. Mädchen f. alle Arb. tagsüber sofort gesucht. Dambach 14, Gartenhaus Partierre.

Gemden- u. Krangen-Bügl. sof. gef. Scheller, Obenstraße 2. B 3468

Tüchtige Bäckerin sucht. Bäckerstr. Scheller, Obenstraße 2.

Ein tücht. Waschwädchen s. 1. April f. dauernd gef. Mäherstr. 8, 2. B. 2 r.

Monatsfrau gesucht. Adelsheidestraße 7, 1 L.

Eine Monatsfrau u. 8-10 u. 2-3 gesucht. Nertalstr. 2, P. Hs.

Sauberes Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 57, 2 links.

Für Monatsstelle suche ich ein ordentliches u. ehrliches Mädchen, od. auch unabhängige Frau. Seidenstraße 10, Part. 1. B 4033

Starke Monatsmädchen gesucht. Seidenstraße 12, 2. Etod. S. sof. Intr. saub. Monatsmädch., od. in Frau zu kinderl. Ehepaar gef. Goldbühlstr. Nertalstr. 46, 2 links.

Sum 1. April wird jüngere, sehr reinliche Monatsfrau mit guter Empfehlung gesucht. Weidungen Nertal 37, 10-12 Uhr.

Eine tüchtige saubere Person f. tägl. 2 Stund. barm. auf gleich gesucht. Schwalbacherstr. 22, 2 rechts.

Sauber. einz. Frau a. Instanthalb. v. 2 Jim. gegen freie Wohn. Adelsheidestraße 11, 1. 6996

Lehrmädchen gesucht. Wilhelm Reich, Marktstraße 22.

Anständ. saub. Kaufmädchen aus ordentl. Fam. zum 1. April gef. Nies-Schwamm, Althoetierstr. 1, 1. 6947

Kaufmädchen f. Schokoladengeschäft gef. D. Schmitt, Wilhelmstraße 22. 6977

Kaufmädchen sofort gesucht. Nahrungshandl. Walther, Nertalstr. 8.

Kaufmädchen gesucht. Paulbrunnstraße 14, Baden.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen.

Kassiererin, m. Buchführung betr., sucht Stell. s. 1. Mai. Off. u. N. 267 Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen, welches gut schreiben kann u. gute Beugn. besitzt, sucht Stelle als ansehende Jungfer. Off. u. N. 70 an d. Tagbl.-Verl. u. N. 6979

Geübtes Fräulein, gef. Schwester, sucht Stellung als Pflegerin od. Haushälterin. Off. u. N. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht. Adelsheidestraße 21, 3. Et. 6998

Mädchen mit langjähr. Zeugnissen sucht Stell. Nth. Adelsheidestr. 37, 2. L.

Tüchtige Hotelkellnerin sucht Stelle, am liebsten Saison. Off. u. N. 269 an den Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, das bürg. kochen kann, sucht s. 1. April bei einig. D. oder älteren Leuten Stellung. Gute Beugnisse. Offerten unter D. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Vertrauensposten, al. weid. Art. Hl. Naution vorhanden. Offerten u. D. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Militärreifer junger Mann sucht Stellung als Einjährig-oder Reservist. Naution f. gestellt werden. Off. u. N. 271 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht Stellung als Kolonist in einem Hotel od. Im-Bureau geg. Vergütung der Pension. Off. u. N. 263 an den Tagbl.-Verl.

Reisungsmonteur sucht Stellung in Hotel oder ähnlicher. Off. u. N. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, gef. Schlosser u. Installateur, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. unter N. D. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Solider zuverlässiger Mann sucht Vertrauenspost. al. weid. Art. Off. u. N. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenom. — Das Besondere charakteristische in Text durch fetten Schrift ist unentbehrlich.

Weibliche Personen.

Famille française cherche **jeune femme**, abaisiano ou salsoso, parlant un peu français. Bonne nourriture, bons gages. Herdornstrasse 9, II links.

Eine prima Jungfer, welche fröhlicher und kochen kann u. ganz zuverlässig ist, wird bei hohem Lohn nach **Frankfurt a. M.** gesucht. Off. und Vorstellungen Kaiser-Friedrich-Ring 22, 1. zwischen 3 und 4 Uhr.

Fräulein gesucht, welches perfekt stenographieren und Maschinenschreiben kann. Eintritt kann ev. sofort erfolgen.

Elise Semmner, Hypotheken- und Immobilien-Bureau, Biederstraße 18, Part. (Villa Hegler-Habel).

Sprechzeit nur von 1 bis 3 nachmittags.

Dame, w. sich Schriftschreib. zum Adressenschreiben sofort gesucht. Kirchstraße 38, 1.

Dame gesucht zum 1. Mai für elegantes Geschäft, welches im Herbst nach Wiesbaden kommt. Konversation in fremden Sprachen, gutes Ausseh. u. von Manieren, allgemeine Bildung erforderlich. Kaufmann. Kenntnisse unnötig. Lebensstellung für Dame guter Familie. Off. mit Gehaltsanfr. u. Bild u. A. 260 an d. Tagbl.-Verl.

Verkäuferin f. Pub. u. Mode-Geschäft gesucht. Offerten unter N. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches fleißiges Mädchen als **Verkäuferin** in Kolonialwarengeschäft gesucht. Nth. im Tagbl.-Verlag. Pa

Verkäuferin für Butter, Eier, Käse und Fleischgeschäft nach Mainz per 1. April gesucht. Brandenkundige wollen Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanfr. u. N. 273 an den Tagbl.-Verl. einreichen.

Brandkundige Verkäuferin möglichst mit Sprachkenntnissen gesucht. Geschwister Strauch, Ausstattungs-Geschäft, Webergasse 1.

Konfektion Ries-Heberich, Ecke Wilhelmstraße, sucht noch **erf. Tailen, Koch- u. Haarbeiterinnen**. Selbständige **Rodarbeiterinnen** für sofort gesucht. N. Reiter-Sodach.

Perfekte-Tailenarbeiterinnen gesucht. F. Bacharach.

Perfekte Aermelarbeiterinnen gesucht. F. Bacharach.

Modest. Tücht. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Off. u. N. 272 an d. Tagbl.-Verlag.

Perfekte Aenderinnen für unser **Konfektions-Atelier** gesucht.

E. Blumenthal & Co.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht. Große Bursstraße 37, im Laden.

Ende s. 1. April Mädchen d. kochen kann, Haus- u. b. Kinderarbeiten, sowie Wäsche u. etw. Hausarbeit l. d. h. Lohn in a. Herrschaft. s. 1. April. Frau Marie Wittelsdorf, Stellenvermittlerin, B 3 97 Deutscherstraße 1. Telefon 3663.

Eine Wärterin 6952 gesucht, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, außerdem ein sauberes **Zimmermädchen** Nertalstr. 3.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches etwas kochen versteht, gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. Frau Wästel, Nertalstr. 2.

Alleinmädchen gesucht. Taunusstraße 28, 1.

Rein. jüngeres Hausmädchen zum 1. April gesucht. Nertalstr. 6, 2.

Fleißiges sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf 1. April gesucht. Vorzugl. Bahnhofsstraße 1, 1, vormittags von 9-11, mittags u. 2-3 1/2, abends gegen 8 Uhr. 6961

Kaufmädchen, sowie Verkäuferin (möglichst mit Sprachkenntnissen) sofort gesucht. Gustav Victor, Kleine Bursstraße 7.

Männliche Personen.

Agent gef. s. Berl. u. Cigarren. Vergüt. ca. 250 Mk. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Griftenz! Ohne Konkurrenz betriebene neue **Wassermühle** sucht. Man wende sich unter A. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Geinacht. Ein tüchtiger, nicht organisierter **Reißer**, Glaser (Rahmenmacher), findet Jahresstelle bei hohem Lohn bei F 110

F. G. Reiser, Feinweberei, Friedr. Schweiß.

Lehrling mit guter Schulbildung, sowie angehender **Homms** für Korrespondenz und Buchhaltung von großem Fabrikbureau gesucht. Off. u. Gehaltsanfr. mit N. 249 an den Tagbl.-Verlag. B 40 0

Lehrling od. Volontär für Verrechnungsbureau gesucht. Nth. Ravenhalestraße 20, 2. 6990

Tücht. Gipser für dauernd gesucht. Stundenlohn 70 Pf. Hohe Anforderungen (10-12 Mark und mehr pro Tag). Meldung sofort an F 67

Arbeitsnachweis des Gipserhandwerks, St. Johann a. Saar, Ecke Weid- u. Obertalstraße.

Lehrlinge für Buch- u. Steinbruderei gesucht. Nth. Pechold & Comp.

Lehrung achtbarer Eltern gegen Vergütung für die ff. Damaskbruderei sucht **Mäher**, Webergasse 11.

Kellnerlehrling gesucht. Hotel Imperial.

Saubere ehrlicher Hausbursche, 14-15 J. alt, gef. Lyothete Givine.

Autiker, welcher 4-spännig fahren kann, per 1. April gesucht. Hofbräuerei Gg. Kellnerbach.

Erlehrner Herrschaftsautiker, älterer, fähig, mit besten Zeugnissen, zum Eintritt für 1. April gesucht. Bonnet, Villa Waldfriede.

Jugendliche Arbeiter finden sofort leichte und lohnende Beschäftigung. Georg Pfaff, Metallspielabrik am Bahnhof Dogheim.

Moderne neue Villa!
feinste Lage,
mit Zentralh., Diele, Glast., Gas,
Bad, Garten, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Immobilien - Hypotheken,
Schierkestr. 13.

Neues Haus
ohne Hinterhaus, 1-4 Zim.
u. 2-3 Bim., 20,000 Mk.
u. der selbstständ. Lage aus
erster Hand zu verkaufen.
Passend für jeden Zweck.
Mietung, 8,000 Mk. Preis
ca. 135,000 Mk. Julius
Allstadt, Immobilien.

Nerotat-Villa,
mit 9 Zimmern u. reichl. Neben-
räumen, sowie sehr schön. Obst-
garten zu verk. Preis 185,000 M.
J. Meier, Agentur, Tarnstr. 23.

Neue moderne Villa
in feiner Lage zum Preise von
60,000 Mark zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schierkestr. 13.

Bauplatz guter Lage
zu verkaufen. Baupläne genehmigt. Off.
u. T. 144 an den Tagbl.-Verl. B. 3569

Hochherrsch. Villa
mit Stallung u. 1 Morg. Garten,
feinste Sturge, spottbillig zu
verkaufen. An erfragen Tagbl.
Sauptag., Wilhelmstr. 6. 6736

Reut. Haus!
Nikolastraße zu verkaufen. Preis
Mk. 165,000 Mark.
Julius Allstadt.

Erbschaftsbesitzer g. rent. Haus,
Seitenstr. Kaiser-Friedrich-Ring, zu verk.
Offerten nur von Selbstkäufern unter
B. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Eltsville a. Rh.
Wegen Sterbefall ist ein
freistehendes Landhaus mit
7 Zimmern, Küche, 4 Man-
sarden, Wasserleit., elektr.
Licht, billig zu verkaufen.
Anzahlung 10,000 Mark.
Näheres bei Jos. Baldner,
Eltsville.

Benjion
sofort zu verk. (best. seit mehreren J.),
vollst. u. eleg. einger. Garten, Bad,
Manf. Offerten unter W. 70 Tagbl.
Sauptag., Wilhelmstr. 6. 6739

Verkaufe mein rentables Haus
in Frankfurt a. Main, nehm. Rest-
kauf oder Hypothek in Zahlung, schät-
bar Geld herab. Best. Offerten
unter O. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Dohheim, Wiesbadenerstr. 33,
verschied. neuerger. Wohnungen von je
3, event. 6 Zimmern, Küche und Keller,
einf. Haus, sofort oder später zu verkaufen
oder zu vermieten. Näheres Wiesbaden,
Abelstraße 77, 8 r.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Besondere Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile

Verkaufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. - Das Besondere einzelner
Werte im Text durch fettes Schrift zu markieren.

Wer ein Kolonialwarengeschäft
kaufen und sich gute Erlöse gründen
will, sende Offerten unter W. 500
postlagernd hier. B4002

Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft
für 800 Mk. ist zu verkaufen. Off.
unter W. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Barbieregeschäft ist zu verk.
od. zu verpacht. Günt. Zahlungsbed.
Off. u. S. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Zigarrengeschäft
nebst Wohnung an alleinstehende
Dame sofort zu verkaufen. Best.
Offerten unter B. 271 an den
Tagbl.-Verlag.

Ein Maschinenbiergeschäft
mit Pferd und Wagen sofort zu verk.
An erst. Niederstraße 12, Stb. 2.

Mineralwasser-Geschäft
sehr billig zu verkaufen. Zu erstg.
im Tagbl.-Verlag. B3911 Cr

Junger Hiera-Teufel, reine Rasse,
zu verkaufen Orientstraße 34, 3 r.
Medelner Hundszüchter 14,

07 Frau, billig Walstattstr. 22, S. 1.
Kanarien, hoch prägn., St. Seiffert,
bill. zu verk. Neugasse 12, Stb. 2.

Einige Kanarien-Juchweibchen
billig zu verk. Hermannstraße 9, 1.

Geg. Abendkleid (grau)
ist für 80 Mk. zu verkaufen. Nur
für schlanke Fra. pass. Blücherstr. 8,
Mittelbau 2. Stod. B3961

Geschn. Anzug, gr. Figur, dunkel,
gut erhalt., zu verk. An der Ring-
straße 9, Part. Ebenesfeldt div.
gebr. Anzüge, Reithose usw. 6942

Best. S. Kleid, Wäsche, g. Uhrzeit,
Heberstr. zu vk. Kellerstraße 4, 2 l.
Brillantring.

schöner weißer Stein, für 70 Mk. zu
verkaufen Grabenstraße 2, 2.

Pianino, schwarz, prachtvolles Instr.,
schön, voller Ton, erbschaftsbillig, bill.
zu verk. Händler, best. Gassenstr. 13,
Mittelb. Part. 1. bei Meißner. B4044

Mandoline mit Rücken (fast neu)
billig zu verkaufen Scherstraße 15, 3.
Grammophon, B4035

sehr schön, umständehalber sehr billig,
Off. u. S. 9, 5 postl. Bismarckstr.,
Waggonstr.

Salon- u. Schlafzimmer-Einrichtung,
fast neu, umständehalber spottbillig
zu verk. Mäckerstr. 3, 3 l. B4389

Einf. Möbel, Bett, Tisch, Konsole,
u. Spiegel etc. zu verk. Best. v. 9-11
u. 7-9. Schwarzborststr. 11, 2. B3969

3 Betten, 1 Deckbett, 2 Kissen,
1 für Kleiderstr., Kanapee, 2 Tische,
2 Stühle, gr. Spiegel, werden zum
Spottpreis bis zum 1. verkauft.
Mäckerstr. 29, Hochb. r. B4028

Ein Bett und ein Küchenschrank
zu verkaufen Orientstraße 3, 3 St.

Werkzeuge

Pferde-Verkauf!
Zwei schöne Rappen, mittelgroß,
fehlerfrei, prima Jagdpferde, kommen
und wegen Anschaffung eines schwereren
Gespannes, zusammen oder einzeln zu
verkaufen. Fritz Junge,
Platterstraße 138.

Altertümer,
reich geschnitten Renaissance-Türen und
Tische, Empire-Möbel wegen Mangel
an Raum spottbillig zu haben
Grabenstraße 32.

Delgemälde
unvergleichlich billig zu verkaufen
Lammstraße 38, Gartenhaus.

Mehrere
gebrauchte Pianos
gesucht für ein
Schüler-Seminar.
Offerten mit Preis unter W. 135
an den Tagbl.-Verlag. B3734

6 eis. vollst. Betten bill. zu verk.
Lammstraße 12, 3. Eing. Saalgaße.
Bergmann, u. gebr. eis. Bett
m. Matr. u. Schwerecke f. 20 Mk.
zu verk. Dambachstr. 12, Stb. Part.

Best. Bett, eintür. Kleiderstr.,
Balschisch zu vk. Bertramstr. 20, 3 r.
2 pol. Rohharzbetten, auch einz.,
gr. Matr. Dambachstr. zu verkaufen
Bismarckring 43, 1 links. B4007

4 vollst. Betten, 2 Chaiselongues,
Sofa, Sessel, Stühle, Bilder, Uhren
u. Spiegel, Küchen- u. Kleiderstr.,
Tische, Aussichtstisch, Teppiche, Kasten
u. verschied. Andere billig zu verk.
Eleonorenstraße 8. B4010

Schön. Holzständerbetten f. billig
zu verk. Weillstraße 14, Stb. 3 r.

Eichenbett, m. Sprung, mod.,
m. Kamm, ob. Niederwaldstr. 11, 1.
Kuhb.-Bettgest. m. Sprung, 23,
lad. bo. 18. Federb. spottb. Chaisel.
10 Mk., Dollmatt. 15, Trimeausp. m.
Noniole 25 Mk. Herderstraße 21, 2 r.

Gut. rote Wälgarn, Sofa
u. 4 Sessel, ion. 3 Polsterstühle à 1.50,
alles billig zu vk. Eleonorenstr. 7, 2 r.

2 Sofas, 1 Chaiselongue, neu,
zu verk. Albrechtstraße 23, 2 St.

2 Chaiselong. u. Wälgarnen,
Küchen- u. a. Tische v. Weillstr. 18, 3.

2 Ottomane, 2 K. Sessel,
6 Kuppelbank, Dellmündstr. 51, S. 3.

2 schwarze gezeichnete Salonstühle
mit grünem Wälgarn zu preisw. 3.
vl. An der Ringstraße 6, 1 Tr. 6944

1 Uhr, Kleiderstr., wie neu,
zu verkaufen Weillstraße 9, 1. Etage.

Sehr schöne Wandeneinrichtung, 125,
gut erh. Sofa 22, Küchenschrank 20,
Vertis 32, Dwan 40, 1 u. 2-lür.
Kleiderstr. 18 u. 28, vollst. Bett 50,
eis. Bett 5, Sprung, 20, Deckb. 12,
Matr. 15 Mk. Frankenstr. 19, 2.

Gr. Salonstühle f. Hotel, Reihent.,
Wobch. u. Konfektionsgesch. zu vk.
Schwalbacherstraße 12, Tualaden.

Frankische, Betten,
Eis- u. Kleiderstr., Chaisel, Wascht.,
Nach- u. a. Tische, Stühle, Badew.,
Kleiderstr., Vertis, Topfstr., Spica,
u. billig z. verk. Schwalbacherstr. 30,
Mittel. u. Ginterh. Eing. groß. Tor.

Rängel u. Bett zu verkaufen
M. Wilhelmstraße 7. 6987

Gut erh. zerlegbarer Rinderstuhl
bill. zu verk. Karllstraße 30, 1. Stod.

Garientisch, Marmorplatte
zu verk. Adelstraße 15, 1.

Markise, farb. Gardinen u. Stobad
zu verk. Bismarckring 15, 1 l. B3741

1 große Rarität, 1 Spiegel,
1 Klappstuhl, 1 Blumenst. preisw.
zu verk. Gassenstraße 1, 3. B4018

Eine gr. Balkonmarkise,
Balkontischen u. 1 Zimmerklosettkub.
billig zu verk. Herderstraße 19, 1 r.

Rahmst. neu, w. Anzug billig
Dellmündstraße 56, Stb. 3. B3333

Alte Rahmstühle billig
zu verkaufen Elbstraße 18, 3. 3.

Laden-Einrichtung
für Speisewaren bill. zu verkaufen
Niederwaldstraße 4, Varierte recht.

Güßliches H. Hahnenst. billig
zu verk. Drogerie Grab. Langgasse 29.
Heberstraße, weil überflüss., f. bill.
zu verk. Eleonorenstraße 3. B4011

Leichter gechl. Feder-Dandarron
u. vl. Matr. Nr. 45. Sont. nachm.
1 Liege- u. Stuhlwagen f. 8 Wet.
zu verkaufen Wohnhofstraße 12.

Geg. Kinderwagen m. Gummir.
zu verk. Nohstr. 34, Stb. 3 links.

Gut erh. Kinderwagen
u. Kinderstühlch., verteilb., billig zu
verk. Gassenstraße 7, Stb. 1. B3981

Geg. ein u. Liege-Sportwagen
(fast neu) s. vl. Rheingauerstr. 13, 3 l.
Sportwagen, 2-lür., gut erh.,
bill. zu vk. Neugasse 16, Articuladen.

Nahrad, gebrauchte, billig zu verkaufen Her-
mannstraße 15.

Nahrad, fast neu,
billig Dellmündstraße 56, 3. B3807

Gerrenrad, Gledeland, teilslos,
mit Preislauf, wenig von sein. Ger-
schaft gebraucht, Neupreis 480 Mk.,
jetzt 150 Mk. Anzusehen Adolfs-
straße 1, bei Hugo Grün. B4006

Nahrad für 20 Mk. zu verk.
Bismarckring 10, Galaden. B3934

Nahrad zu verkaufen.
G. Hochendorfer, Hofstr. 9. B3986

Geg. Nahrad, Marmorpl.,
2 u. 2-lür., Koffer, Reihent. Klasse
bill. Wilhelmstraße 20, Part. r.

Zwei gebrauchte Herde,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Dohheimstraße 39.

Küchen, 10, Gass. 5, Petr. Djen 7,
div. Gartenst. 2, lür. Dangel 6, div.
Peano, Wälgarnst. 1-4, Part. 2,
Standuhr 5, Silber 1.50, Gardinen
1.50, Spinn. 2, abt. Goethestr. 13, 2.

Vorzugl. Gasbadesen zu verk.
Waterloostraße 1, 3 St. links.

Küchengerät, Hotel, Reihent.,
gebraucht, zu verk. Richelsberg 20,
Anhaltungsstraße.

Dreiß. Gaslaster
zu verk. Scherstraße 6, 2 r.

Großer schöner Papageist,
sowie getragene Kleider billig zu ver-
kaufen. Näh. Karllstraße 10, Pdb. 3.

Später-Gartenhäuschen
zu verkaufen. Näheres Dohheimer-
straße 76, im Laden.

Eiserne Treppe,
leicht gemunden, 11 Stufen, mit
gezeichnetem Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

1 russisches Billard billig zu vk. Näh.
Ulbrunn, Marktstraße.

Verschied. Gerüstholz u. Tücherart.
bill. zu verk. Näh. Tagbl. Verl. Pk

Wandgemälde

Alte Bücher und Werte,
Kupferstiche zu kaufen gesucht bei
Wagner, Grabenstraße 22.

Pianino, gebraucht, zu kaufen
gelucht Hofstraße 18, 1 l. B3899

Zwei gebrauchte Pianos
zu kaufen gesucht. Offerten unter
B. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Gedr. Zimmer-Nahrad gesucht.
Off. u. S. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Zum April zu kaufen gesucht:
Gut erhalt. Gasbadesen u. Emaille-
Badesen. Offerten mit System u.
Preisang. u. S. 268 an den Tagbl.-V.

Gebrauchte Badesen
zu kaufen ges. Off. mit Preisang.
u. M. B. postlag. Schwalbacherstr.
15, 1. u. h. Pr. Rau, Blücherstr. 5, Stb. 2.

Unverricht

Lehrerin, 16 J. in Frankr. t. gew.
unerr. Deutsch, Franz., Englisch u.
Klav. Bill. Pr. Rheinstraße 62, S. 1.

Lehrer erteilt
von Ostern ab Vorbereitungsunterr.
f. Sexta an best. Maben. Best. Off.
unter W. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Deutsch für Ausländer
Stiftstraße 25, 2. Sprechst. 3-4.

Gut Engl. u. Franz. spr. jeder
u. m. Weib. in 30 Std. à 75. 15 S. im
Ausl. gew. Hemmen, Seiffert, 18, 3.

Französl. Konversationsstunden
gibt eine Französl. Kind. u. j. Dam.
best. Offerten unter L. 4 an
den Tagbl.-Verlag.

Reihen- und Mat-Unterricht,
Sache für Erwach. u. Kinder erteilt
Dame aus erster Familie. Dieselbe
würde auch den betr. Unterricht in
einem Pensionate übernehmen. Erste
Empfehlungen zur Verfügung. Offerten
unt. S. 267 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Schwarzleibener Pompabour
Montag nachm. verloren. Abzugeben
gegen Belohn. Waterloostraße 3, 2 l.

**Gewaltige
Empfehlungen**

Vertreter,
bei Fräulein, Bauunternehmern,
Hausbesitzern etc. gut eingeführt, erh.
lobnende Vertretung. Offerten unter
A. 9, G. 26 hauptpostlagernd erbeten.

Anzüge
werden prompt u. billig ausgeführt.
Kleiderstr. 12, Meier, Schneider.

Anzüge u. Garantie m. Federrolle
führt prompt u. billig aus. R. Rau,
Blücherstraße 5, Stb. 2. B3943

Tapeteleger empfiehlt sich
in u. außer dem Hause, gut u. billig.
Nr. Schwalbach, Reithstraße 34.

Gartenarb. jed. Art wird billig
u. geschmackvoll ausgef., auch wird
Hausarb. übern. Grabenstraße 14, 1.

Nur L. Grosshut,
Wiegergasse 27, Telephon 2979,
ist der beste

Hahler Wiesbadens
für gut erhaltene Herren-, Damen- und
Kinderk., Militärl., Stuhl-, Gold-, Silber-,
Möbel, ganze Nachl. u. Kostart geniat.

Nur Frau Stummer,
Kl. Weberstraße 9, 1. kein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. antech.
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, g. Nachl. Kostart geniat.

Den allerhöchsten Preis
für gut erhaltene Herren-, Damen- und
Kinderk., Möbel, Betten, Teppiche, Gold,
Silber und Brillanten zahlt immer noch

Frau Lustig, Goldgasse 15.

Grosshut, Wiegergasse,
zahlt immer noch
mehr als jeder andere

für gut erhaltene herrschaftliche Damen-,
Herren- und Kinderk., u. Kostart ge-
nuat. Bitte sich gefl. zu überzeugen.

Frau Klein,
Hochstraße 15, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Die besten Preise zahlt immer noch
Wiegergasse 27.
Drachmann, für getr. Kleider,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

H. Schönsfelder,
Dohheimerstraße 28. Anfertigung
jeder Art Schuhwaren. Reparaturen
gut, sauber und billig.

Verselste Damen-Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung u. z.
Modernisieren jeder Art v. Damen-
Garderoben (Blusen, Faltenröck-
ganze Kostime) in einfacher bis ele-
ganter Ausführung. Bienen- u. d.
Barier Samit, Kästch. Preis-
Dellmündstraße 12, 3 links.

Blusen werden schön angefertigt.
Clarenstraße 10, 2 rechts.

Herren- u. Pensionatswäsche
z. Waschen u. Bleichen u. angenommen
(Wäsche) u. punktl. befolgt bei Frau
Robert Kohl, Bierstadt, Karlsruherstr. 39.

Wäsche zum Waschen u. Bleichen
wird angenommen, Gardinen u. gew.
u. selb. Oranienstr. 63, W. 2 r. B4001

Wäsche von Herren-
wird gut u. bill. befolgt. Eng. Wäsche.
Alles im freien. Sonnenberg, Ram-
bacherstraße 57a.

Züchtige Friseurin nimmt
noch Stunden an in u. außer dem
Hause. Albrechtstraße 34, 3 links.

Verchiedenes

Geschäftsludige Witwe
wünscht eine Billale zu führen. Off.
unter A. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
1/1. Rangloge links, Nr. 6, für
Ende der Saison abzugeben. Näh.
Kirchstraße 26, Adler-Kioskele.

Welsch' reiche ureigene Persönlichkeit
verhilft zum Studium. Siderheit
vorh. Best. Offerten unter L. 271 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Feingeb. i. Dame, in mom. Verleg.,
bittet um Darlehen v. 250 Mk. gegen
gute Siderheit. Offerten u. S. 272
an den Tagbl.-Verlag.

Betteres besseres Ehepaar
sucht ebenfalls s. gemütl. Verlehr.
Off. u. S. 271 an den Tagbl.-Verlag.

11- und 12-jähr. Junge
in gemütl. Erziehung auf Land,
Nähe Wiesbadens, am liebsten bei
Lehrer, zu geben. Preis je 30 bis
35 Mk. Offerten unter A. 146 an
den Tagbl.-Verlag.

Lebiger Herr, 39 J. alt,
ebang., seit langen Jahren in großem
Geschäft am Plage in erster Stellung
läßt, wünscht sich mit vermögendem
Fraulein od. Witwe mit Geschäft zu
verheiraten. Derselbe wäre geneigt,
von seinem Geschäft abzugeben und
würde sich, da vielseitig gebildet, gut
zu einem anderen Geschäft verstehen.
Erfahrungreiche, nicht anonyme Antr.
wolle man gefl. u. Schiffe Nr. 271 a. d.
Tagbl.-Verl. gef. lassen. Str. Distr.
ausf. u. verl. Vermittl. verbeten.

Nette i. Dame f. d. Selbstaussch.
e. reichen Herrn zw. bald Vertrat.
Distr. Ehrenstraße. Offerten unter
S. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Wiegergasse 25,
Telephon 3713,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
unterhalt. Frau- u. Damen-Garderob., Bes-
sachen, Möbel, Betten, Teppiche u. Küf-
er, g. Nachl., Wandbild., Gold- u. Silbergesch.
Brillanten, Jagdgebüße. Auf Best. L. 1, 5.

Karl Kunkel
zahlt am besten für Herren-, Damen- u.
Kinder-Kleider, Schuhwerk, Uniformen,
Möbel u. Wandmalerei. Sohlstraße 19.

Fräulein R. Geizhals,
Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt mehr
wie jed. Andere für gut erh. u. Damen-
kleider, Uniformen, Möbel, Bett., Gold-
u. Silbergesch., Brillanten. A. S. f. l. 5.

Damen- u. Herren-Garderoben
eleg. getr. werden zu hohen Preisen
gekauft. Offerten unter O. 266 an
den Tagbl.-Verlag.

Kohlen-Siebe kauft
das
Kohlenkantor Kutterer, Moritzstr. 5,
Papier, Zable hohe Preise.

Jakob Neumann, Hermannstr. 17,

Bitte ausschneiden!
Lampen, Papier, Flaschen, Eisen u. kauft
u. holt p. ab S. Sippel, Oranienstr. 54.

Eisen, Lampen, Flaschen, Papier
l. u. holt ab H. Arnold, Karllstraße 10.

Achtung!

Nur noch heute u. Sonntag wird kompl.
Schlafzimmer, 1 Fremden-, Mädchen-,
Pianino, 2 Herderstr., kein. Teppich-
schoner verkauft. Anzusehen von 11
8 Uhr Luxemburgplatz 5, 2 Trp. links.

Zu verkaufen 6957
Blüschgarn-türen, Sofa, 6 Stühle, braun
u. grün, 10 Mk., einzelne Sofas 15 Mk.
an Sessel 5 Mk. an, Ottomane, Kleider-
schränke 10 Mk. an, Spiegel, Gardine
15 Mk., Kücheneinrichtung, Stühle, Tische,
Teppiche, Luster. Adolfsallee 6, S. 3.

Wegen Umzug
billig zu verkaufen:

2 moderne Schrankkasten
für Geladen,
1 do., flach,
2 große Ladengestelle,
freistehend,
6 große Bogenlampen
für Gleichstrom.

Conrad Krell,
Lammstraße 13.

Gebrauchte, labelos nähende
Nähmaschinen billigst bei
Carl Kreidel, Wiegergasse 26.

Achtung! Kaufe Sets Lampen, Flaschen, Eisen, Metalle und viele beste Preise.
Sch. Still, Blücherstr. 6, W. 1.
Kaufe Sets gebr. Wein-, Bord-, Sets und Bilderrahmen.
Aug. Dorbath, Selene-Str. 4.

Wiederholungen
2 1/2 Morgen Acker im Distrikt „Unter Hainbrück“ (Frankf. Straße) zu verpachten. Näh. bei F 240
Juliusrat **Dr. Mohner**, Neugasse 3.

Immobilien
Berlitz School, Sprachlehrinstitut, Luisenstrasse 7.

Engl. u. franz. Cercle, verb. mit mod. Lectura, Conv. Miss Browne, Norotal 5.
Engländerin erl. Interieur, Kond. Spr. 12-2, 5-8. Glöckchenstr. 7, 8.

Massage-Kurse, sowie Ausbildung in Heilgymnastik, Väterlehre, Krankenpflege u. Schönheitspflege. Verzi. Prüfungsgewinn. Kostent. Ersüßungsnachweis. Prospekt u. Lehrplan gratis u. franco v.
Massage-Institut Wiesbaden.

Verloren
Ein schwarz-goldenes Armband am Abend des 18. im Restaurant Wartburg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Sonnenbergstraße 19.

Verloren
Donnerstag, den 19. März, gegen 4 Uhr nachmittags, zwischen Luisenstraße durch den Park, Rosenstraße, ein **goldenes Portemonnaie**, enthaltend eine goldene Damen-Uhr und ca. 5 Mark. Gegen gute Belohnung im Fundbüro, Friedrichstraße, abzugeben.

„Zell.“
Brauner Säbnerbund entlassen. Warnung vor Ankauf.
Apotheker Siebert.

Geschäftliche Empfehlungen

Beteiligung.
Intelligenter junger Kaufmann wünscht sich an einem rentablen Unternehmen, wenn mögl. an einem Serren-Konfektions- und Wäschehandel tätig zu beteiligen. Offerten unter **W. 79** an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 6910

Strebsamer junger Mann, der gew. i. seine Brauchbarkeit i. d. Reise d. kurze Probe auf eigenes Risiko nachzuweisen, wird u. außerordentlich günst. Bedingungen als Teilhaber aufgenommen. Offerten an **H. Rudolf**, postlagernd Bismarckring. B 4084

Generalvertrieb
eines erfindungsreichen Bedarfsartikels (P. M. Patent) für Reg.-Bez. Wiesbaden, worüber glänzende Gutachten erster Sachleute u. Gewerkschaftler vorliegen, bietet strebsamen, kapitalkräftigen Herren F 67

glänzende Existenz.
Offerten unter **S. 2254** befördern Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Vertreter, alle Vermittler und Akquisiteure werden von einer **alten und einflussreichen Feuer- und Einbruchversicherungsgesellschaft** für die Feuer- und Einbruchdiebstahl-Brände gegen Gewährung höchster Beiträge angehehrt. Nichtsadierte werden anerkannt. Offerten werden erbeten unter **F. T. 2698** durch **Wande & Cie., Frankfurt a/M.** (Fra. 2808) F 4

Vertreter, bei Sändlern u. Wirten eingeführt, von einer leistungsfähigen Zigarettenfabrik gesucht. Offerten unter **D. 270** an den Tagbl.-Verlag.

Soll Haben
Bücher, Revisor, Einkauf, Verkauf, Lustig Mainz

Zeugnis-Abschriften in Maschinenschrift schnell, sauber und billig.
H. Blanke, Kirchg. 30, Ecke Faulbrunnenstr.

Anschreiben in Maschinenschr. korrr. schnell, billig.
Lehmann's Schreibstube, Marktstr. 12, 1, „Grüner Wald“.

Gardinen u. gew. u. gep. Kirsten. **Clornthalstr. 3.** Tel. 4071. B 3640

Massage („Saton“) von junger Dame, Sprechst. v. 10-1, 3-7 Uhr. **Nicholsberg 21, 1.**

Russ. Massage, sowie jede andere, von **energievoller Dame** ausgeführt. **Rheinstraße 51, 2. Et.** 11-1 u. 3-7.

Verschiedenes
Von der Reise zurück.
Dr. Haeffner, Augenarzt, Frankfurterstr. 5. 18. März 1908

Magenleidenden
Frau **Josef Heinrich**, Querstr. 31, Schwabenheim a. M.

Frauenleiden
behandelt schnell u. diskret eine erfahrene Hebammen. Off. mit Rückporto u. Abdr. unter **A. 949** an den Tagbl.-Verlag.

Damen
f. frdl. Frau, Rat b. d. d. Oberb. **Frau Franz. Services** Belg., Place du Martyr No. 9, 11. F 108

Heirats-Anstalten, Gemittlungen, Beobachtungen u. Strengste Discretion. - Billige Preise. **Anstalt „Confiance“**, Marktstr. 12, 1.

Offizier
mit tabell. Verg., gesund, heiter, in geordneten Verhältn., i. Briefwechsel mit Eltern heicatsföh. Tochter. Nicht Konn. jurid. Nicht ehrenrührlich. Agenten unterl. Geil. Off. unter **A. 935** an den Tagbl.-Verlag.

Alteintch. Herr v. Kande, evangel., Vermög. 7000 Mk. u. Haus, 38 Jahre, wünscht sich zu verheir. mit evangel. Mädchen v. 25-35 J. Verichm. Ehrenl. Off. unt. **L. 271** an den Tagbl.-Verl.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte
Ab. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. F 101
Welt-Auskunftei „Globus“, Nürnberg, Hindergasse 24.
(Viele freiwill. Dankschreib.)

Heirat.
Suche für einen Verwandten, geb. Kaufmann, a. guter Familie, 28 J. alt, evang. u. tadelloser Vergangenheit, streng solid. Charakter, dem Belieben, geboten ist, sich an einem lang bestehenden, soliden Engros-Geschäft, in welchem seit Jahren in Vertrauensstellung tätig, zu beteiligen, eine passende vermögende Partie aus solider bürgerl. Familie. Soubender u. Verwandter wohnen anderhalb, u. werden Eltern oder Verwandte gebeten, bei strenger gegenseitiger Discretion vertrauensvoll sich in Verbindung zu setzen mit. **R. R. 9785** an Stud. Rosse, Götln. (Ka. 5510) F 110

Güßches geb. Fränlein, 31 Jahre, evang., gleich 15,000 Mk. (älter ca. 90,000 Mk.), sucht Heirat mit ehrenhaften Herrn in sicherer Position. Nicht anonyme Off. erb. u. **J. 146** an den Tagbl.-Berl. Strengste Disct. B 3898

Heirat!
Vermögender Beamter a. e. Egl. Kaffe, ganz i. der Nähe v. Wiesbaden, 24 J., nette Erbh., m. d. Bel. e. charakt. bern. Dame in gl. Alter zw. Heirat. Vermittlung verbeten. Anonym gwieslos. Offerten mit Bild unter **A. 956** an den Tagbl.-Verlag.

Versteigerung.

Am **Wittwoch, den 25. März, vorm. 11 Uhr**, werden die aus dem **Konkurs K. & S. Merkelbach, G. m. b. H.**, herrührenden, meistens nur za. 1/2-1 Jahr gebrachten **Maschinen und Werkzeug-Einrichtungen** öffentlich meistbietend verkauft.

Es kommen u. a. zur Versteigerung:
3 Drehbänke, 2 Fräsmaschinen, 1 Schwingmaschine, 14 Bohrmaschinen, 35 Lochstanen, 12 Blechscheren, 6 Elektromotoren, 220 Volt, 25-25 HP, Schraubhölde, Feldschmieden, Nischplatten, Schmiedherde, Treibriemen, Transmissions-Anlage, Werkzeugzeuge u.

Die Versteigerung findet bestimmt statt in den Fabrikräumen in Dogheim bei Wiesbaden (Endpunkt der Trambahnlinie Wiesbaden-Dogheim).
Der beauftragte Auktionator:
W. Helfrich, Wiesbaden.

Versteigerung

von **Pub-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren etc. u. Laden-Einrichtung.**
Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt die Firma **Reinachs Kaufhaus** am **Montag, den 23. März ev.,** und folgende Tage, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in dem Laden **4 Schiersteinerstraße 4** die gesamten Waren u. a.:

garnierte und ungarinierte Frauen- und Mädchen-Hüte, Herren- und Damen-Stroh Hüte, Kragen, Manschetten, Krawatten, Sweaters, gefr. Westen, woll. Tücher, Schürzen, Unterwäsche, Korsetts, weiße und farbige Frauen-, Herren- und Kinder-Hemden, Strümpfe, Jacken, Hosen u. Normalwäsche, Teller-mützen, Wolle, Straminarbeiten, Spitzenkragen, Spitzen, Bänder, Lizen, Borden, Korbel, Seide, Knöpfe, Kleider- und Wäschebesätze, Kinder-Kleider, Fächer, Schablonen, Federkasten, za. 14,000 Ansichtskarten, Spielwaren, Puppen u. und div. sonst. Kurzwaren u. a., sowie die **Ladeneinrichtung**, best. aus: 2 **Ladenschränke** u. **Glastische**, Reale mit Untersätzen und Schubläden, 5 **Theken** mit und ohne Schubläden, 2- und 3-f. Gaststühle, eis. Firmenschild u.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Laden-Einrichtung kommt am Dienstag, 24. März, nachmittags 3 Uhr, zum Ausgebot.
Befichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacherstraße 7. 6986

Sichere Existenz

für **Wiesbaden** und andere Städte bietet sich durch die Uebernahme des **Wiesener-Vertriebes** einer patentamtlich geschützten Arbeit: für jeden Danabalt unentbehrlich. In Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß, Frankfurt a. M., Provinz Brandenburg und Provinz Sachsen u. i. w. ist die Sache bereits mit großem Erfolg eingeführt. Durch Verlege von den betreffenden Firmen bin ich in der Lage, die glänzende Rentabilität nachzuweisen. Dieselben haben damit bereits einen Reinsverdienst bis zu 1000 Mark monatlich erzielt. Weßens ausgearbeitete Organisation vorhanden, daher Branchkenntnisse nicht erforderlich; auch als Nebenberuf geeignet. Nur für schulentlassene Selbst-reflektanten, die über ein kleines Kapital verfügen und bei Abschluss eine Anzahlung von 500 bis 1000 Mark, je nach Größe des Bezirkes, leisten können, da bei Solvenz-Kredit gewährt wird. Der **Wiesener-Vertrieb** kann und wird nur einmal an jedem Platz vergeben. Offerten unter **R. 1198** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg i. G.** F 67

Neue Konserven.

Reelle Qualitäten. Keine Ramsch- u. keine Gefängnisware.
Dosen-Packung, soweit Vorrat.

1a Brechspargel mit Köpfen.
1-Pfd.-Dose 45, 55, 65, 75 Pf.
2- " " 65, 75, 85, 110, 130 Pf.

1a Stangenspargel.
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.
2- " " 80, 100, 130, 150, 180, 200.

Erbson, Elässer od. Braunsch.
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.
2- " " 40, 50, 60, 70, 85, 130 Pf.

Spez. Offerte, soweit Vorrat.
Erbson, extra fein.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.20.

Schnittbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 25, 30 u. 35 Pf.
2- " " 30, 35, 40 u. 50 Pf.

Wachbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 30, 35 Pf.
2- " " 45, 50 Pf.

Brechbohnen, gleichpreisig.
Erbson, Spargel und Karotten (exquisit).
1-Pfd.-Dose 55 Pf.
2- " " 100 Pf.

Gemischte Gemüse, extra fein.
2-Pfd.-Dose 100 Pf.

Dicke Bohnen, extra zart.
1-Pfd.-Dose 60 Pf.
2- " " 80, 90 u. 100 Pf.

Prinzessbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 45 u. 50 Pf.
2- " " 75 u. 120 Pf.

Kohlrabi.
1- u. 2-Pfd.-Dose 25 u. 50 Pf.

Mirabellen, extra prima.
1-Pfd.-Dose 50 u. 55 Pf.
2- " " 70, 80 u. 90 Pf.

Heidelbeeren ohne Stiele.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.
Kaiser-Pflaumen ohne St.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.

1a Ananas-Erdbeeren.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.40.
Reineclauden.
2-Pfd.-Dose 85, 90 u. 100 Pf.

Prima Apfelsmus, tadellos.
2-Pfd.-Dose 70, 75 u. 80 Pf.
10- " " Mk. 3.50.

Preiselbeeren, belosen.
1-Pfd.-Dose 50 Pf.
2- " " 85 Pf.

Marmeladen:
Erdbeeren, Aprikosen od. Orangen.
1/2-Pfd.-Töpfe 75 u. 85 Pf.
Erdbeeren-Marmelade, gemischte,
1000 1/2 Ko. 40 Pf.

Ananas, Prachtware.
1-Pfd.-Dose 85 Pf.
2- " " Mk. 1.20 u. 1.50.
Wilh. Heimr. Birk,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernspr. Nr. 216. K 63

Wer für wenig Geld **wirklich schön** leben will, verwende **Brauns'sche Gardinenfarben** (Pächen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Grünfarbe, Altgold, Zitronengelb, Reseda, Kästlich in den meisten Drogeriehandlungen, Apotheken etc. Ausdrücklich fordere man: Brauns'sches Fabrikat, achte auf Ausstattung und Schutzmarke: Schelle mit Krone.
Andere Fabrikate weisen man zurück.

Frühjahrs-Pferde- u. Fohlenmarkt zu Mainz.

Am **Donnerstag, den 9.,** und **Freitag, den 10. April 1908,** findet im Gebiete des städtischen Viehhofes dahier der **Frühjahrs-Pferde- u. Fohlenmarkt** statt.

Mit dem Markte ist neben einer Ausstellung von Wagen, Geschirren, Stallensitten, landw. Maschinen und Geräten u., bei welcher hervorragende Leistungen durch Diplome ausgezeichnet werden eine **Prämierung des Pferdemarktmaterials der Händler u. Züchter, sowie ein großes Preis-Reiten- und -Fahren** vorgesehen, wofür über 2000 Mk. an Prämien zur Verfügung stehen.

Das Marktprogramm nebst Prämierungsplan ist durch die **Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung Mainz** zu beziehen. Dieselbe nimmt auch für die Geräte-Ausstellung, sowie zur Reservierung von Stallungen zum Einstellen von Pferden im Viehhofgebiet, zur Prämierung und zum Preis-Reiten und -Fahren die Anmeldungen entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Die mit dem Markte verbundene Verlosung findet am **11. April l. J., nachmittags 2 Uhr**, im **Schlachthof-Restaurant** statt.
Der Generalvertrieb der Lose à Mk. 1.- ist dem **Herrn Karl Anger, Mainz, übertrag.**

Mainz, im März 1908. F 35
Die städtische Pferdemarkt-Kommission.
Der Vorsitzende: **Wersat**, Beigeordneter.

Lüster
eine Partie zurückgesetzter Stücke, werden **zu jedem annehmbaren Preise** abgegeben.
F. Dofflein, Friedrichstr. 43,
Nähe der Kaserne.

Gartenkies.
Blau-weißen schieferfreien Silberkies (verschiedene Körnungen) aus dem Silber- und Bleibergebeten Friedrichsgraben liefert in Wagenladungen, Karren und Körben die Alleinvertriebung
L. Rettenmayer,
Nikolastraße 3. 323
Telephon 12 und 2376.

Gefloß, Fahrtraber u. Zubehört liefert billigst, auch auf Zahlungs-Vertreter gew. Antologgrat.
Haus Cromo & Co., Einbeid 232. F 3
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 243
Herrn. Sticksborn, Gr. Burgstr. 4.
Prima Naturholz, fein gefalzen. Sad 90 Pf. frei ins Haus. Balkenstraße 31. bei Kranicher.

„Nonnenhof“

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse. Bes.: Franz Bayer.

Treffpunkt für Liebhaber bestgepflegter Biere und süßiger Weine.

Wiesbadener Pilsener, Pilsener Urquell, Münchener Löwenbräu.

Neues, vollständig feuersicher gebautes Hotel mit allem Komfort.
Grosses, vom besten Wiesbadener u. Fremden-Publikum frequentiertes
Wein- u. Bier-Restaurant (Parterre u. I. Etage).

Besonders empfehlenswert:
Diners von 12-3 Uhr zu Mk. 1.50, Mk. 2- und höher (Abonnement).
Soupers von 6 Uhr ab zu Mk. 1.50 und höher.

Ausgewählte Speisekarte. Exquisite Küche. Alle Delikatessen.
I. Etage: Vornehmer luftiger Billardsaal mit 5 erstklassigen Billards.

6991

Halten Sie die Gelegenheit fest und kaufen Sie jetzt Ihre

Schuhwaren

Insger für früheren Bedarf zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf.

Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in echt Porzell, echt Chevreau und sonstigen feinen Lederarten. Goodyear-Belt mit Originalstempel, „Nahmenarbeit“ und System „Handarbeit“, sowie Mac Ray-Stiefel. Ferner kommt ein großer Vollen echte Wiener Galbschuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder, schwarz und farblich, in denkbar eleganter Ausführung enorm billig zum Verkauf.

Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe nur

Marktstraße 22, 1, kein Laden.

Keine Hauschware!! Bitte auf Marktstr. 22 zu achten.

NB. Kinderstiefel und Kinderstiefel enorm billig. Telephone 1894.



Königliche Schauspiele.

Samstag, den 21. März.

2. Vorstellung.

39. Vorstellung im Abonnement B.

Der Barbier von Sevilla.

Romische Opre in 2 Akten.

Prakt von Rossini.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Personen:

Graf Almonda . . . Herr Henkel.
Bartholo, Arzt . . . Herr Rehkopf.
Rosine, seine Mündel . . . Fr. Engel.
Basilio, Musikmeister . . . Herr Schwieger.
Marzelline . . . Fr. Schwan.
Figaro . . . Herr Geisler-Winkel.
Fiorello . . . Herr Butschel.
Ein Offizier . . . Herr Schab.
Ein Notar . . . Herr Berg.
Ein Soldat . . . Herr Spies.
Musikanten, Soldaten.

Belangs-Einlage im 2. Akte:

„L'Estasi“ von Verdi, gefungen von Fr. Engel.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Spielleitung: Herr Dr. Oberländer.

Decor. Einricht.: Herr Hofrat Schid.

Die Türen bleiben während der

Curvüre geschlossen.

Nach dem 1. Akt der Opre findet eine

Pause von 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise

Sonntag, den 22. März: Sechste

und letzte Symphonie-Konzert.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Theaters Job-Glassen.

Direktion: Hermann Job und Peter

Glassen.

Samstag, den 21. März.

Abends 8 Uhr:

Tännes in Jaren.

Ausstattungs-Burleske mit Gesang und

Tanz in 3 Akten von Alfred Leopold.

Musik-Arrangement: G. Berndt.

Regie: Direktor Job. Bearbeitet und

in Szene gesetzt von Direktor Hermann

Job. Dirigent: Kapellmeister Röhren.

1. Akt: Unsere Marine

2. Akt: Im Jaren.

3. Akt: Im Selbstmörder-Hotel

Personen:

Karl Stangen, Chef

des Reisebureaus

Stangen u. Co. . . . Herr Domann.

Netta, dessen Tochter . . . Maria Schmitz.

Garcia, unter dem

Namen Swengali.

Agent Sabac ei

Chef . . . Max Brenner.

Greichen Nischlich, Kon-

zeptionshe . . . Frau Direktor Job.

Johann Nuthig

(Dannesch), Ober-

matrose . . . Nikola Finkling.

Herman Grün Schäl,

Momentphotograph

Anton Leberstrumpf

(Tännes), Lumpen-

sammler . . . Direktor Classen.

Ernestine Strumpf-

band, dessen ge-

schiedene Frau Dau-

hlerin b. Stangen

Josef Auen.

Nicola Spinat (Vene-

vader), Koch . . . Carl Schmitz.

Sabac el Cernun,

türkischer Grober u.

Rosenhändler . . . Carl Klein

Tiziana, Favoritin im

Serail Sabac el

Cernun . . . Maria Dyssa.

Rejza, Obaliske im

Serail Sabac el

Cernun . . . Paula Koch.

Jasinta, Obaliske im

Serail Sabac el

Cernun . . . Anny Hohenfeld.

Rita, Obaliske im

Serail Sabac el

Cernun . . . Bianca Romis.

Selina, Obaliske im

Serail Sabac el

Cernun . . . Elli Lehmann.

Juleka, Obaliske im

Serail Sabac el

Cernun . . . Minchen Finkling

Ali Haffi, Obermattch

Schw., Diener der

Favoritin

Goldemerson von Gröden,

Wäntsch auf See

auf S. M. Kreuzer

„Rube“ . . . Ernst Müller.

Barnes, amerikanischer

Detektiv . . . Rudolf Hiller.

Der Portier des Hotels

„Zum Lebensmüden“ . . . Leon Klobbach.

Der Hotelkellner . . . Jol. Fabritius.

Milly, Amerikan. Hoch-

W. Plachmann.

Milly, Kapellmeisterin

Hilfa Weissweiler

Ein Schützmann . . . Theo Fiedler.

Publikum, Matrosen, Obaliske,

Gunschen, Sklavinnen u. Haremswächter.

Sonntag, den 22. März, nachmittags

4 Uhr: Tännes in Jaren. Abends

8 Uhr: Eine Exkursion durch Köln.

Versteigerungen

Versteigerung von 12.000 Fichten-
stangen aus dem Wehener Ge-
meindewald, im Gasthaus „Zum
deutschen Haus“ in Wehen, vom
11. Uhr. (S. Tagbl. 183 S. 14.)
Verpachtung der Wald- und Feld-
jagd in der Gemarkung Falkenstein,
im Rathhause daselbst, nachm. 4 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 116 S. 12.)

Meher-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

19. März.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	746.4	746.6	747.2	746.7
Thermom. C.	0.7	3.9	3.4	2.8
Dunstp. mm	4.2	4.4	5.0	4.5
Rel. Feuchtig- keit (%)	87	72	85	81.3
Windrichtung	N. 2	N. 3	N. 1	—
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 4.4.				
Niedrigste Temperatur -0.7.				

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (*).

Wär.	im Süd.	im Ost.	im Unter.	Aufg.	Unterg.
22	19	34	6	28	6
41	11	46	8	35	8

*) Hier geht C-Untergang dem Auf-
gang voraus.

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 21. März.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kirkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper
„Zur Weibe d. Hauses“ L.v. Beethoven
2. Aufforderung z. Tanz K.M.v. Weber
Berlioz.
3. Vorspiel zum V. Akt
aus „König Manfred“ C. Roinecke.
4. Neu-Wien, Walzer . . . Joh. Strauß.
5. Ouvertüre „Ein Sommer-
nachtsstraum“ . . . Mondeiisohn
6. Serenade infantino für
Streichorchester, zwei
Oboen und Glocken-
spiel . . . F. Bonnaud.
7. Scènes napolitaines,
Saiten . . . J. Massenet.
- a) La danse, b) La
procession et l'impro-
visateur, c) La fête.
8. Galopp chromatique. F. Liszt.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmatr. H. Jrmer.

1. Ouvertüre zur Oper
„Dame Kobold“ . . . C. Roinecke.
2. Arie, Trinklied und
Finale aus der Oper
„Macbeth“ . . . G. Verdi.
3. Post-Polnais . . . E. Lassen.
4. Lock-Polka . . . J. Strauß.
5. Zug der Frauen zum
Münster aus der Oper
„Lohengrin“ . . . R. Wagner.
6. Phantasie aus d. Oper
„Madame Butterfly“ . . . G. Puccini.
7. Ouvertüre z. Operette
„Waldmeister“ . . . Joh. Strauß.
8. Vom Wörther See,
March . . . F. Schild.

Restaur. Philippsberg-Kasino.

Bei Leonh. Grosch.
Gede Harting- und Gullay-Adolfstraße.
Heute Samstag:

Mehlsuppe.
Es ladet ergeben ein
D. D.

Gasthaus zur Stadt Viebrich,
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:

Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Georg Singer.

Restaur. zu den 3 Hasen.
Heute Samstag und
Sonntag:

Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Georg Debusmann.

Gurg Nassau, Gede Schwalbacher-
straße 11, und Schachtstraße.
Heute Samstag:

Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Th. Schlein.

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr:
Turnen der Schulerinnen. 4-8:
Turnen der Schüler. Abends 9 U.:
Wäherausgabe und gefellige Zu-
sammenkunft.

Zugereitschaft. 2.30 bis 3.45 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung;
4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr:
Wäherausgabe.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis
5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.50
bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.:
Fechten. 9 Uhr: Wäherausgabe u.
gefellige Unterhaltung.

Raffaeller Verein für Naturkunde.
G. S. Nachm. 5 Uhr: General-
Versammlung.

Sportverein 6 Uhr: Hebungsspiel.
Männergesang-Verein. Concorde.
8.30 Uhr: Familien-Abend.

Wiesbadener Militär-Verein. G. S.
Abds. 9 Uhr: Jahres-Versammlung.

Markt-Berichte

Wiesbadener Marktbericht
für die Woche vom 12. bis 18. März.

Wied- gattung	Q- tauer an- ge- trieben	Ein- heit	Qualität	Preise von — bis		
				per	41	51
Ochsen	65	I.	50 kg	77	80	—
		II.	70	75	—	—
		I.	62	68	—	—
		II.	54	60	—	—
			72	77	—	—
Rinder	—		108	114	—	—
Schweine	111		170	184	—	—
Wachsch.	275		130	156	—	—
Landsch.	278		156	160	—	—
Hammel	170		156	160	—	—

Wiesbaden, den 18. März 1908.
Städtische
Schlachthaus-Verwaltung.

Gartenkies

liefert
Expeditions-Gesellschaft,
1 Marktstraße 1.

Für die Reise. Reis-, Schiffs- u.
Koffer-Stoffe bill.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Neu aufgenommen:

Extra feiner
Spezial-Tee.

Alleinverkauf
für
Wiesbaden
und
Umgegend

The
H. & C.
Home and Colonial
Extra
Spezial-
Tee.

in Originalpackungen

1/4 Pfd. engl. Gewicht
75, 69, 59, 40 Pf.

1/2 Pfd. engl. Gewicht
1.50, 1.20, 1.—, 80 Pf.

Neueste Ernte, hochf. Qualität.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K9

Ia Vollmilch.

Lieferung frei Haus. 402

Allg. Mäse-Halle, Metzgergasse 7.

Täglich 150-200 Liter pasteurisierte

keigefüllte Vollmilch hat abzu-

geben Molkerei Niederweifen, Station

Oberweifen.
H. Seidle.

Empfehle aus frischer Sendung:

Wintermalta per Pfd. 10 Pf.,
10 Pfd. 95 Pf.

F. Matthesheringe Stück 25-30 Pf.

F. Matthesheringe Stück 15 Pf.

Gemüsehalle Neugasse 22.

Restaurant zur Seidenraupe,
Neurostraße 3.

Heute Samstag: Mehls-
suppe, wogu freundlich einladet
Carl Pauly.

Restaur. „Zum Komertor“.
Heute Samstag: Mehls-
suppe, Morg. Wellfleisch,
Braten, mit Kraut, Frau
Nickola, Dirichtr. 21.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Ercheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29.
Haupt-Agentur: Bismarckstr. 6.

Nr. 23.

Samstag, den 21. März.

1908.

Lieferungsausschreiben.

Es sollen im Submissionswege vergeben werden:

1. Männerkleider:
990 Mtr. Hemdenleinen, 690 Mtr. Hemdenleinen, oder je 300 fertige Hemden von 3 verschiedenen Größen, und zwar 103, 110 und 115 Mtr. lang, 58, 58 u. 60 Mtr. Armlänge, 40, 42 und 44 Mtr. Halsweite; 400 Mtr. Tuch zu Winteranzügen, 400 Mtr. Leinwand zu Sommeranzügen, 600 Mtr. graues Futterleinen, 60 Mtr. grau melierte Strickstoffe, 300 bunte Kaschmire, 100 einfarbige weiche Halbwolle, 80 Filzhüte, 50 Strohhüte, 100 Mützen in verschiedenen Farben, 75 Paar Arbeitshüte, 25 Paar Halbschuhe, 25 Paar Pantoffeln von Leder, 100 Paar Pantoffeln von Stoff mit Lederkappen.

2. Frauenkleider:
440 Mtr. Hemdenleinen, 436 Mtr. Hemdenleinen, oder je 150 fertige Hemden von jeder Stoffart in verschiedenen Größen, 110, 115 und 120 Mtr. lang, 200 Mtr. Stoff zu Sommerkleidern, 200 Mtr. Stoff zu Winterkleidern, 300 Mtr. graue Saraceni, 150 Mtr. Knoll zu Unterrocken, 160 Mtr. Schürzenstoff (Blau, Braun), 90 Mtr. braunmelierter Strickstoff, 150 weiche Kaschmire, 25 Paar Halbschuhe von Leder, 50 Paar Pantoffeln von Stoff mit Lederkappen, 300 Mtr. roten Wiber zu Nachtjahren und Wollkleidern.

3. Dienstkleider:
8 Röcke von blauem Tuch für Oberpfleger, 78 Röcke von blauem Tuch, 78 Hosen von grauem Tuch für Pfleger, 82 Mägen von blauem Tuch für Oberpfleger und Pfleger, 120 Mtr. dunklen Kleiderstoff, 280 Mtr. hellen Kleiderstoff, 200 Mtr. graue Saraceni, 100 Mtr. hellen Saraceni für Pflegerinnenkleider, 100 Mtr. weichen Schürzenstoff, 50 Mtr. geschweiften Schürzenstoff, 120 Mtr. schwarz und weiß kariertes Schürzenstoff, 100 Mtr. blauleinen Schürzenstoff.

4. Leber:
850 Kilogr. Wildschweine, 20 Kilogr. Rindfleisch, 10 Kilogr. Mastfahleber, 10 Kilogr. Kalbfleisch, 12 Stück farbige Schaffelle.

5. Leinen und Bettwerk:
100 Bettücher, feine, 500 Bettücher, grobe, 200 Kissenbezüge, weiche, 100 Handtücher, feine, 200 Handtücher, grobe, 12 Tischtücher, 150/130 Mtr. groß, feine, 12 Tischtücher, 150/130 Mtr. groß, grobe, 12 Tischtücher, 150/200 Mtr. groß, feine, 12 Tischtücher, 150/200 Mtr. groß, grobe, 50 Wädertücher, Gerstenkörner, 50 Seidewollen, 200 Kuchentücher, 100 weiche Decken, 500 Mtr. Ratzenzwild, 540 Kilogr. Rohwolle, 1000 Mtr. Vorkantstoff, creme, Ader, 80 Mtr. Vorkantstoff, enal, Kall, für kleinere Vorhänge, 100 Vorkantstoffe, 800 Deckenbezüge, weiß, 54 Mtr. Federnbarchent, 54 Mtr. Weißfedern, 600 Mtr. Strohhäkelchen, 24 Mtr. weichen Koverstoff zu Mousling, 110 bis 120 Mtr. breit.

Lieferungsangebote mit Mustern sind bis zum 9. April 1908 ein schließlich portofrei hierher einzureichen. Jedes Muster ist mit der Firma des Anbietenden und mit den Preisangaben zu versehen. Muster ohne diese Bezeichnung werden nicht berücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen werden bei 50 Pf. abgegeben, können auch hier eingesehen werden. P 67

6. Eisenberg, Rha., Post Gattenheim, den 18. März 1908.
Landes-Deil- u. Pflege-Anstalt.

Bekanntmachung.
Das Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 8. Juni 1907 bestimmte ich auf Grund der § 21 und 25 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. September 1906 im Weiteren hiermit folgendes:

Der von der oberen Schützenstraße abzweigende und nach dem Waldhauchen im Adamstal führende sogenannte Wasserleitungsweg wird nach beiden Richtungen für den Verkehr mit 3- und 4rädri gen Kraftfahrzeugen verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit des § 263 Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M., oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.
Wiesbaden, den 20. Januar 1908.
Der Polizei-Präsident.
u. Schend.

Bekanntmachung über Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1908.

Zur Teilnahme an den Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden be rufen:

a) Sämtliche Reservisten (mit Ein schluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1895 bis 1899);
b) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 in den aktiven Dienst getreten sind;
c) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
d) die zur Disposition der Truppen teile Verurlaubten;
e) die zur Disposition der Ersatz behörden Entlassenen; sämtliche auf Zeit anerkannten Anwärter, die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstunfähigen. Die Mann schaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden - Stadt haben wie folgt zu erscheinen:

In Wiesbaden
(im Exerzierhause der Infanterie-Kasernen, Schwalbacherstraße 18):
1. Die gebildeten Mannschaften (aus schließlich Garde), und zwar: Marine, Jäger, Maschinenabwehr - Truppen, Kavallerie, Feld - Artillerie, Fuß - Artillerie, Pioniere, Eisenbahn - Tele graphen, Luftschiffertruppen, Train, einjähr. Krankenträger und Wäcker, Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Oekonomien, Handwerker, Arbeits - Soldaten, Büchsenmacher, Hülsenmacher - Ge hilfen, Feuerwerks - u. Zeug-Unter personal, Postmeister - Aspiranten, Waffenmeister u. geprüfte Waffen meistergehilfen) wie folgt:

Jahresklasse 1895 u. 1896: Mittwoch, den 1. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1897 u. 1898: Mittwoch, den 1. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1899 u. 1900: Donnerst ag, den 2. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1901 u. 1902: Donnerst ag, den 2. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1903 bis 1908: Freitag, den 3. April 1908, 9 Uhr vorm.

2. Die Ersatz-Reserve aller Waffen: Jahresklasse 1895 u. 1896: Freitag, den 3. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1897 u. 1898: Samstag, den 4. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1899 u. 1900: Samstag, den 4. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1901 u. 1902: Montag, den 6. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1903 u. 1904: Montag, den 6. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1905 bis 1907: Dienstag, den 7. April 1908, 9 Uhr vorm.

3. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mann schaften der Provinzial-Infanterie, und zwar:

Jahresklasse 1895: Dienstag, den 7. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1896: Mittwoch, den 8. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1897: Mittwoch, den 8. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1898: Donnerstag, den 9. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1899: Donnerstag, den 9. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1900: Freitag, den 10. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1901: Freitag, den 10. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1902: Samstag, den 11. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1903: Samstag, den 11. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1904: Montag, den 13. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1905 bis 1908: Montag, den 13. April 1908, 3 Uhr nachm.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden - Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhause der Infanterie-Kasernen, Schwalbacherstraße 18):
Am Donnerstag, den 23. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Waffen aus Dossheim.
Am Donnerstag, den 23. April 1908, vorm. 11 Uhr: Die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dossheim.
Am Donnerstag, den 23. April 1908, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Auringen, Bierstadt und Bredenheim.
Am Freitag, den 24. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenberg.

Am Freitag, den 24. April 1908, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dörsch, Jagst, Koppensheim, Nebenbach, Rautod und Nordenstadt.

Am Samstag, den 25. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Rombach, Sonnenberg und Wildschafen.

In Diebrich a. Rh.
(auf dem Kasernenhofe der Unteroffizier-Schule):

Am Samstag, den 25. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Diebrich a. Rh., welche der Land- und Seewehr 1. Aufgebots ange hören, und zwar die Jahresklassen 1895 bis 1899.

Am Montag, den 27. April 1908, vorm. 9 Uhr: Diejenigen Mann schaften aller Waffen aus Diebrich a. Rh., welche der Reserve ange hören, und zwar die Jahresklassen 1900, 1901 und 1902.

Am Montag, den 27. April 1908, nachm. 3 Uhr: Diejenigen Mann schaften aller Waffen aus Diebrich a. Rh., welche der Reserve ange hören, und zwar die Jahresklassen 1895 bis 1908, sowie alle zur Dis position der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mann schaften.

Am Dienstag, den 28. April 1908, vorm. 9 Uhr: Die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen, und zwar die Jahresklassen 1895 bis 1907 aus Diebrich a. Rh.

Am Dienstag, den 28. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Schierstein a. Rh.

In Hirschheim a. M.
(Platz in der Grabenstraße):

Am Mittwoch, den 29. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hirschheim a. M.

Am Mittwoch, den 29. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dickenbergen, Eddersheim und Weilbach.

In Hochheim a. M.
(Schloßhof bei der Kath. Kirche):

Am Donnerstag, den 30. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hochheim a. M.

Am Donnerstag, den 30. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dellenheim, Massenheim, Wallau und Wicker.

Auf dem Deckel eines jeden Mi litär- und Ersatzreserve-Passes ist die Jahresklasse des Inhabers ange geben.

Gleichzeitig wird zur Kenntnis ge bracht:

1. daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforde rung der Beorderung gleich zu er achten ist;
2. daß jeder Kontrollpflichtige be straft wird, welcher nicht erscheint, bzw. willkürlich zu einer anderen, als der ihm befohlenen Kontroll versammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige be sonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beurlaubtes Ge lübe seines Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen;
3. daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befo hlenen Kontrollversammlung er scheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel be hufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben;

4. daß es verboten ist, Schemen und Stöße auf den Kontrollplatz mitzu bringen;

5. daß jeder Mann seine Militärpa viere (Wah- und Führungszugnis) bei sich haben muß.

Siehe bei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1908 ab aufsteigende rote Kriegsbeorderung, bzw. Fahnenstange eingestrichelt sein muß.

Wiesbaden, den 1. März 1908.
Rönig. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.
Der Plan über die Errichtung einer unterirdischen Fernsprechklinie (Erschließung in der Waldstraße der Stadt gemeinde Diebrich liegt bei dem unterzeichneten Postamt und beim kaiserlichen Telegraphen-Amt in Wiesbaden von heute ab vier Wochen aus.

Diebrich, den 18. März 1908.
Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Mitglieder des Wiesbadener Droschkenbesitzervereins gebracht, daß vom 1. April d. J. ab auf den folgen den Droschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die daneben angegebene Zahl Droschken aufstellung zu nehmen hat:

1. Am Anfang des Kreuzes (Westseite) gegenüber der Mündung der Elisabethenstr. 2
2. In der Saalgasse, an der Mündung in die Taunusstraße 8
3. Auf dem Kranzplatz 4
4. In der Sonnenbergerstraße, an dem durch die Kurantagen führenden Chaisenweg 2
5. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20
6. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20
7. In allen Weiden, an welchen Vorstellungen im königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abends nur mit 10 Droschken besetzt.
7. In der Südseite des Rathhauses 4
8. Auf der Südseite d. Museumstraße 2
9. Auf der Ostseite der Viktoriastraße, an der Mündung in die Franzfurterstraße 4
10. In der Parkstraße — Nordseite — an der Mündung des Chaisenweges und gegenüber der Mündung der Bodenstraße 2
11. Auf dem südlichen Fahrdamm der Rheinstraße zwischen Wilhelmstraße und Kaiserstraße 20
12. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Rheinbahnstraße 10
13. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Poststraße 10
14. Auf dem Reitwege der Rheinstraße, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring 4
15. Auf dem westlichen Fahrdamm des Kaiser-Friedrich-Rings, an der Südseite der Schier steinerstraße 2
16. Auf der Westseite des Fahrdammes der Mündung der Aufseherstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring zum Städt. Güter-Bahnhof 10
17. Auf dem Konradsplatz 3
18. Auf der Westseite des Fahrdammes der Schwalbacherstr., dicht neben dem Eingange zum städt. Krankenhaus 1
- Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes angewiesen worden.
- Die vorstehend zu 5, 6, 11 und 13 genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit je 2 Droschken, der vorstehend zu 2 genannte Halteplatz ist von morgens 6 Uhr ab mit 3 Droschken und der vorstehend zu 3 genannte Halteplatz ist von morgens 6 Uhr ab mit 4 Droschken zu besetzen.
- Der zu 17 genannte Halteplatz ist von 8 Uhr nachmittags ab, und der zu 18 genannte Halteplatz nur von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mit der angegebenen Zahl Droschken zu besetzen, während die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Halteplätzen um 7 Uhr morgens beginnt.
- Mit Ausnahme von 10 Droschken auf dem Halteplatz vor der alten Kurhaus-Kolonnade, bzw. nach beendeter Vorstellung im königlichen Theater — oder wenn solche Vorstellung nicht stattfindet — auf dem Halteplatz vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt), deren Dienstzeit bis nachts 12 Uhr währt, sowie der zu 18 ange gebenen 1 Droschke, dauert die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen bis 11 Uhr abends.

Wiesbaden, den 12. März 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Wegen Verlegung der Gas- und Wasserleitungen in der Gneisenaustraße und östlichen Seite des Schiersteinerplatzes wird der von der Gneisenau nach der Wäckerstraße führende Feldweg für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 18. März 1908.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.
Städt. Hofe-Amt.

Bekanntmachung.

Im Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

- des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1863 zu Niederhadamar, des Tagelöhners Johann Vidert, geb. am 17. 3. 1896 zu Schilt, der ledigen Dienstmagd Karoline Wed. geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
- des Schneidergehilfen Peter Wühr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1862 zu Remel, des Tagelöhners Wilhelm Reiz, geb. 17. 6. 1864 zu Wörsdorf, des Rübenbauers Wilhelm Reiz, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberrothen,
- der ledigen Maria Gergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden, des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn, der Ehefrau Theobald Hellmeister, Philippine, geb. Crispinus, geb. am 7. 6. 1872 zu Wies, des Pfisterers Bernhard Gembel, geb. am 4. 6. 1872 zu Forstheim, des Tagelöhners Albert Raifer, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigsbafen, der Ehefrau des Fischhändler Ludwig Kraus, Christiane, geb. Weder, geb. am 22. 9. 1876 zu Frankfurt a. M.,
- des Tagelöhners Heinrich Süßmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Diebrich, des Reisenden Bruno Reigner, geb. am 23. 11. 1866 zu Ransel, des Tapezierergehilfen Wilhelm Wambach, geb. am 27. 8. 1874 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Karanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel,
- des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Kammbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1863 zu Aichersleben, der Witwe des Schuhmanns Karl Risch, Verta, geb. Brauie, geb. am 26. 12. 1873 zu Revis, der Witwe des Bild. Köffel, Maria, geb. Baum, geb. am 24. 1. 1863 zu Niesheim,
- der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberstein, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Pöschel, des Kaufmanns Herrn. Schnabel, geb. am 27. 5. 1862 zu Weiler, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1873 zu Raurod, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöfler, geb. am 20. 8. 1870 zu Weilmünster, des Aufsehers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberbollenborn,
- des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden, der ledigen Margaretha Schorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heilberg, der ledigen Ana Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Heiger, des Tagl. Erbk. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinsberg, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunkirchen,
- der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Finster, Emilie, geb. Wagnenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. März 1908.
Der Magistrat. Frauen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Ehefrau des Johann Dorscher, Elise, geb. Rudin, geboren am 23. September 1876 zu Dossheim, zuletzt Saalgarterstraße Nr. 4 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.
Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.
Wiesbaden, den 17. März 1908.
Der Magistrat. Frauen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf erleuchtet; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird kostentilgung nicht befragt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Die Friedhofs-Deputation.

Balknbäder.
In dem Bad am Körnerort sind zwei Bannenzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannenzellen für Männer und Frauen verabreicht.
Badezeit in allen Bädern:
In den Monaten:
Mai bis September, von vorm. 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr;
Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
Die Männer-Abteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen).
Die Frauen-Abteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.
An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.
An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.
Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbedürfnisse für die Kurverwaltung vom April 1908 bis 31. März 1909 soll in verschiedenen Losen, nach Waren getrennt, vergeben werden, und zwar:
Los 1: Büchsenwaren, Dosen, Federheften, Pinsel.
Los 2: Seifen, Soda und Stearinkerzen.
Los 3: Koffettpapier.
Los 4: Fensterelekt., Schwämme, Putzmaschinen, Putzputzmittel.
Los 5: Spiritus, Petroleum, Salzsäure, Streichhölzer.
Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, den 1. April d. J., nachmittags 6 Uhr,** der Kurverwaltung einzureichen. Angebote, welche nach dem 1. April eingehen und solche, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.
Die Bedingungen für die Lieferungen können bei dem Hausmeister im Kurhaus eingesehen werden.
Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der nachbezeichneten Wäsche u. für den Betrieb am Kochbrennen und zwar:
a) 5 Dbd. Gläsertücher,
b) 20 Rtr. Gerstenkörner,
c) 1 Dbd. Handtücher,
d) 3 Dbd. weiße Schürzen für Brunnenmädchen,
e) 30 Dbd. weiße Häubchen für Brunnenmädchen,
f) 10 Dbd. Servietten
soll vergeben werden.
Angebote sind bis spätestens **1. April d. J., nachmittags 6 Uhr,** der Kurverwaltung einzureichen.
Die Bedingungen für die Lieferung können bei dem Hausmeister am Kochbrennen eingesehen werden.
Angebote, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.
Städt. Kurverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Fundamente für das Kriegerdenkmal im Korotal in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 119“ versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 16. März 1908.
Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Schränke und Boden, Los 1 bis 3) zum Lim- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 120, Los ...“ versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 11 1/2 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 17. März 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Ausführung der Be- und Entwässerungsanlage und der Gasleitung für den Neubau des Infektionshospitals an der Frankfurterstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden).
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 122“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 30. März 1908, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 19. März 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Anfertigung, Anlieferung und Aufstellung von Schmiedeeisernen Türgeößen im Volksbrausebad der Schule an der Rheinstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 39“ versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 14. März 1908.
Stadtbauamt.

Verdingung.
Die Ausführung der Entwässerungsanlage (Kanalarbeiten) beim Einbau des Volksbrausebades in der Schule an der Rheinstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 11 Uhr,** Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 16. März 1908.
Stadtbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 66 lfd. Meter Betonrohrkanal des Profils 45/30 zmt., etwa 167 lfd. Meter Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 zmt., und etwa 213 lfd. Meter desgleichen des Profils 30/20 zmt. in der Blatterstraße von der Klingelstraße bis zum Wallenbrunnweg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt im Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 24. März 1908, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Rufschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 10. März 1908.
Städtisches Kanal-Bauamt.

Verordnung.
Der städt. Volks- und Mittelschulen für das Schuljahr 1908.
1. Osterferien:
Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 14. April. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 28. April.
2. Pfingstferien:
Schluß des Unterrichts: Samstag, den 8. Juni. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 15. Juni.
3. Sommerferien:
Schluß des Unterrichts: Samstag, den 18. Juli. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 17. August.
4. Herbstferien:
Schluß des Unterrichts: Samstag, den 3. Oktober. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 12. Oktober.
5. Weihnachtferien:
Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 23. Dezember. Wiederbeginn des Unterrichts: Donnerstag, den 7. Januar 1909.
Wiesbaden, den 7. März 1908.
Der städtische Schulinспектор:
Müller.

Kirchliche Anzeigen.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 22. März (Oculi).
Marktkirche.
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Dv. Pfarrer Franke. — Vorm. 10 Uhr: Pfr. Ziemendorff. — Nachm. 6 Uhr: Pfr. Schöpfer. (Weiche und heil. Abendmahl). — Amiswoche: Pfr. Ziemendorff. — Mittwoch, 25. März, abends 8 Uhr: Orgelkonzert unter Mitwirkung des Bach-Vereins. — Donnerstag, den 26. März, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Ziemendorff.

Bergkirche.
Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Oberling. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein. — Nachm. 3 Uhr: Verkündigung und Krönung der Konfirmanden. Pfr. Diehl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber. — Amiswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. — Beerdigungen: Pfr. Reesemeier. — Mittwoch, den 25. März, nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Reesemeier.

Kapelle des Paulinenklosters.
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Abendgottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Näherein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.
Sonntag, den 22. März, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsgemeinde. (Versammlung junger Mädchen.) Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Mittwoch, den 25. März, nachm. 3.30 Uhr: Jahresfest des „Frauen- u. Missionsvereins“ für Basel u. des „Jüngeren Missionsvereins“. Ansprachen von Missionar Pfad. Missionar Risch u. Dr. Vuch-Frankfurt a. M. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeindefeststunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gefellige Zusammenkunft. 6 Uhr: Abendmahl. Abends 8.30 Uhr: Vortrag: „Judas Makkabäer“. Herr Lehrer Wenzel. — Montag, abends 9 Uhr: Hebungsfunde des Männerchors. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Pfr. Lieber und Bischoff. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Hebungsfunde des Frauenchors. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Versammlungen sind täglich geöffnet. — Gäste stets willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.
Sonntag, nachm. von 3-7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; um 4 Uhr: Vortrag von Herrn Krümer: „Die Sudan-S. Mission“; um 3 Uhr: Soldatenversammlung im Lesezimmer; abends 8.15 Uhr: Erzählungen aus dem Missionsleben von Herrn Missionar Söwenskiel. — Montag, abends 8.45 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungs- und Englisch. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Hebung des Frauenchors. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Unterhaltungsabend. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde u. Stenographie. — Die Versammlungen sind jeden Abend geöffnet. Der Besuch der Versammlungen und Vorträge ist für Jedermann frei. — Der Vereinssekretär Hink wohnt Vertramstraße 11.
Verein vom Neuen Kreuz (C. S.), Marktstraße 13.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde.

Evangelisches Gemeindehaus.
Steingasse 9.
Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirch-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangsvereins. — Freitag, den 27. März, 6 Uhr: Sitzung der kirchlichen Armenpflege.

Versammlungen im Gemeindefaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3.
Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Abendgottesdienst. — 4.20 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntagsgemeinde). — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmierter Mädchen (Jungfrauen-Verein). Alle in der Ringstraße konfirmierten Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfr. Dr. Schöpfer. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Arbeitsstunden des Gütta-Adolf-Frauen-Vereins.

Kathol. Kirche, Schwalbaderstraße.
Sonntag, den 22. März, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.
P. Krummel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelsstraße 23.
Sonntag, den 22. März (Oculi), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 25. März, abds. 8.15 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der evang.-luth. Kirche in Breußen angehörend). — Rheinstraße 54.
Sonntag, den 22. März (Oculi), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. — Freitag, den 27. März, abds. 8 Uhr: Passionsandacht.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.
In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbaderstr.
Sonntag, den 22. März (Oculi), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Zionskapelle
(Wahlstengemeinde), Adlerstraße 17.
Sonntag, den 22. März, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5.30 Uhr: Junglings- und Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gesangsverein.
Prediger G. Karbinsky.

Methodisten-Gemeinde.
Friedrichstraße 26, Hinterhaus.
Sonntag, den 22. März, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.
Prediger Chr. Schwarz.

Apostolische Gemeinde.
Oranienstraße 54, Hinterhaus Vari.
Sonntag, den 22. März, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 26. März, abends 8.30 Uhr: Predigt. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Russischer Gottesdienst.
Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Mittwoch, vormittags 11 Uhr: Heil. Fastenmesse. Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.
March, 22. III. Sunday in Lent. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins. Litany and Sermon. 3. Catechism. 6. Evensong and Address.
March, 24. Eve of the Annunciation. 6. p. m. Evensong and Address.
March, 25. Annunciation of the Blessed Virgin Mary. 8. Annual Festival of Mothers Union. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist.
March, 27. Friday. 11. Mattins. Litany and Reading. 3.30. Monthly Meeting of the Guild of St. Augustine. F. E. Froese M. A., Chaplain. Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Evng. Gottesdienst in Sonnenberg.
Sonntag, den 22. März (Oculi), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 26. März, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Denker, Pfarrer.

Dampfer-Fahrten.
Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Wülfing, Wilhelmstraße 50.) F 344
Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.
Schnelldampfer Bremen-New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 17. März 12 Uhr mittags von New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, 17. März 11 Uhr nachm. in New York. Kaiser Wilhelm II. nach New York, 18. März 8.30 Uhr vorm. Rade passiert. — Mittelmeer-Linie: König Albert nach New York, 18. März 5 Uhr nachmittags von Gibraltar. Friedrich der Große nach Genua, 17. März 12 Uhr mittags von Gibraltar. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien:
Die nächsten Abfahrten von Post- u. Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 25. 3. Solid. — Amerika, 4. 4. „President Lincoln“. 8. 4. „Kaiserin Auguste Victoria“. 11. 4. „President Grant“. 18. 4. „Schnellpost“. Deutschland, 18. 4. „Solid“. Pennsylvanien, 23. 4. „America“. 25. 4. „Patricia“. Nach Boston: 28. 3. „Posonia“. 9. 4. „Acadia“. Nach Baltimore: 26. 3. „Posonia“. 9. 4. „Arabia“. Nach Philadelphia: 22. 3. „Albano“. 3. 4. „Armenia“. Nach Westindien: 24. 3. „Medlenburg“. 25. 3. „Athena“. 1. 4. „Patagonia“. Nach Mexiko: 26. 3. „Patagonia“. Nach Ostasien: 28. 3. „Andaluzia“. 10. 4. „Dortmund“. 15. 4. „Ferd. Leitz“.

Chemnitz nach Bremen, 18. März
2 Uhr vormittags in Bremerhaven. „America“ nach Baltimore, 17. März 11 Uhr vorm. von Savannah. „Preslau“ nach Baltimore, 17. März 11 Uhr vorm. Capes Henry passiert. — Australien-Linie: „Gneisenau“ nach Australien, 18. März 9.30 Uhr vormittags Vorkum-Riff passiert. — Austral-Brachdampfer: „Lobringen“ nach Bremen, 17. März 6.30 Uhr nachm. in Greenock. „Westfalen“ nach Bremen, 18. März 10 Uhr nachm. von Adelaide. — Ost-Asien-Linie: „Prinzess Alice“ nach Ost-Asien, 17. März 9 Uhr vorm. in Nagasaki. „Nord“ nach Ost-Asien, 17. März 9 Uhr nachmittags in Suva. „Pr. Eitel Friedrich“ nach Ost-Asien, 17. März 1 Uhr nachm. von Southampton. — La Plata-Linie: „Weimar“ nach La Plata, 18. März von Teneriffa. — Cuba-Linie: „Gelogland“ nach Cuba, 17. März Quetzal passiert. — Brasilien-Linie: „Erlangen“ nach Antwerpen, Bremen, 16. März in Rotterdam. „Rains“ nach Brasilien, 17. März in Santos. „Crefeld“ nach Brasilien, 16. März St. Vincent pass. — Mittelmeer-Revante-Dienst: „Theoria“ nach Odessa, 17. März in Odessa. „Schutari“ nach Marseille, 18. März in Neapel. „Bayern“ nach Patum, 17. März von Messina. „Preußen“ nach Genua, 18. März in Konstantinopel. „Sabin“ nach Genua, 16. März Gibraltar passiert. — Alexandrien-Linie: „Salvestig“ nach Marseille, 16. März 3 Uhr nachm. in Marseille.

Deutsche Ostafrika-Linie.
Bureau: L. Reitenmayer, Nikolad. Straße 3. F 328
Kpd. „Prinzessin“, Kap. Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 7. 3. ab Swakopmund. „Admiral“, Kapitän Doberer, von Hamburg nach Südafrika, 9. 3. ab Los Palamos. „Reichsmarschall“, Kap. v. Jendendorff, von Südafrika nach Hamburg, 10. 3. ab Aden. „Prinzregent“, Kap. Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 14. 3. ab Sissabon. „Bürgermeister“, Kap. Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 14. 3. an Delagoabai. „Kronprinz“, Kap. Rich, von Hamburg nach Südafrika, 18. 3. an Durban. „Gertrud Boermann“, Kap. Jenen, von Südafrika nach Hamburg, 18. 3. ab Sissabon. „Adolph Boermann“, Kap. Jörksen, von Südafrika nach Hamburg, 10. 3. an Hamburg. „Windhof“, Kap. Meher, von Hamburg nach Südafrika, 13. 3. ab Aden. „Abdide“, Kap. Stoppfänger, von Ostafrika nach Hamburg, 12. 3. ab Port Said. „Markgraf“, Kap. Volkerstein, von Hamburg nach Ostafrika, 8. 3. an Kilindini.

Hamburg-Amerika-Linie.
Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstraße 10. F 328
Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: D. „America“, von New York kommend, 15. März 2 Uhr morgens von Plymouth, 6 Uhr 40 Min. morgens von Cherbourg weitergegangen und am selben Tage 5 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. „Adenia“, nach Boston und Baltimore, 15. März 5 Uhr morg. Lizard passiert. „Bethania“, 14. März um 11 Uhr morgens in Baltimore. „Bosnia“, von Baltimore kommend, 14. März 7 Uhr 30 Min. abends auf der Elbe. „Constantia“, 14. März von Newport-News nach Hamburg. „Gamburg“, von Genua u. Neapel nach New York, 15. März 11 Uhr 45 Min. morgens Gibraltar passiert. „Patricia“, nach New York, 15. März 9 Uhr 30 Min. nachm. in Boulogne sur Mer angekommen und 3 Uhr 20 Min. nachm. weitergegangen. — Westindien, Mexiko, Südamerika: „Eriphia“, von Antwerpen nach Mexico, 15. März in Tampico. „Etruria“, von Santos kommend, 14. März von Bahia über Madeira nach Hamburg. „Fürst Bismarck“, 14. März von Vera Cruz nach Havana. „Georgia“, 14. März von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Granada“, von Buenos Aires kommend, 14. März von Montevideo über St. Vincent und Madeira nach Hamburg. „Kronprinzessin Cecilie“, nach Havana und Mexico, 15. März 5 Uhr morgens Curhaven passiert. „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 15. März 1 Uhr nachm. von Fundal. „La Plata“, nach Nordbrasilien, 15. März 6 Uhr morgens Curhaven passiert. „Edenwald“, 15. März von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Pontos“, 15. März in Montevideo. „Rugia“, v. Mittelbrasilien kommend, 14. März 12 Uhr mitt. von Fundal. „Schaumburg“, nach Westindien, 15. März 5 Uhr 40 Min. morgens Curhaven passiert. „Scotia“, 14. März in Colon. „Sparta“, v. dem La Plata kommend, 14. März von Teneriffa. „Thuringia“, nach der Westküste Americas, 14. März 7 Uhr abends Curhaven pass.

Gerichtssaal.

Ein Aufsehen erregender Meineidsprozess.
S. & H. Essen a. d. Ruhr, 20. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt heute die auf zwei Tage berechnete Verhandlung in einem Aufsehen erregenden Meineidsprozesse, der sich gegen den 51 Jahre alten Besitzer des großen Essener Warenhauses M. Nathan, Moritz Nathan, richtet. Gleichzeitig wird Nathan beschuldigt, sich in zahlreichen Fällen der wörtlichen und tätlichen Beleidigung von weiblichen Angestellten seines Warenhauses schuldig gemacht zu haben, Vergehen, die sich auf den Zeitraum von 1903 bis 1907 erstrecken. Der Angeklagte Moritz Nathan eröffnete hier in den 90er Jahren unter großem Pomp ein riesiges Warenhaus, das bald eines der bekanntesten des Industrie-Reviers wurde und von Seiten der umwohnenden Vergarbeiterchaft sowie der Angestellten im Industriegebiet, besonders auch der Kruppischen Fabriken, einen großen Zulauf hatte. In dem vierstöckigen Warenhaus wurden neben zahlreichen männlichen Angestellten auch hunderte von jugendlichen Verkäuferinnen beschäftigt, deren Auswahl der 51jährige Leiter des Geschäftes, der Angeklagte Moritz Nathan, persönlich traf. Er soll hierbei sehr auf junge und hübsche Mädchen gesehen haben und wählte auch viele eben erst aus der Schule entlassene 14- und 15jährige Mädchen aus, mit denen er sich bald auf einen vertraulichen Fuß zu stellen suchte. Er ließ sie so oft als möglich zu sich ins Privatkontor kommen, bewirtete sie hier mit Kuchen und Wein und suchte sie dann feinen unfauberen Zwecken dienbar zu machen. Wer sich ihm weigerte, wurde einfach entlassen. So kam dies jedoch nicht sehr oft vor, da es sich meist um unerfahrene und bedürftige Mädchen handelte, die den Verlockungen des Wüßlings nicht die nötige Energie entgegenzusetzen vermochten. War dann der erste Schritt vom Wege getan, so ließen die Mädchen Nathan meist gefügig und mit der Zeit soll sich dieser auf die geschickteste Weise einen ganzen Harem zugelegt haben. Die älteren Semester desselben erlaubten sich dann allerlei Freibeuten, nicht nur, daß sie andere Mädchen mit ins Verderben lockten, nahmen sie aus dem Geschäft mit heim, was ihnen passte. Im schlimmsten Falle wußten sie ihre Macht über Nathan in einer Weise auszunutzen, daß er es für rätlich fand, von einer Strafangelegenheit wegen Diebstahls Abstand zu nehmen. Ende 1900 war nun aber ein neuer Geschäftsführer in das Nathansche Warenhaus gekommen, der von dem dortigen Leben und Treiben noch keine Ahnung hatte, und insbesondere nicht von den eigenartigen Gebräuchen seines Chefs. Als dieser nun eine der Damen eines Tages dabei ertappte, wie sie sich aus dem Seidenlager verschiedene Gegenstände einpacken ließ, ohne Bezahlung dafür zu leisten, übergab er sie sofort einem in dem Geschäft stationierten Kriminalbeamten, der das Mädchen mit noch der Woche nahm. In der Folge wurde dann das Mädchen vor Gericht gestellt und wegen verurteilten Betruges zu 50 Mark Geld-

strafe verurteilt. Das verblüffte Mädchen legte Berufung gegen ihre Bestrafung ein und zu dem neuen Termine wurde der Warenhausbesitzer Nathan vom Gericht als Zeuge geladen, da die Verurteilte zu ihrer Entschuldigung die bei Nathan herrschenden Zustände geschildert und im Anschlusse daran behauptet hatte, ihr Chef habe ihr und anderen Angestellten, die ihm gefällig gewesen seien, die Erlaubnis gegeben, sie könnten, wenn sie etwas bräuchten, mitnehmen, was sie wollten, und habe ihnen auch sonstige Versprechungen gemacht. Nathan sagte demgegenüber unter feinem Lächeln aus, daß alle Behauptungen des Mädchens unwehrlich seien. Die Staatsanwaltschaft leitete nunmehr ein Verfahren wegen Meineids gegen ihn ein und lud die von dem Mädchen bezeichneten weiblichen Angestellten des Warenhauses vor, die dessen Erzählungen durchaus bestätigten. — Inzwischen machte Moritz Nathan Bankrott und siedelte nach Berlin über, während sein Warenhaus in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wurde. Nunmehr traten auch andere Angestellte des Angeklagten als Zeugen gegen ihn auf, und das Belastungsmaterial wurde ein so erschreckendes, daß die Essener Staatsanwaltschaft Nathan eines Tages, als er seinem früheren Wirkungskreise einen Besuch abzustatten wollte, bei seiner Ankunft auf dem Essener Hauptbahnhofe von Kriminalbeamten abfangen und in das Untersuchungsgefängnis überführen ließ. Nathans Verwandte boten alles auf, um ihn für unzurechnungsfähig erklären zu lassen. Der Angeklagte ist denn auch zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes auf die Dauer von sechs Wochen in der Irrenanstalt Gräfenberg interniert gewesen, jedoch von den dortigen Ärzten als vollkommen gesund und verhandlungsfähig erklärt worden, weshalb er dem Schwurgericht zur Aburteilung überwiesen wurde.

Kleine Chronik.

ipic. Eine Heiratslotterie vor 100 Jahren. Es ist alles schon dagewesen, — der weiße Rabbi hat wieder einmal recht behalten. — Die Amerikanerinnen, welche gern heiraten möchten, keinen Mann finden und es auf dem Wege der Heiratslotterie versuchen, sind nicht so original, wie man dachte. — In den Spalten einer deutschen Zeitung vom 15. März des Jahres 1808, also gerade vor hundert Jahren, findet sich die Anzeige einer Dame, welche sich selbst mit Aurora Fortuna bezeichnet, eine Heiratslotterie zu ihren Gunsten veranstaltet und Herz, Hand und — das Ergebnis der Lotterie demjenigen verspricht, welcher das große Loos zieht. Sollte dieser Undankbare jedoch die lothbare Periode der Aurora Fortuna ausschlagen, so steht ihm immer noch die Hälfte der in der Lotterie erzielten Einnahmen als Gewinn zu.

Schreckliche Familienkatastrophe. Aus Breslau wird gemeldet: Der 72jährige Stellenbesitzer Gebauer, der seit längerer Zeit mit seiner Familie, besonders mit seinem verheirateten Sohne, in Unfrieden lebt, nahm mehrere Bündel Stroh, das er vorher mit Petroleum ge-

tränkt hatte, zündete es an und warf es an die Betten, in denen sich seine Ehefrau, sowie eine 17jährige Enkeltochter und die Frau des jungen Gebauer befanden. Alle drei erlitten schwere Brandwunden. In dem Aufkommen des Kindes wird gezwweifelt. Gebauer, der dann mit einer Art auf seinen Sohn einbrang, konnte nur mit vieler Mühe gebändigt werden.

200 Auswanderer erfroren. Aus dem nördlichen Alaska wird gemeldet, daß in der Nähe des Fort Yukon über 200 Auswanderer erfroren aufgefunden wurden. Diese hatten sich von einem Goldfeld wegen zu geringer Erträge entfernt und waren nördlich gegangen, um Pelzhandel zu treiben, da in der dortigen Gegend das Wild sehr zahlreich ist und die Felle sehr gut bezahlt werden. Vor Hunger entkräftigt, ist dann die ganze Kolonie untergegangen. Die Erfrorenen sind meist europäischer Herkunft; aus den Papieren konnte festgestellt werden, daß sich auch einige deutsche Familien darunter befanden haben.

Von der Pariser Untergrundbahn. Trotz der während der letzten 24 Stunden etwas eisiger geförderter Untergrundarbeiten auf dem Konfordinstabe wird der Wagenverkehr auf dem Platze noch längere Zeit unterbrochen bleiben. Ende dieses Monats dürfte, falls das gute Wetter anhält und die verwendeten Arbeitskräfte ausbilden, die Strecke von der Rue Royale bis zu der Champs Elysées keine bedenklichere Senkung mehr aufweisen.

Überflutungen. Dem Hochwasser im Westen Deutschlands sind jetzt Überflutungen im Osten gefolgt: über 5 Meter ist das Hochwasser der Weichsel gestiegen. Es hat bei der Eisenbahnbrückenbrücke Kleingraben den neu geschütteten Damm durchbrochen, so daß sich gewaltige Wassermassen über die Ränge ergossen. Die dort erbauten Arbeiterbaracken konnten rechtzeitig geräumt werden, stehen aber jetzt tief unter Wasser. Bretter, Balken, Eisenbahnschwellen und Karren schwimmen auf der überfluteten Niederung umher. Eine große Zahl der Arbeiter ist durch die Überschwemmung arbeitslos geworden. Die Unternehmerrfirma erleidet einen sehr erheblichen Schaden.

Bankraub. Ein Telegramm aus Chihuahua in Mexiko berichtet, daß aus der dem mexikanischen Gesandten in den Vereinigten Staaten gehörenden Bank Minero eine Summe von 1475000 Frank geirahnt worden ist. Der Bankräuber ist vermutlich nach den Vereinigten Staaten geflüchtet; auf seine Ergreifung ist eine hohe Prämie angesetzt.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde in Essen der hiesige Vollziehungsbeamte Gottlieb Münster verhaftet. Er hatte eingezogene Steuerbeiträge für sich verwendet.

Durch einen Sperling wurde in Hamburg in der elektrischen Leitung der dortigen Vorortbahn Kurzschluss verursacht, wodurch eine große Betriebsstörung entstand.

Vandalismus. Auf dem Friedhofe zu Zirkowitz im Kreise Döbeln wurden nachts sämtliche Grabdenkmäler umgeworfen und zertrümmert. Ferner wurden auf dem alten evangelischen Friedhofe in Kottowitz zehn Grabdenkmäler umgestürzt.



Sunlicht Seife

ist Devise am Reinmachetag! Jeder Gegenstand, wenn er überhaupt abgewaschen werden darf, verdient die Wohlfat dieser Seife, denn der Erfolg ist glänzend. Vom Keller zum Dach, vom Fussboden zur Decke wirkt sie Wunder. Zum Scheuern von Email, Zink, Ölstrich & Böden mache man Sunlicht-Seifenlauge.



Gartenbau-Verein.

Samstag, 21. März, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale.
Der Vorstand.

FORMAMINT

bewährt sich
vorzüglich u.
wird ärztlich
empfohlen ::

als vortreffliches
Vorbeugungsmittel

gegen Erkältungskatarrhe (Heiserkeit, belegte Stimme etc.), gegen alle Hals- und Rachenentzündungen, Mandel-schwellungen, sowie gegen Infektions-Krankheiten z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach, u. a.

Besondere Vorzüge:

Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; starke bakterientötende Kraft, daher Vorbeugung gegen Ansteckung und Ueberstragung auf Dritte.

Erfolgreich à Fl. von 50 Tabletten M. 1,75 in Apotheken. Ausführliche Broschüren gratis u. franko durch: BAUER & Cie., BERLIN SW. 48.



100

interessante Ab-bildungen über Turnen im Hause: Heilsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg

Trint-Gier

empfehlen, auch in kleinstem Quantum, Privatabnehmer bevorzugt.
H. Fasbender, Gutsbesitzer, Münsterhof, Post Dreifsen, Pfalz.

Ganz groß

sind die Griparrnisse beim Einkauf von Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Hosen, den Inventur-Ausverkauf in der Neugasse 22, 1. Stock, benutzen.

Sie werden finden, daß Sie moderne schöne Musteranzüge, auf Maßbarre gearbeitet, ebenso Konfirmanten-Anzüge in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen kaufen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, jetzt schon den Bedarf fürs Frühjahr zu decken.

Nur Neugasse 22, 1. Etage.



Reizende Oster-Neuheiten!

Interessant für Jung und Alt.
Kein Farbigwerden der Hände und Geißel!
Quedlinor-Eierfarben
Hasenfiguren mit Farbpäckchen zum Aufstellen.
Quedlinor-Papier
Koverts enth. 10 Blatt, Ostersieger nach Decker Art, sowie mit Hasen, universellbraune Hasen und Marmorierungen verziert.
Einfachste, sauberste Anwendung.
Ostara-Papier, Brauns'sche Eierfarben
in bekannter Güte.
Käuflich in Drogeriehandlungen, Apotheken etc.
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

(B. Z. 0000) P 4

(M. B. 0000) P 4



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonn- u. Feiertags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Einer
ragt es dem anderen, sollten Sie es noch
nicht gehört haben, so ist es in eigenem
Interesse, zu beachten, daß die
Herren-
Stiefel, die wir Ihnen für
6.50 und **8.75**
bieten, ganz unvergleichlich preiswert sind.



Es gibt kein Geschäft, das Ihnen für
den gleichen Preis einen besseren Stiefel
gibt wie die Wiesbadener Schuhwaren-
Konjunkt-Gesellschaft, m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Gioth's
Teigseife
wäscht am
besten.

Tapeten!
Natur- u. Gold-Tapeten von 10 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostfreie Musterbuch
Nr. 492. **Gebüder Ziegler,**
Lüneburg.

Meine Niederlage
des gerichtlich anerkannten alten echten,
seit 40 Jahren unübertroffen bewährten
Rheinischen
Trauben-Brust-Honigs
bringe Husten- und Brustleidenden
und solchen Personen, welche von
Grippe, Keuchhusten, Verschleim-
ung, Influenza, Keuchhusten etc.
befallen sind, in empfehlende Erinnerung.
Carl Mertz,
Delikatessen-Handlung,
Wilhelmstraße 13. 6075

Wein-Restaurant
„Schloßpark“
Biedrich.
Empfehle meine reingehaltene Rhein-
und Moselweine, sowie gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
Büringer.

Französischer Natur-Rotwein,
direkt v. Bauer, Mindest-Abnahme ein
Cubik, franco Wiesbaden, inkl. Fracht u.
Zoll, 1904er Alter Nr. 0.35, 1905er
Alter 0.30. Proben zu Diensten. Off. u.
A. 920 an den Tagbl.-Verlag.

Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle.
Spezialuren für
Herz- u. Nervenkrankhe.
B. Langen, Mainz,
Schulergasse 54, gegenüber dem
Bärenhaus Bierg. 184
Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis

Asbach Cognac

zeichnet sich durch
prachtvoll weinige
Qualität aus.
Man verlange
„Asbach“.



Männergesang-Verein „Concordia“, Wiesbaden.

Heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, findet
im Saale des Turnvereins, Hellmündstr. 25, unser diesjähriger
Familien-Abend mit Tanz,
verbunden mit **Frühungsfeier für langjährige**
aktive Mitglieder, statt, zu welchem wir unsere sämt-
lichen Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst
einladen.
Der Vorstand.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
NB. Zu dieser Veranstaltung können Freunde des Vereins
eingeführt werden und wollen man sich wegen Einlasskarten
an den Präsidenten, Herrn **Fr. Saueressig,** Kaiser-
Friedrich-Ring 31, wenden. P 319

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht,
für **Wunden, Kranke und Kinder.**
von Mk. **1.30** an per Motor.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. P 297
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiat-Gas-**
fette gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig
in Hof. zu 40 u. 25 Pf. bei **W. Machenheimer, E. Moebus, E. Brocher,**
H. Seyb, W. E. Kirch, F. W. Müller, A. Cratz Neff, C. Brodt
Neff, Fr. Stütcher, H. Schütz, Trop. Minor, Trop. Otto Lillie. P 67

Anciepp-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 22. März, er., abends 8 Uhr, im Saale des
Katholischen Gesellenhauses, Dohheimerstraße 24:
Wohltätigkeits-Vorstellung
zum Besten der
Errichtung einer Anciepp-Anstalt in Wiesbaden,
unter gütiger Mitwirkung der Herren königl. Hofkapellmeister **Max Andriano,**
Schauspieler **Eugen Rex** vom Stadttheater zu Mainz und des **Sansen'schen**
Gesangs-Ensembles (2 Damen und 4 Herren, Mitglieder des königl. Hoftheaters
Wiesbaden). Klavierbegleitung: Herr **A. Lehmann.**
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 2 Mk. nummerierter Platz und
1 Mk. nichtnummerierter Platz erhältlich. P 402
Alles Nähere durch die Plakate an den Aufschlagstulen.

Wäscherei-Maschinen für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.
Referenzen erster Höflichkeit u. Ansehen
Preise und Kostenanschläge gratis.
Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme komplet. An-
lagen für Hospitäler, Garnisonen, Höflichkeit etc.
Schmidt & Schmits
Köln aRh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln
jed. Wasche und Garantie grösster Schonung.
Mulden-Bügelmaschine
Für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Hand-Ver-
kennung, nicht erforderlich. Grösste Leistungsfähigkeit.
Kreuzmaschinen: Düsselbacher # 1902 Staatsameda, Frankfurt 1905 Gold-Medaille, Eisen 1905
Lager u. Anstellungsort: Moritzstr. 46, P 100

General-Vertreter für Hessen:
R. S. Steinlein, Wiesb., Herrngartenstr. 13.
Marktstrasse 32. **Hotel Einhorn** Marktstrasse 32.
Heute Samstag:
Grosses Schlachtfest
mit Konzert. **Philipp Schaefer.**
wozu freundlichst einladet Morgens: Wellfleisch, Bratwurst etc. 6976

Das Problem ist gelöst.

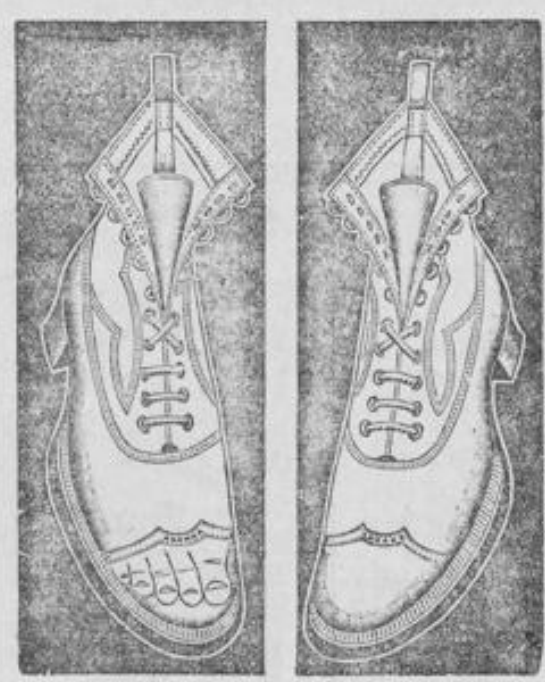
Der wirklich passende, fertige Stiefel nach Mass ist der von ärzt-
lichen Autoritäten geprüfte u. empfohlene, unter 97335 gesetzlich geschützte

Jourdans Mainzer Normal-Reform-Stiefel

der die natürliche Form des Fusses erhält und die ungezählten Fussleiden
verhütet und heilt.
Mit Recht kann man beim Tragen von Jourdans Normal-Stiefel
behaupten, dass, nachdem die Füsse, in den Schuhen ihre natürliche Beweg-
lichkeit und Unversehrtheit beibehalten, man sich des Lebens ungehindert
erfreuen kann, da man weder Druck noch Schmerzen an den Füssen ver-
spürt und diesen Stiefel als einen gesundheitlichen Fortschritt bezeichnet.
Ferner empfehle
Konfirmanten-Stiefel in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.

Gustav Jourdan, Wiesbaden,

Michelsberg 32. Ecke Schwalbacherstrasse.



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Kont.-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postleitzahl. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle für die lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für andere Anzeigen. — Gang, halbe, dreierlei, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 138.

Wiesbaden, Samstag, 21. März 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Reichstag und Presse.

Über die Vorgänge, die zur Boykottierung der Reichstagsverhandlungen durch die Journalistentrübüne geführt haben, berichten wir an anderer Stelle. Hier soll nur mit der gebotenen Bestimmtheit darauf hingewiesen werden, unter welchen sonderbaren, in anderen Ländern nicht gekannten Umständen und Bedingungen die Presse bei uns ihres schweren und wichtigen Amtes zu walten hat. Selbst wenn den vom Abgeordneten Gröber beschimpften Journalisten die Genugtuung wird, die sie beanspruchen müssen, so bleibt es eine Schmach, daß sie überhaupt erst genötigt sind, ihr gutes Recht auf anständige Behandlung zu fordern. Als der Zentrumsabgeordnete Mintelen in den heißen Dezembertagen 1906 von „solch einem jungen grünen Assessor“ sprach, erzielte ihn der Ordnungsruf des Präsidenten. Er durfte keine Persönlichkeit, die sich im Hause selbst nicht zu verantworten imstande war, so ausfällig beleidigen. Herr Gröber aber darf von „Sauberecken“ sprechen und sich dessen sogar rühmen, ohne daß ihm etwas geschieht, ohne daß mehr geschieht, als der mitleidige Ausdruck eines matten Bedauerns. Die Mitglieder eines Berufs, die so ehrenwert sind wie die Mitglieder jedes anderen bürgerlichen Berufs, werden somit in eine Ausnahmestellung herabgedrückt, die sich gefallen zu lassen sie keine Neigung haben. Einseitigen muß der Reichstag sehen, wie er ohne die Resonanz der Öffentlichkeit auskommt. Die Presse und das Publikum können es jedenfalls besser ertragen als der Reichstag selbst, der die Öffentlichkeit als Lebenselement gebraucht, und der ohne sie wie ein schwelendes Feuer ist, das ohne den Zutug der nationalen Teilnahme (und diesen Zutug verursacht die Presse) in sich selbst alsbald erlöschen müßte. Aber es ist eine Frage für sich, und für jetzt soll nicht sie uns beschäftigen, sondern der eigentümliche Zustand, daß manche Faktoren des staatlichen, politischen Lebens noch immer nicht die gleichwertige Stellung der Presse in der Gesamtheit unserer Zustände begreifen können und anerkennen wollen. Allerdings muß man zugleich eine Einschränkung machen. Es ergibt sich nämlich das Merkwürdige, daß der einzelne Publizist, wenn er der Mann danach ist, durchaus die achtungswürdige Berücksichtigung findet, die er verlangen kann, während die Institution als solche es ist, die immer noch um die ihr gebührende Anerkennung zu kämpfen hat.

Längst steht es nicht mehr so, daß die Vertreter der Zeitungen, ihre Redakteure und ihre Korrespondenten genötigt sind, Beziehungen zu suchen, sondern sie ihrerseits werden aufgesucht, und wir kennen keinen Politiker, der es verschmähte, sich solche Verbindungen zu verschaffen, durch die er mit der Öffentlichkeit durch das Medium der Presse in ein gewisses beiderseits fruchtbringendes Verhältnis zu treten vermag. Aber, wie gesagt, die Einrichtung als solche entfremdet immer noch der aufrichtigen Schätzung, die ihr

zukommt. Woran das liegt, braucht nicht lange untersucht zu werden, sondern der Sachverhalt wird sogleich klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir in einem Lande leben, das den Geist der Bürokratie zwar auch mit seinen Vorzügen, zugleich aber mit allen seinen Nachteilen so verkörpert wie kein zweites. Aus der Masse der Bevölkerung, aus den Millionen von ehrlich und tapfer in hundertfältigen freien Berufen arbeitenden Menschen hebt sich alles, was irgendwie staatlich abgestempelt ist, vor allem die Bürokratie und daneben das Militär, wie eine Besonderheit hervor, und jeder, der mit diesen Faktoren in ein Verhältnis auf gleichem Boden zu treten beansprucht, wird mißtrauisch angesehen. Man will es nicht gelten lassen, daß er sein Mandat aus sich heraus hat, daß er imlande ist, seine Ansprüche durch seine Leistungen zu rechtfertigen, sondern er soll sich unter das Maß stellen, das der bürokratische Geist gemodelt hat. Er soll es dulden, daß man ihn in die zweite oder in eine noch fernere Reihe schiebt. Wie gesagt, der einzelne vermag diesen Bann leicht genug zu durchbrechen, aber dafür rächt sich dann wieder die Masse, indem sie der Gesamtheit der Angehörigen eines freien Berufs ihr Unbehagen bei jeder möglichen Gelegenheit zum Ausdruck bringt. Diese Zustände könnten mit einer angemessenen Dosis von heiterer Überlegenheit ironisch aufgefaßt und demgemäß als menschlich-allzumenschliche Eingetung belächelt werden, was denn auch zumeist geschieht.

Dagegen entsteht sofort ein störendes, gar nicht mehr leicht und lustig zu nehmendes Mißverhältnis, wenn der Zusammenprall auf dem Boden erfolgt, wo der Bürokratismus eigentlich vollkommen ausgeschaltet sein sollte, nämlich auf dem parlamentarischen Terrain. Hier, so sollte man meinen, dürfte es Abstraktionen der geschichtlichen Art höchstens insoweit geben, als die verfassungsmäßigen Kompetenzen der Volksvertretung selbstverständlich eine Verschiedenheit der Stellung von Reichstag und Presse mit sich bringen. Daß die Presse die betreffende Grenzlinie anerkennt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Presse weiß doch, was die Verfassung ist und bedeutet, und sie richtet sich darnach. Darüber hinaus jedoch verlangen wir und müssen wir verlangen die unbedingte Achtung, die uns als ehrenhaften Vertretern eines unentbehrlichen Berufs, als notwendigen Ausüßern sehr wichtiger Funktionen zusteht. Persönlich kann sich jeder, der sich selber seine Ehre gibt, über Beschimpfungen von der Art der Gröberschen erhaben fühlen und tut es auch, die Institution aber will respektiert sein, und wenn das unterbleibt, so fällt der Schimpf auf den zurück, der ihn begeht; den Schaden aber hat der Reichstag zu tragen. Wir erwarten, daß geföhnt wird, was unter allen Umständen geföhnt werden muß, wenn wir nicht zum Gespött für Inland und Ausland werden wollen.

Berlin, 20. März.

Die Vertreter der Presse versammelten sich heute mittag um 1/2 Uhr im Lesezimmer, um zu dem gestrigen Zwischenfall Stellung zu nehmen. Im Namen der

gestern zu dem Präsidenten Graf Stolberg entsandten Kommission erklärte deren Sprecher, daß sie der Präsident mit großer Liebeshwürdigkeit empfangen habe. Die Kommission habe den Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß seine Erklärung die Pressevertreter nicht befriedigt hätte und daß sie ihn bitten, weitere Schritte zu unternehmen. Graf Stolberg erwiderte, daß es ihm nur schwer möglich sei, nachträglich auf die Sache zurückzukommen, er teile vollkommen den Standpunkt der Presse, und wenn er den Zwischenruf gehört hätte, würde er gegen den Abgeordneten Gröber sofort in schärfster Weise eingeschritten sein. Er wolle aber versuchen, dadurch einen Ausgleich herbeizuföhren, daß er sich an das Zentrum wenden werde und dieses um Rücknahme des beleidigenden Ausdrucks bitten wolle. Herr Dr. Eisele, Vertreter der „Sölnischen Volkszeitung“ teilte darauf mit, daß das Zentrum der Ansicht wäre, daß seit dem 13. Dezember 1906 die Journalistentrübüne in demonstrativer Weise gegen das Zentrum vorgehe; es seien wiederholt bei Zentrumsrednern verlebende Zwischenrufe gemacht worden und das Zentrum sei der Ansicht, daß der Abgeordnete Gröber seine Beleidigung nicht eher wieder zurücknehmen könne, bis nicht von der Journalistentrübüne ein Bedauern über diese angebliche Störung ausgesprochen worden sei. Dieser Erklärung des Herrn Dr. Eisele, der sich auch der Herausgeber einer Zentrumsparlamentarischen Korrespondenz Herr Ahrens anschloß, traten die sämtlichen Redner aufs entschiedenste entgegen. Wenn auch von der Journalistentrübüne hier und da Zwischenrufe oder Nachfragen erfolgt sei, so hätte sich das in keiner Weise gegen das Zentrum gerichtet, sondern solche Störungen, inwieweit sie überhaupt vorgekommen seien, hätten auch während der Reden von Mitgliedern anderer Parteien stattgefunden. Es wurde entschieden verlangt, daß der Abgeordnete Gröber als „Gentleman“ seine Beleidigung zurücknehmen müßte, denn die Presse bestände ebenso aus Politikern wie der Reichstag selbst und könne sich eine solche Beleidigung vor der ganzen Welt nicht bieten lassen, sonst würden die Pressevertreter zu Tintenfüßeln herabsinken. Unter anderem erklärte sich auch der Vorsitzende des Vereines der ausländischen Journalisten Dr. Shaw mit folgenden Worten mit den deutschen Reichstagsjournalisten solidarisch: „Meine Herren Kollegen! Mir als dem Vertreter der ausländischen Presse liegt es fern, mich in Vorgänge im deutschen Reichstage irgendwie einmischen zu wollen. Da ich aber nicht nur Ausländer, sondern auch Journalist bin, darf ich wohl in meinem Namen wie im Namen aller hier anwesenden Vertreter der ausländischen Presse erklären, daß wir uns mit den deutschen Kollegen vollständig solidarisch fühlen.“ (Lebhafter Beifall.) Von den Journalisten des Abgeordnetenhanfes war ebenfalls eine Sympathie Kundgebung eingegangen. An den Verhandlungen beteiligten sich folgende Herren: Kurt Baake, Emil Zimmermann, Rudolf Friedemann, W. Berlowitz, Dr. W. Hamburger, Alfred Schulz, Hugo Krenz, Dr. Schmölzer, Dr. Ekan, Adolf Stein, Petrenz, Max Lesser, Vossavant, M. Wiesner, Chefredakteur

Fenilleton.

Aus Zolas Werkstatt.

In dem Augenblick, da angefangen der bevorstehenden Überführung der irischen Reste Zolas ins Pantheon der Streit um den Vielbefehlenden in Frankreich aufs neue auflodert, veröffentlicht die „Revue“ eine Reihe bedeutender Entwürfe und Notizen des Dichters, die eine wertvolle Ergänzung zur Charakteristik seiner Persönlichkeit bilden und zugleich einen fesselnden Einblick gewähren in seine Art zu schaffen. Die Fragmente, bald heftig hingeworfene Bemerkungen, die dem Dichter bei der Konzeption der ersten Idee einfielen, bald ein regelrecht durchgeführter Anlageplan eines Werkes, beziehen sich auf die „Vier Evangelien“, die bekanntlich „Fruchtbarkeit“, „Arbeit“, „Wahrheit“ und „Gerechtigkeit“ (Menschlichkeit) umfassen sollten. Der Tod hat dem Dichter die Feder mitten in der Arbeit aus der Hand genommen, aber die vorliegenden Werke in ihrer machtvoll herausgearbeiteten Tendenz zur Umgestaltung des Lebens genügen zur Widerlegung derer, die den Wesenskern des Dichters der Rougon-Macquart in dem Endzweck sehen, das Leben mit allen seinen Nöten und Anzügen so zu schildern, wie er es sah. In seinen letzten Werken greift Zola nach der Palme des Gesellschaftsreformators, und ein fast romantischer Idealismus, ein unerlöschlicher Glaube an den Fortschritt der Menschheit bricht hervor, die unvereinbar sind mit dem pathetischen Pessimismus, die

viele als die Triebfeder des Zolaschen Schaffens ansahen. Als in seiner Seele zum erstenmal der Gedanke an den „Zufuß der vier Evangelien“ die Schwinge breitete, bezeichnet er diese Arbeit als natürlichen Schlupfstein seines Wirkens. „Nach einer langen Untersuchung der Wirklichkeit eine Verlängerung in das Morgen, in einer lyrischen Art. Meine Leidenschaft für die Stärke und die Gesundheit, für die Fruchtbarkeit und für die Arbeit, mein Bedürfnis nach Wahrheit und nach Gerechtigkeit brechen schließlich aus. Ich eröffne das kommende Jahrhundert. All das auf die Wissenschaft begründet. Alles mit Güte und Härlichkeit durchdränkt, eine ganze herrliche Blütenzeit, eine herzerregende, weithin schallende Verklärung.“ Die Macht seiner Phantasie und die Kraft seines Temperaments mußten Zola notwendigerweise zu der Konzeption von gewaltigen metaphysischen Romanen führen, in denen die Hauptpersonen weniger sie selbst sind als die weitläufigen Abstraktionen riesiger Wesenheiten. Er träumte von einer neuen Ethik, die alle Sehnsüchte und alles Streben der Gegenwartsseele in Harmonie bringen würde. Die ersten Äußerungen

er den neuen Plan verraten schon jenes Streben zur methodischen Ordnung der Einzelercheinungen, jene Willenskraft, die die Welt und Zukunft umfassenden Ideen zu etwas „Gewaltigen und Symmetrischen, das den glühendsten Idealismus verrät“, zusammenschließen soll. „Es kommt mir der Gedanke, vier Verkündigungen zu machen und nicht drei, um ein Gegenstück zu den „Vier Evangelien“ zu schaffen. Johannes, Lucas, Matthäus, Marcus. Ich werde dann Frucht-

barkeit, Arbeit, Wahrheit, Gerechtigkeit (Menschlichkeit) haben. Aber vor allem lasse ich den Gedanken fallen, mich, wie in den drei Städten auf einen einzigen Helden zu beschränken, der mich beengen würde und selbst der Logik widerspräche.“ So kommt er zu dem Gedanken, vier Söhne „des Petrus“ zu schaffen, vier Brüder, die die Helden der vier Epochen werden sollen. „Der entschiedene Vorteil davon würde sein, daß ich in jedem Romane ein Menschenleben bis zum 80. oder 90. Jahre entwickeln könnte, wenn ich will, sogar ein ganzes Jahrhundert; auf diese Weise kann ich den ganzen Fortschritt verfolgen, die ganze Zukunft, ohne sie zu zerstückeln. Jeder Bruder vertritt den Titel seiner Episode.“

Schon in diesen Zeilen verrät sich die Art, wie Zola seine Pläne konzipierte; nicht eine Persönlichkeit ist es, die ihm vor Augen steht, die ihn zur Gestalt drängt, sondern eine weitumfassende allgemeine Idee. Aus der Notwendigkeit, diesen Gedanken lebendig darzustellen, erwachen ihm die einzelnen Personen nicht mit einem Schlage, sondern als das Ergebnis sorgfältiger Erwägungen, eines logischen Prüffens aller Für und Wider. Außerordentlich interessant sind in dieser Hinsicht die ersten Entwürfe der ersten drei Evangelien. Die Idee wird erst beleuchtet, dann erfindet der Dichter eine Gestalt, die sie verkörpert, und er stiftet einen Lebenslauf, der in allen seinen Teilen vor allem der Verjünglichung des Grundgedankens dient. Erst allmählich erstehen in der Phantasie des Dichters die Nebengestalten, teils als ergänzende Argumente, teils als strenge Kontraste gedacht, und erst wenn diese fast

Cuno, M. Winterberg, O. Hennings, Dr. Pietzsch, Dr. Hermann Rosenmeier, Hubert, Williams („Reuter-Bureau“), B. Zorke, S. Guttman, G. Erdmannsdörffer, Steinbauer, Dr. Borchardt, J. Harnisch, Glack, Rogatzky, A. Schwenk, S. Jänich, Ahrens, A. Zimmermann, K. Metzger, A. Lepin, G. Thomas, Abrahamsohn, Rannefort, O. v. Lohberg, W. Ohm, Sint, M. Schröder, M. Bädler, R. M. Berry („Associated Press of America“), der Berliner Vertreter des „Standard“, Dr. Beerli, Dr. Shaw, F. Blum, F. Lorenzen, E. Both, Dr. P. Goldmann („Neue Freie Presse“), der Berliner Vertreter der „New York Times“, Dr. E. Leimbörger, A. Nagel, Dr. R. Grosse, R. Schirmer, A. Kunze, Seilmann, Dr. Bahr, E. Bürger, S. Kerris, F. Göbel, Heinrich Neumann, Caro.

Diese Herren, die Vertreter ausländischer, auswärtiger und hiesiger Blätter sind, erklärten, daß sie für ihre Zeitungen weder Parlamentsbericht, noch Stimmungsbilder liefern würden, bevor nicht der Zwischenfall zu allgemeiner Zufriedenheit beigelegt sei. Ferner ließen noch folgende Zeitungen besonders ihre Solidarität mit den Reichstagsjournalisten dadurch erklären, daß sie bis auf weiteres keine Berichte aus dem Reichstag bringen würden: „Östliche Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Deutsche Tageszeitung“, „Berliner Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Zeitung“, „Wiesbadener Tagblatt“, „Berl. Pol. Nachrichten“, „Breslauer Zeitung“, „Tägliche Rundschau“, „Vörsen-Courier“, „Wossische Zeitung“, „Vorwärts“, „Hannoverscher Courier“, „Leipziger Neueste Nachrichten“, „Königsberger Allgem. Ztg.“, „Dortmunder Zeitung“, „Hamburger Nachrichten“, „Danziger Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Nationalzeitung“, „Deutsche Zeitung“, sämtliche im Ulstein'schen Verlage erscheinenden Blätter. Auch das Wossische Telegraphenbureau ließ erklären, daß es an die Zeitungen keinen Bericht abgeben werde, sondern nur für die Ministerien und Reichsämtler Bericht erstatten wolle.

Von dieser Einmütigkeit schloß sich nur das Zentrum-Parlaments-Bureau aus. Es ließ durch einen Vertreter erklären, daß es sein Bureau verstärkt habe und dafür sorgen wolle, daß ein vollkommen ausreichender Bericht über den Reichstag erstattet werden sollte. Wie weiter mitgeteilt wurde, ist von Mitgliedern des Zentrums an den Direktor beim Reichstag Herrn Geheimrat Jungheim herantreten worden, damit vom amtlichen Reichstagsbureau ein Parlamentsbericht herausgegeben und an die Zeitungen versandt werden solle.

Am Nachmittag traten die Vertreter der Presse abermals zusammen und nahmen nach längerer Debatte folgende Resolution gegen die Stimmen dreier Vertreter des Zentrums an:

„Die versammelten Vertreter der Presse im Reichstag erklären, daß sie in der Außerung des Herrn Abgeordneten Großer unter allen Umständen eine schwere Beleidigung des gesamten Standes erblicken. Wenn auf der Tribüne Störungen vorgekommen sind, so sind die Vertreter der Presse die ersten, die dies mißbilligen. Sie stellen aber fest, daß niemals eine Kundgebung gegen irgend eine Partei beabsichtigt gewesen ist. Falls der Herr Abgeordnete Großer seine beleidigende Außerung nicht mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt, oder nicht von anderer maßgebender Seite eine ausreichende Zurückweisung erfolgt, überlassen sie das Urteil darüber der breitesten Öffentlichkeit. Zum Zeichen des Protestes gegen die ihrem Stande zugefügte Beleidigung werden sie bis auf weiteres über die Reichstagsverhandlungen nicht berichten.“

Weiter wurde beschlossen, diese Resolution den Fraktionsvorständen und dem Präsidium zu übermitteln. — An den Nachmittagsverhandlungen beteiligten sich außer den obengenannten noch folgende

Herren: Dr. Handke, Emil Girring, E. Hensel, Dr. Liman, Rudolf Wagner, Dr. J. Bloch, Wolf Goller, Dr. Seidter, S. Kretschmar, Ernst Wallenberg, Hans v. Komtowski, Otto, Schwachow, Dr. A. Diz, Pohlenz, S. Vrengel.

Berlin, 20. März. Der Verein Berliner Presse teilte den versammelten Journalisten mit, daß er an den Präsidenten des Reichstages eine Kundgebung erlasse.

hd. Berlin, 21. März. Dem gestrigen Beschluß der Parlaments-Journalisten entsprechend nehmen die meisten Morgenblätter von den gestrigen Reichstags-Verhandlungen keine Notiz. Nur die ultramontane „Germania“ bringt natürlich einen vollständigen Bericht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ veröffentlichen die gestern gesagten Beschlüsse und die Regierungserklärung, die „Kreuzzeitung“ außerdem ein von der konservativen Fraktion ausgegebenes kurzes Resümé der gestrigen Sitzung.

wb. Stuttgart, 21. März. Im Namen des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins hat der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Adolf Keller, dem Verein Berliner Presse telegraphisch den Ausdruck lebhafter Freude und Genugtuung über das geschlossene Vorgehen der Berliner Kollegen gegenüber der Beleidigung aus der Mitte des Reichstages überandt.

München, 20. März. Der Verband des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins beschloß, den Journalisten der Reichstagstribüne folgende Kundgebung zu übermitteln: „Die Vorstandschaft des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins bekundet den Kollegen auf der Reichstagstribüne ihre lebhafteste Zustimmung zu dem Protest gegen die schwere Beleidigung aus der Mitte des Hauses.“

hd. Rom, 21. März. Die „Tribuna“ schreibt zum Berliner Journalistenstreik: Der Vorfall ist in jedem anderen Lande undenkbar. Er ist nur eine natürliche Folge der Stellung, welche die Presse in Deutschland noch genießt. Selbst im Reichstage duldet man die Presse höchstens als Eindringling, versteht aber ihre Mitwirkung an der politischen Arbeit nicht zu schätzen.

Der Streik der Reichstagsberichterflatter in Berlin hat vor noch gar nicht allzu langer Zeit einen Vorgänger in Budapest gehabt, als Baron Banffy, damals noch Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, den Haupteingang des Reichstagsgebäudes für die Journalisten sperrte und ihnen einen Weg über eine Souterraintreppe anwies. Sämtliche hauptstädtische Blätter stellten darauf den Parlamentsdienst ein und ließen sich auch durch keinerlei Bemühung bewegen, die Solidarität gegenüber dem Präsidenten zu brechen. Das Ende war eine glänzende Satisfaktion, die Wexlerle, auch damals Ministerpräsident, den Journalisten bereitete. Banffy wurde in öffentlicher Sitzung desavouiert, der Haupteingang und die Couloirs wurden den Journalisten wieder eröffnet und, wie ein lustiger Abgeordneter dann vergnügt ausrief: die Herren Volksvertreter waren nicht mehr „stumme Hunde“.

Deutscher Reichstag.

Begen des Verhaltens des Reichstages, der für die von dem Zentrumsabgeordneten Großer durch ein rotes Schimpfswort der Journalistentribüne zugefügte Beleidigung eine der Würde der Presse angemessene Sanktion bisher nicht gegeben hat, sehen auch wir von einer Wiedergabe der Verhandlungen, außer den Regierungserklärungen bis zur Beilegung des Konflikts ab.

wissenschaftliche Arbeit abgeschlossen ist, beginnen die Personen aus dem Reich der Abstraktion in die Wirklichkeit überzutreten, gewinnen ihre menschlichen Einzelszüge, erhalten jene Stellung im Walten des Schicksals, die sie dann mit dem Gesamtwerke verknüpft. Immer mehr Episoden und Geschehnisse werden eingeführt, alle Chancen erdogen, alle Notwendigkeiten des Technischen untersucht, und so entsteht dann ein Entwurf, der auf wenigen Seiten bereits den völligen Gehalt des späteren Werkes zusammenfaßt. Solas ganzes Streben gilt dann der Verbesserung der Gesellschaft, und aus allem spricht eine Leidenschaft für das Leben, ein Vertrauen auf den Fortschritt, und ein Wille nach praktischen Wirkungen, die weit hinausgreifen über die beschränkten Theien des dogmatischen Naturalismus. „Ach, diese Angst vorm Leben“, so ruft er während der Arbeit an der „Secondité“ leidenschaftlich aus, „diese Furcht vor den Mühen und vor den Pflichten, vor den Widerwärtigkeiten und den Katastrophen, die es macht, daß man in der Angst vor den Schmerzen die Freude zurückweist. Diese Feigheit empört mich, ich kann sie nicht verzeihen. Man soll leben, ganz leben, das ganze Leben leben und besser auch das Leiden, das Leiden allein, als der Verzicht auf das, was man lebendig und menschlich in sich trägt.“ Aus diesem Gefühl heraus entstehen die „Vier Evangelien“ und er widmet sie „der Jugend, um ihr Vertrauen zu geben und sie zum Leben tapfer zu machen“. Fruchtbarkeit, Arbeit und Wahrheit sind die Elemente, aus denen die neue Menschheit hervorgehen muß. Vor allem aber die Wahrheit, die den Grund jedes Fortschritts ausmacht und aus der allein die Gerechtigkeit hervorgehen kann. „Kein Schritt vorwärts ist ernst, wenn man den kommenden Generationen nicht die Wahrheit gibt.“ Er exemplifiziert dabei auf die Dreyfuß-Affäre, die ihm bei der Arbeit an der „Bérité“ vorgeliegt und schreibt dabei: „Wenn Frankreich nicht

mit uns gewesen ist, so war es, was es nicht wußte, nicht wissen konnte, nicht allein mit Lügen genährt, sondern auch in einem Geisteszustand, der es ihm unmöglich machte, über die Methode nachzudenken und sich durch den Verstand eine Überzeugung zu bilden.“ C. K. W.

Aus Kunst und Leben.

Wette-Mignon.

Im Kasinoaal hatte man gestern Abend Gelegenheit, die hervorragenden Pianisten der neueren Zeit im künstlerischen Werkzeil zu hören. Allerdings waren die Herren nicht in Person erschienen; aber ihr Fingerringdruck war zu spüren, ihr Geist schwebte über dem „Wette-Mignon“. Was ist Wette-Mignon? Ein Weltwunder. Ein Reproduktionsklavier aus der Fabrik pneumatischer Musikwerke von M. Wette u. Söhne in Freiburg (und New York), — eine Erfindung, der man den Namen „Mignon“ gab. „Gollath“ oder „Leviathan“ hätten ihrem Wesen eigentlich besser entsprochen; denn es ist eine großartige und riesig interessante Erfindung. Zum Beispiel: gefeßt den Fall, Herr Professor Borgmann hätte in der Kurkonzertkaffe kein Geld mehr — was natürlich ganz ausgeschlossen ist —, so schafft er für die letzten 3000 Emmchen ein Wette-Mignon an. Statt dafür sechs lebendige Pianisten für die Zylluskonzerte gewonnen zu haben, gewinnt er deren über 100! Denn so viele haben bereits in Wette-Mignon hineingespielt und können — lediglich durch einen „Druck auf den Knopf“ — wieder heranzitiert werden. Jeder der Virtuosen hatte nämlich seinerzeit an einem besonders präparierten Flügel gespielt: von da aus war der Ton in einen „Aufnahmeapparat“ gelenkt, woselbst das Spiel des Künstlers nunmehr mittels seiner Individualität an Auffassung, Empfindung und Vortrag für ewige Zeiten festgehalten

Berlin, 20. März. (Reichstags-Fortsetzung.) Auf die Ausführungen mehrerer Redner erklärte Staatssekretär Dernburg, die Frage der Versorgung der heimischen Industrie mit Baumwolle habe auch die größte Aufmerksamkeit der Regierung hervorgerufen. Wir können feststellen, daß die deutsche Industrie nach Kräften alles tut, um der Baumwollnot zu begegnen und der Abhängigkeit des heimischen Marktes von der fremden Produktion entgegenzuarbeiten.

Beim Etat für Togo trat Staatssekretär Dernburg für eine Resolution Albrecht ein, daß die in Ostafrika geltenden Bestimmungen, bezr. den Betriebszwang für Plantagenländereien, sinngemäß auch für Togo in Kraft gesetzt werden.

Beim Etat für Südwestafrika erklärte Staatssekretär Dernburg, er werde nach einigen Wochen die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen lernen.

Die Weiterberatung wurde auf morgen 11 Uhr vertagt; Außerdem Versicherungsvertrag.

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Berlin, 21. März. Anscheinend hat der Ausstand der Presse auf die Verhandlungen des Reichstags beschleunigend gewirkt, denn es wird erzählt, daß eine ganze Anzahl Abgeordnete sich von der Rednertribüne hat freier lassen, so daß es möglich geworden sei, die Beratung des Kolonialetats heute schon zu beenden. Das hat man bis gestern vor morgen abend nicht für möglich gehalten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 20. März.

In der fortgesetzten dritten Staatsberatung polemisiert

Abg. Dr. Arendt (freisonf.) gegen Abg. Eichhoff und bemerkt dabei, daß die vom Großkapital unabhängige Presse die Faltung der Finanzverwaltung bei der letzten Anleihe gebilligt habe.

Abg. Dr. Crüger (frei. Volksp.): Sie (nach rechts) wenden sich immer nur gegen das mobile Großkapital, aber nicht gegen den immobilien Großgrundbesitz.

Daß die liberale Presse vom Großkapital abhängig sei, für diese Behauptung werden Sie kaum einen Beweis erbringen können. Herr Arendt ist von Abg. v. Joditz mit Perentias auf den Trümmern Jerusalems verglichen worden und vom Abg. Cassel mit Bileams Hef. Ich überlasse Herrn Arendt, sich den passenden Prognosen auszusuchen. (Heiterkeit und Bravo! links.) Der Etat wird erledigt.

Beim Etat des Finanzministeriums bringt Abg. Eichhoff (frei. Volksp.) einen Fall zur Sprache, in dem einem in Heidelberg wohnenden Pensionär seine Pension von Düsseldorf vielfach am 4. oder 6. ausgezahlt sei. Der Finanzminister möge gegen diese Mißstände des heiligen Bureaualtrismus Maßnahmen ergreifen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben ist bereit, den erwähnten Fall zu prüfen. Der Etat wird bewilligt.

Beim Justizetat klagt Abg. Krause-Waldenburg über den langsamen Gang der Strafverfahren gegen die Teilnehmer an den Straßendemonstrationen vom Januar. Im Interesse des Ansehens der Staatsregierung und der Parlamente müsse schleunigst gegen solche Elemente, die die öffentliche Ordnung stören, vorgegangen werden. (Bravo! rechts.)

Justizminister Bessler: Ich stehe vollkommen auf dem Standpunkt des Vorredners. Es ist eine Mäße in unserer Gesetzgebung, daß ein schnelles Einschreiten in solchen Fällen nicht immer möglich ist. Hoffentlich wird bei der Neuordnung des Strafverfahrens eine wesentliche Verbesserung dieser Verhältnisse eintreten. (Bravo! rechts.) Ich habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, in diesen Fällen besonders schnellig vorzugehen.

bleibt. Das Neue und Wunderbare des Wette-Mignon-Apparats (der in seiner Pianinosform — moderner Empirestil — ein ganz hübscher Salonmusikinstrument ist), besteht nur eben darin, daß er durchaus selbstständig ist. Ein Druck auf den besagten Knopf — und es entfalten dem Wette-Mignon die Geister so vieler Klaviervirtuosen, als man mag. Die volle Frische des lebendigen Tonanschlags ist ja vielleicht nicht erreicht, schon weil die verschiedenen Virtuosen alle auf demselben, sehr weichtimbrierten Klavier gespielt haben; aber von dieser gewissen Analogie des Klanges abgesehen, zeigt uns der Apparat das Spiel der Künstler in ihrer vollen Verschiedenartigkeit und in möglichst feilscher Unmittelbarkeit. Dank der unternehmenden Hofmusikhandlung von Herrn Wolff, welche „Wette-Mignon“ in Wiesbaden vertritt, konnte man gestern im Kasino u. a. den „Liebesstraum“ von Liszt hören, den Eugen d'Albert mit hinreichend sarter Leidenschaft durchdrang; dann Grassins „Alteingold-Paraphrase“, welche Arthur de Greef — den ich erst bei dieser Gelegenheit pneumatisch kennen lernte — sehr virtuos vortrug. Seltene „Nordischen Brautzug“ brachte gar der selbige Edu. Vrieg — als Geist zitiert — selber zu Gehör; man war wie von Zeichen und Wundern umgeben. Zuletzt spielte noch Meister Leschetizki von Schwung und Grazie eine Chopin'sche Polonaise — da hörte sich nun wirklich alles auf —! O. D.

— Archhaus. Im großen Saal gab am Mittwoch die wohlrenommierte Konzertdänerin Frau Susanne Dessoir aus Berlin einen „Volkstümlichen Lieberabend“, leider vor einer wenig zahlreichen Zuhörerschaft. Dem intimen Charakter der Vorträge hätte auch der kleine Saal weit besser entsprochen. Susanne Dessoir besitzt zwar einen von Natur kräftigen und ausgiebigen Mezzosopran; sie wußte aber ihr Organ in äußerst kunstgemäßer Weise dem kleinen Genre, das sie vertritt, anzupassen und den Ton in seinen feinsten und gereisten Ausdrucksformen wirken zu lassen. Ihr Vortrag ist durch

Entwicklung der Berliner Kunst in seinen Anfängen und in seiner Aufstellung vernachlässigt habe. Die Namen der Herren A. B. Wener, Graf Harrach und Anas sind meines Wissens von mir überhaupt nicht genannt worden, insbesondere habe ich von keinem der in dem Artikel erwähnten vier Künstler ausgesprochen, daß sie ihren Einfluß bei dem Kaiser zu Ungunsten v. Tschudis geltend gemacht hätten, oder in ihrer Haltung durch den Nichtankauf ihrer Bilder beeinflusst seien. Alles, was hierüber gesagt worden ist, beruht auf Kombination sonstiger Gerüchte."

Ausführungsbestimmungen zum Scheckgesetz. Zum Scheckgesetz hat der Bundesrat nunmehr die Fristen festgesetzt, binnen deren im Ausland und im Inland zahlbare Schecks den Bezogenen zur Zahlung vorzulegen sind. Er hat dabei vier Zonen geschaffen, für welche die Fristen auf 3 Wochen, 1, 2 und 3 Monate bemessen sind. Die Abgrenzung der einzelnen Zonen schließt sich nahe an die Vorschriften der Artikel 78 und 79 der Wechselordnung an. Angesichts der schnellen Verbindung zwischen Deutschland und Amerika erschien es ihm indessen zweckmäßig, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Neuseeland, Mexiko, die Azoren, Madeira, die Kanarischen und die Kapverdischen Inseln aus der Gruppe der außereuropäischen, nicht am Mitteländischen oder Schwarzen Meer gelegenen Länder auszuheben und in eine besondere Ländergruppe unter Bestimmung einer zweimonatigen Vorlegungsfrist zusammenzufassen.

Parlamentarisches.

Die zweite und dritte Lesung des Vereinsgesetzes soll im Reichstag nach Beendigung der Staatsberatung erfolgen und das Gesetz noch vor Ostern erledigt werden. Wie die „Voss. Ztg.“ feststellt, würde nach Annahme des § 7 des Vereinsgesetzes in 47 Ländern die Kreise Preußens der nichtdeutschsprachigen Bevölkerung das Recht, in ihrer Muttersprache in öffentlichen Versammlungen zu sprechen, zuzuteilen, und zwar würde es in 42 Kreisen die polnische Bevölkerung, in 3 Kreisen die dänische und in 2 Kreisen die kasubische sein, der dies Recht zuzuteilen würde.

Berlin, 20. März. Der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge werden die konservativen Parteien des Reichstags dem Kompromiß in Sachen des Vereinsgesetzes einmütig zustimmen.

Deutsche Kolonien.

Das Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz gab in seiner letzten Sitzung einen Bericht über seine Wirksamkeit zugunsten des südwestafrikanischen Expeditionskorps, nach welchem bis jetzt 943 Angehörige des lehreren freie Brunnens- und Wadefuren genossen haben und die Anforderungen nach dieser Richtung immer noch fortandern. Auf Eruchen des Kommandos der Schutztruppen hat das Zentralkomitee den Grundstock zur Bildung von Bibliotheken für unsere Truppen in Südwestafrika zu schaffen gesucht und wird binnen kurzem 5000 gebundene Bücher beschreiben und unterhaltenden Inhalts, welche es zum großen Teil der Opferwilligkeit einer großen Anzahl von Verlagsbuchhandlungen zu verdanken, zum anderen Teil angekauft hat, absenden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wie in Wiener geistlichen Kreisen verlautet, sind Nachrichten aus Rom eingelaufen, denen zufolge der Papst das Vorgehen des Wiener Nuntius in der Wahrmandaffäre durchaus billigt. In Merikalen Kreisen hält man eine Applaudierung des Mißverständnisses zwischen Freiherrn v. Ahrentthal und dem päpstlichen Nuntius als bevorstehend.

Anlässlich des Namenstages des Papstes hatte vorgestern der Wiener Nuntius Belmonte Nachmittagsempfang. Es fiel auf, daß weder der Minister des Äußern Frhr. v. Aehrenthal noch Ministerpräsident Bed und Unterrichtsminister Warhet daran teilnahmen. Dieses Fernbleiben steht zweifellos mit den jüngsten Vorgängen in der Wahrmand-Affäre im Zusammenhang.

Im Falle Wahrmand wird der akademische Senat der Innsbrucker Universität in seiner heutigen Sitzung eine Eingabe an das Unterrichtsministerium beschließen, in der gegen die Erklärung des päpstlichen Nuntius Stellung genommen wird.

Der Merikalen „Reichspost“ zufolge erhielt der päpstliche Nuntius vorgestern ein Telegramm des vatikanischen Staatssekretärs Merry del Val, in dem sein Vorgehen gebilligt wird.

Italien.

Die zweite Division des Mittelmeergeschwaders ist in Venedig eingetroffen. Für den Aufenthalt des deutschen Kaisers und des Königs von Italien werden seitens des Magistrats großartige Feierlichkeiten geplant.

Das „Giornale d'Italia“ zählt alle Etikettenschwergkeiten auf, die der Hochzeit des Herzogs der Abruzzen mit Miß Elkins entgegenstehen, und meint, der Aufschub bis Oktober könne auch bedeuten, daß das Liebesidyll seinen Abschluß fände, da im letzten Augenblick die Hindernisse zu groß werden könnten. — Die unabhängige Presse führt aus, die größte Schwierigkeit bestehe darin, daß die Braut Prinzessin von Savoyen wird. Wenn die Einwilligung des Königs erfolgt oder bevorsteht, ist der Übertritt der Braut zur katholischen Kirche unerlässlich. Man glaubt, die Eheschließung werde bis zum Herbst hinausgeschoben werden. Ein Beweis dafür, daß die Eheschließung noch fern liegt, wird darin erblickt, daß keiner der Brüder des Herzogs sich zur Hochzeit unterwegs befindet.

Der Fürst Albert von Monaco, welcher am 28. d. M. in Rom einen Vortrag über Ozeanographie halten sollte, hat seine Reise auf den Rat der Ärzte aufgegeben. Sein Verzicht auf diese Reise werde jedoch auf die PreSSION zurückgeführt, welche vom Vatikan aus gegen sein Erscheinen in Rom ausgeübt wurde.

Russland.

Der Anarchist Senna Hoy, alias Johannes Holzmann, der infolge seines gefährlichen Treibens bekanntlich öfters mit Strafbehörden in Konflikt gekommen ist, wurde in Russland mit einer langen Freiheitsstrafe belegt. Bei einem gemeinen Raubfall, der auf Landbewohner in der Nähe von Lodz verübt wurde, ist Senna Hoy als Mittäter verhaftet und zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Senna Hoy ist zurzeit in der Zitadelle zu Warschau interniert, wo er sich in strenger Haft befindet. Da nach den letzten Nachrichten Befreiungsversuche im Werke sind, so ist seine Bewachung eine überaus scharfe.

Die Nihilistin Maria Spiridonowa, die in Petersburg vor zwei Jahren wegen Ermordung des Gouverneurs Tschonowsky zum Tode durch den Strang verurteilt worden und dann vom Zaren zu Mäßiger Zwangsarbeit begnadigt worden war, ist nach einer soeben in Petersburg eingetroffenen Meldung aus Sibirien entflohen. Die Attentäterin soll sich nach Australien gewandt haben.

Frankreich.

Der Seinepräsekt hat die Absicht ausgesprochen, eine Summe von 500 Millionen zur Erweiterung und Verschönerung des Stadtbildes zu verlangen.

In dem gestern in Paris eröffneten Salon der Unabhängigen, welcher die extravaganten Werke der in den übrigen Ausstellungen abgewiesenen Künstler ohne Kritik aufnimmt, befinden sich mehrere geschmacklose Darstellungen des deutschen Kaisers von einem polnischen Maler namens Wiegas. Diese Bilder sind auf Anordnung des Polizeipräsekten gestern Abend entfernt worden.

Die französische Kammer bewilligte einen Kredit von 35 000 Frank für die Überführung der Asche Jolas nach dem Pantheon.

England.

„Birmingham Post“ meldet, im Laufe des verflohenen Monats habe zwischen dem König von England und dem deutschen Kaiser ein sehr herzlicher Briefwechsel stattgefunden, in dem nicht allein die Beziehungen zwischen Deutschland und England, sondern die gesamte europäische Lage besprochen wurden. Es handelte sich nur um den Austausch streng persönlicher Schreiben.

Der Erste Lord der Admiralität Lord Tweedmouth richtete an Lord Cavdow einen Brief, worin er auf die jüngste Flottendebatte im Oberhause zurückkommt. Tweedmouth erklärt darin, seine Worte, daß die englische Flotte jeder vernünftigerweise denkbaren Kombination von fremden Mächten gewachsen sein müsse, seien als Ausdehnung, nicht als Beschränkung des Zweimächte-Standard gemeint gewesen. Er schloß sich vollständig den von Campbell-Bannerman und von Asquith zu der Frage abgegebenen Erklärungen an und gehe vielleicht noch ein wenig weiter.

Bei einer Massenversammlung für das Franzosenrecht in der Alberthalle wurden unter großer Begeisterung 7000 Pfund für die Propaganda gezeichnet. Zwei Zeichner verpachten je 1000 Pfund jährlich.

Eine Verschwörung von Arbeitslosen in Manchester wurde durch einen Verschworenen verraten. Vier Rädelstähler wurden verhaftet. Es war beabsichtigt, Eigentum zu zerstören, einen Beamten aufzugreifen und Bomben in die Stadthalle zu werfen. Ein Verhafteter gab als Grund die Ablehnung des Arbeitslosenanspruches durch die Regierung an.

Portugal.

Ein amtliches Telegramm aus Portugiesisch-Guinea berichtet, daß die portugiesischen Streitkräfte die Aufständischen der Provinzen Josunco und Caine geschlagen haben. Die Ortschaft Barrell ist zerstört worden.

Marokko.

Der Dampfer „Jonie“ ist vorgestern abend mit 1900 Mann verschiedener Truppenteile aus den Garnisonen von Tunis, Bono und Drau nach Casablanca abgegangen.

Wb. Paris, 21. März. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ meldet aus Dar Uled Fatima vom 15. März, daß in einem an diesem Tage stattgehabten Kampf mehrere Bestlager des Schanzstammes auf eine Entfernung von 3 Kilometer mit Schrapnells zusammengeschossen wurden und daß dabei 1500 Marokkaner, darunter Weiber und Kinder, getötet worden seien.

hd. Paris, 21. März. Die vom Sultan Abd ul Näs ausgesandte Mahalla, deren Ziel Fez sein sollte, erhielt von Rabat aus Befehl, ihren Marsch zu unterbrechen. Zwei mächtige Stämme außerhalb des Schanza-Gebietes bedrohen die Sultanstruppen. — Für nächsten Dienstag ist eine neue große Marokko-Debatte in der Kammer angesetzt. Diesmal wird neben Jaurès auch der ehemalige Kammerpräsident Deschanel die Regierung bekämpfen.

Vereinigte Staaten.

Der japanische Gesandte übermittelte dem Staatssekretär Root eine Einladung Japans dahingehend, daß die Atlantic-Flotte auf ihrer Rückfahrt einen japanischen Hafen besuchen möchte. Präsident Roosevelt nahm nach langer Kabinettsberatung die Einladung Japans an, die Atlantic-Flotte möge einen japanischen Hafen besuchen.

Nassauisches aus dem Landtan.

Zur Frage der Errichtung der Automobilbahn im Taunus führte der nationalliberale Abg. v. Bülow-Homburg, wie wir zur Ergänzung unseres Parlamentsberichts dem penographischen Landtagsbericht entnehmen, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. März folgendes aus: „Meine Herren, ich wollte nur kurz auf die Automobilfrage eingehen, die in der zweiten Lesung ja auch behandelt worden ist, und zwar speziell auf die sogenannte Automobilrennbahn, die im Taunus projektiert ist.

In der zweiten Lesung des Etats hat Herr Kollege Stroffer in einer Rede über das Automobilwesen — die ich leider nicht angehört habe — sich gegen diese im Taunus in Aussicht genommene Übungsbahn ausgesprochen, indem er sich auf ihm zugegangene Zeitungsartikel aus jener Gegend stützte und sich namentlich dagegen wendete, daß diese Bahn im südlichen Teil des Taunus angelegt werde, da hierdurch die prähistorischen Überreste, der Limes, sowie die schönen Waldungen jener Gegend zerstört würden. Er hat dann weiter angegeben, daß die Vertretung von Homburg sich ganz energisch gegen dieses Rennbahnprojekt ausgesprochen habe. Meine Herren, es ist zunächst zu sagen, daß für die fragliche Übungsbahn vier Entwürfe aufgestellt waren, von denen der Entwurf 2 sich allerdings auf den Südbang des Taunus bezog, daß aber dieser Entwurf sowie der Entwurf 1 Saalburg-Lenzhahn am Nordabhang des Taunus und das Projekt 3 in nordwestlicher Richtung von der Saalburg nach Dietenhausen hin zugunsten eines anderen, des 4. Projekts, von der technischen Kommission fallen gelassen worden ist. Dieses letzte Projekt, das Aussicht hat, ausgeführt zu werden, ist nach Norden gerichtet, und was die Hauptsache ist, es liegt hinter den Vorbergen des Taunus. Auch hier soll die Linie da, wo sie in die Nähe der Saalburg kommt, noch etwas weiter von ihr abgerückt werden, so daß durch diesen Entwurf weder die vorgeschichtlichen Überreste des Taunus noch der Limes in Mitleidenschaft gezogen wird, und es bleibt auch der landschaftlich am meisten bevorzugte südliche Abhang des Taunus mit seinen Waldungen vollständig unberührt. Dies wird wohl den Herrn Kollegen Stroffer und die anderen Taunusfreunde zu beruhigen imstande sein.

Ich bin aber weiter, meine Herren, von der Stadt Homburg gebeten worden, hier mitzuteilen, daß der Magistrat von Homburg dem einstimmigen Beschluß gefaßt hat, daß er es mit Freude begrüße, daß eine Trace für die zu erbauende Automobilrennbahn gefunden sei, welche hinter den Vorbergen des Taunus herführe und in jeder Richtung den Wünschen entspreche, die Homburg zu äußern habe. Diefem Beschluß hat sich die Stadtverordneten-Versammlung vorbehaltlos angeschlossen.

Meine Herren, ich glaube aber auch weiter, daß die Bedenken, die bezüglich der Finanzierung des Unternehmens, insbesondere wegen der angeblich zu starken Belastung der beteiligten Kreise und Gemeinden, geäußert worden sind, der Begründung entbehren. Es ist schon jetzt eine Rentabilität des Unternehmens mit 35 Prozent aus den auf dieser Strecke abzuhaltenden Rennen und Fahrten als gesichert anzusehen. Es sollen Anteilscheine und Obligationen von der zu gründenden Gesellschaft m. b. H. ausgegeben werden, und die Anteilscheine sollen nur in sehr kleinem Betrage von den beiden Kreisen Ober-Taunus und Usingen, die den Vortheil der Anlage haben werden, übernommen werden mit einer Zinsgarantie, die eben aus den angegebenen Gründen nicht als bedenklich erscheint, um so weniger, da auch bereits eine Anzahl Vereine sich freiwillig erboten haben, einen Teil dieser Zinsen, zu denen sich die beiden Kreise verpflichtet haben, zu übernehmen.

Ich glaube daher, meine Herren, daß kein Grund vorliegt, für die Finanzen der beteiligten Gemeinden sich zu beunruhigen, und daß die neue Automobilrennbahn sowohl für das ganze Automobilwesen als auch für die Leichtigkeit und Sicherheit des Verkehrs von großem Vorteil sein wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. März.

Vom Winter.

So hat ihm denn die bestigste Gegenwehr, alles Sträuben und Toben nichts geholfen, gestern haben wir ihn verabschiedet, und zwar gern und freudig verabschiedet. Wir wollen ihm das nicht bestreiten, daß er wieder einmal ein Winter nach „altem Stil“ war, ganz anders, wie eine Anzahl seiner Vorgänger, die nicht mehr Schnee brachten, als man in einen Zylinderhut lassen kann; auch mit seiner Kälte können selbst die Eisstammler zufrieden sein, an gar vielen Tagen sank das Thermometer 12, 14, 16 Grad Celsius unter Null. Der erste Schnee stellte sich in der Nacht vom 27. bis 28. Dezember v. J. ein, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Reste dieses ersten heute noch an hochgelegenen Stellen unseres Bezirks zu finden sind. Im ganzen brachte uns der Winter 32 Schneetage, davon in diesem Jahre 30; Schnee und Regen lieferten bis zum Abend des 20. März 173,5 Millimeter Niederschlag, d. h. 173 1/2 Vierer Wasser auf einen Quadratmeter Flächenraum. In unserer Gegend hatten wir während des Winters 2 Nahgewitter, und zwar in der Nacht vom 28. auf 29. Januar und in der Nacht vom 22. auf 23. Februar; wir wollen dieselben nach der alten Wetterregel: „Donner's durch die kalten Bäume, gib's viel Obst und Wein“ als günstiges Omen ansehen. Eins muß man an dem unwirksamen Gesellen loben, er brachte ein neues Wintervergüßen: das Rodeln, die Rodelbahn und eine große Anzahl Rodler; jung und alt, groß und klein, Männlein und Weiblein, alles rodelte. In früheren Jahren hat man „Schlitten gefahren“ und zwischen den beiden Benennungen von „früher und jetzt“ weiß man nur den Unterschied, daß Schlittensfahren mit weniger unfeiniger Waghalsigkeit ausgeführt wurde als das heutige Rodeln. Unfuglicherweise hat der verabschiedete Winter nicht einmal an das Wort gedacht: „Ende gut, alles gut“; rauber Nordwest, ja selbst wirbelnde Schneeflocken waren die Begleiter der letzten Wintertage. Trotzdem blüht der Haselstrauch, auch die Weide treibt Knospen; ein Topf-Pflanzenauge hat sich bereits am 14. d. M. gezeigt, alles Vorboden des heute begonnenen Frühlings, der mit seinem Sonnenschein wohl auch den Influenzabazillus, welcher im Winter sich lustig entwickelte, siegreich aus dem Feld schlagen wird.

Residenz eine Stätte ihres Wirkens fanden, haben Adolf Solzel, Karl Grethe, Schmolz v. Eisenwerth und Ranfoll unsere Ausstellung besucht. Besonders reich und vielseitig ist der dem hiesigen Publikum räthlich bekannte Nachfolger des Grafen Kalkreuth an der Stuttgarter Akademie, Adolf Solzel, vertreten. Ihnen schließt sich der Nachwuchs der dortigen Kunstschule an, Schlier Schöndlebers, Kalkreuths, Dausgs oder Hölzels, in bunter Reihe: A. Scherer, A. Faure, Alfred Schmidt, E. Stammbach, A. Goll, G. Lebrecht und Melchior v. Hugo. Das Hängen der Bilder und das Arrangement der Ausstellung ist das Werk des Kunstmalers Hans Richter hier. Goffentlich machen die Wiesbadener Kunstliebhaber von der sich hier darbietenden Gelegenheit, ihren Bestand an guten Gemälden zu vermehren, einen recht ausgiebigen Gebrauch.

*** Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder im Festsaal des Rathhauses: Von Prof. M. v. Dausg in Stuttgart 9 Bilder: „Die Kreuze bei Kockern“, „Dachau“, „Kochberg und Hohenhausen“, „Studie“, „Über der Stadt“, „Ausmarisch“, „Feldweg“, „Glückliche Stunden“ und „Dahem“; von Prof. A. Solzel in Stuttgart 10 Bilder: „Eine junge Mutter“, „Liegendes Weib“ (Impression), „Stehender Selbst“, „Stehender Weib“, „Impression“, „Landschaft (Baumgruppe in bewegter Luft)“, „Landschaft (Kiesgrube mit kühnlicher Luft)“, „Abendlandschaft (Kampfer)“, „Sonnenschein in einem dünnen Farnwald“, „Das alte Kloster Lebenhausen“ und „Benedict“; von Prof. U. Landenberger in Stuttgart 7 Bilder: „Verlobung“, „Fischweiber und Kuhhüter“, „Märchen (Müller Radlauf)“, „Nun leb wohl, du süßes Haus“, „Vor dem Spiegel“, „Wachende Kinder“ und „Amoretten“; von E. Schöndleber in Stuttgart 3 Bilder: „Koffer Herbitag“, „Führen im Abendlicht“ und „Abendstimmung“; von A. Scherer in Stuttgart 2 Bilder: „Blühende Eichen“ und „Trüblich“; von Eugen Stammbach in Stuttgart 2 Bilder: „Bienen im Herbst“ und „Wache“; von Prof. W. Ranfoll in Stuttgart 4 Bilder: „Selbstporträt“, „Bildnis Graf Linden“, „Wassermühle“ und „Landschaft“; von A. Goll in Stuttgart 4 Bilder: „Gewitterstimmung“, „Beleuchtungsstudie“, „An der Tränke“ und „Achtfeld“; von E. Starke in Stuttgart 2 Bilder: „Hochwasser“ und „Herbstabend“; von Prof. Friedr. Keller in Stuttgart 4 Bilder: „Vols Nacht“, „Steinbrunn“, „Hammerstunde“ und „Steinschleiferei“; von M. v. Hugo in Stuttgart 3 Bilder: „Sitzende Dame“, „Junges Mädchen“ und „Bista“; von Prof. G. Grethe in Stuttgart 2 Bilder: „Ewer auf der Elbe“ und „Seinweh“; von Prof. Schmolz von Eisenwerth in Stuttgart 3 Bilder: „Herbstblumen“, „Das Tod der Königin“ und „Decorative Füllung“; von A. Schmidt in Stuttgart zwei Bilder: „Waldbach“ und „An der Ampel“; von A. Faure in Stuttgart 2 Bilder: „Verta Roma, Florenz“ und „Stillleben“; von G. Lebrecht in Stuttgart 1 Bild: „Reiterangriff“; von Prof. D. Meisinger in Stuttgart 3 Bilder: „Landschaft, Hochwald“, „Landschaft, Abend“ und „Am Meer“.

*** Annahalen Altmarisch, Taunusstraße 6.** Neu ausgestellt: Kollektion Eugen Stübbe, Paris; München: „Kanal in Dohndam“, „Straße in Paris“, „Alter Stadtkanal“, „Mia auf Morel“, „Winterabend“, „Herbstmorgen am Kanal“, „Etaples“, „Sommerabend an der Gande“, „Dort am Was de Calais“, „Herbst in Paris“, „Frühling“, „Abendfrieden“, „Im Garten“, „Sommerabend an der Gande“, „R. Rindfleisch f. Ungarischer Tanz“, „Adolphe Marais“, „Narc a Pferd“, „A. Israels“, „Anschauen“, „Darrh von der Weiden“, „Rindung der Gande“, „A. Pointelin“, „Auraband“, „A. J. Gerard“, „Der große Kanal in Venedig“, „An Raffaele“, „St. Catin“, „E. Savil“, „St. Augustin“, „Bog nach dem Dorf“, „Vor dem Dorf“.

*** Vortrag Schädling.** Im Leitartikel des „Berliner Tageblattes“ vom 18. März, betitelt „Unser politischer Grundfehler“, nimmt Professor Walter Schädling, Rarburg, energisch Stellung gegen die mit den Tatsachen nicht fortwährenden Rechtsverhältnisse. Die Aufgaben eines modernen Staates in dieser Richtung dürften nicht verkannt werden, abermals er hat großen Gefahren ausgesetzt. In diesen Gedanken werden die Ausführungen angeschlossen, welche Professor Schädling am nächsten Dienstagabend in der Rarburg zu machen gedenkt. Hier lautet sein Thema: „Die Idee des Selbststaats“ und dürfte gewiss auch diejenigen Antheil interessieren, welche bis jetzt den Beziehungen der Friedensvereine noch rechtlich gegenübersehen.

*** Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Die nächste Vereinsversammlung findet Sonntag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, Damentstraße 15, I. Etage. Da die Rednerin, Frau Sophie Eckardt, Dr. phil. aus Heidelberg, keinen anderen Tag zur Verfügung stellen konnte, so mußte von der Gewohnheit, die Sitzungen Mittwochs abzuhalten, ausnahmsweise abgesehen werden. Frau Dr. Eckardt, welche Leiterin von literar. und kulturhistorischen Fortbildungskursen ist, wird über den Anteil deutscher Frauen am Weltleben der Romanik sprechen. Da zu erwarten steht, daß der Vortrag auch außerhalb des Mitgliedsbereiches einem großen Interesse begegnen, so sei darauf hingewiesen, daß Nichtmitglieder an den Sitzungen stets Zutritt haben und eingeladen sind. Diesmal wird für Gäste ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

Nassauische Nachrichten.

— Viehtrieb, 21. März. Eine große Anzahl von Hauszuchtämtern, die sich im „Schlenderhof“ versammelt hatte, beschloß die Gründung eines „Hauszuchtvereins“ für Viehtrieb. Eine Kommission soll die Satzungen des neuen Vereins vorbereiten.

T. Naurod, 20. März. Gestern Abend fand die Erziehungswahl der Gemeindevertreter statt. Die fast allenfalls war auch hier die Beteiligung nur eine geringe; in der 3. Klasse wählten von 100 Wahlberechtigten 46, also etwa 46 Proz., in der 2. Klasse von 52 Wählern 19, etwa 36 Proz., und in der 1. Klasse von 19 Wählern 5 Mann, ungefähr 26 Proz. Wiedergewählt ist in der 3. Klasse Stuktureur Johann Max; in der 2. Klasse ist der Landwirt Phil. Köffel, in der 1. Klasse Wagnermeister Ludwig Becht Sr. gewählt worden.

— Höchst a. M., 20. März. Die Generalversammlung der freisinnigen Volkspartei für Höchst-Homburg-Müdingen findet am kommenden Sonntag, den 22. d. M., vormittags 11½ Uhr, im Kasinoaal in Höchst statt. Hieran schließt sich eine öffentliche Versammlung, in welcher der frühere Vertreter im Reichstag, Herr Landtagsabgeordneter Kund, über die politische Lage und Herr Dr. Rud. Geiger - Frankfurt a. M. über das Vereinsgesetz und die Wahlrechtsvorlage referieren werden.

!! Dahlheim b. St. Goarshausen, 20. März. Die hier vorgenommene Ergänzungswahl der Gemeindevertreter hatte folgendes Ergebnis: es wurden gewählt in der 1. Klasse Herr Gastwirt Bodenbach, in der 2. Klasse Herr Peter Hamm Sr. und in der 3. Klasse die Herren Jakob Hamm Sr. und Joseph Struth Sr.

e. Kad dem Amte Selters, 19. März. Die vorige Woche fanden in dem meisten Orten unseres Amtsbezirk die Wahlen zur Gemeindevertretung statt. In Freilungen war die Beteiligung zu derselben so gering, daß der Bürgermeister den Volksgedienten zu einigen Bürgern senden mußte und sie bitten ließ, doch ihr Wahlrecht auszuüben. Anders war es in Dilsfeldingen. Hier wählten fast alle Wahlberechtigten. Doch sind es keine Parteiverhältnisse, welche die Bürger zum Wahllokal trieb, denn die ge-

wählten Vertreter wurden einstimmig gewählt. Nach der Wahl wurden die Wähler in ein Wirtshaus — und zwar jede Klasse allein — eingeladen, wo sie mit Speisen und Getränken auf Kosten des „Erfahrenen“ bewirtet wurden. In Rarbach ist gewöhnlich bei Wahlen eine sehr starke Beteiligung. In M. gibt es 2 starke Parteien, „Buren“ und „Engländer“ genannt. Während bei der Kirchenwahl, welche dieses Jahr dreimal stattfand, die Buren siegen, war es bei der Gemeindevertreterwahl umgekehrt. Es siegten die „Engländer“, weil viele „Buren“ nicht zur Wahl gegangen waren.

e. Marienberg (Welterwald), 19. März. Unsere Schulinspektion ist eine von denen in Nassau, welche immer viele Balangen hat. So hatte sie voriges Jahr 8, die aber im Herbst bis auf 3 besetzt wurden. Jetzt sind wieder folgende Lehrstellen frei: Weihenberg, Köhlsfeld, Willingen, Bretthausen, Hof (eine Stelle) und Hölzberg. Wann wird sich diesmal einmal ändern? — Herr Lehrer Sprado in Hof tritt mit dem 1. April in den Schuldienst der Stadt Frankfurt. Herr Sprado war 5½ Jahre in Hof tätig, und zwar 1 Jahr als zweiter Lehrer und die andere Zeit als Inhaber der ersten Lehrstelle.

Aus der Umgebung.

ss. Mainz, 20. März. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde die als dringlich bezeichnete Vorlage der Regierung betreffs Zustimmung zu dem Vertrage der Eingemeindung zwischen Mainz und Kassel ohne Debatte angenommen. Damit steht der Eingemeindung kein Hindernis mehr im Wege und kann zum vorgesehnen Termin, am 1. April, erfolgen.

6. Mainz, 21. März. (Privattelegramm.) Ein Liebespaar aus Grünstadt in der Pfalz, ein Weib und ein Dienstmädchen, hat sich in der vergangenen Nacht in der Nähe des Friedhofs erschossen.

*** Mainz, 21. März.** Rheinpegel: 1 m 1 cm gegen 1 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

*** Das Duell als Schauspiel.** Von dem bereits gemeldeten Duell zwischen den Generalen Jod und Smirnow, das am Mittwoch in Peiersburg ausgetragen wurde, werden noch einige Einzelheiten bekannt, die ein seltsames Licht werfen auf die Art und Weise, in der die russische Gesellschaft den Zweikampf beurteilt. General Jod hatte sich bekanntlich durch die Zeugenaussage, die Smirnow im Stesfel-Prozess abgegeben hatte und die Jod stark beleidete und ihn als den bösen Geist Stesfels hinstellte, beleidigt gefühlt, und er fandte zwei Zeugen mit einem eigenhändigen Brief an Smirnow. Smirnow nahm die Herausforderung an unter der Voraussetzung, daß seine Vorgesetzten ihm die Genehmigung zum Austrag des Zweikampfes gewähren würden. Die Genehmigung wurde auch erteilt, aber die Zeugen gerieten nacheinander in schlimme Verlegenheit, denn bislang ist in Russland das Duellwesen wenig verbreitet und die Herren waren mit den Formalitäten durchaus nicht vertraut. In ihrer Not wandten sie sich an einen alten Veteranen aus dem Krimkrieg, den General Mirien, der ihnen mit den nötigen Winken aus der Klemme half. General Jod als der Beleidigte wählte Piholen, Distanz 15 Schritt und Feuerwechsel, bis das Blut geflossen wäre. Der Oberst des Leibgarde-Regiments stellte die Reitshule zur Verfügung. Der Gegner und die Stabsärzte des Regiments wurden angewiesen, zu dem bevorstehenden Zweikampf die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Eine Anzahl Herren vom Offizierkorps und vor allem eine Anzahl Damen der Gesellschaft wollten um keinen Preis das Schauspiel versäumen, und kurz vor 10 Uhr erschienen sie in der Reitshule, wurden auch eingelassen und nahmen die Plätze ein, die ihnen einen guten Überblick über die Ereignisse verhießen. Um 10 Uhr erschienen dann die beiden Duellanten, und ohne sich zu grüßen, nahmen sie, bleich und den Ausdruck grimmiger Entschlossenheit in den Gesichtern, jeder seinen Revolver in der Hand, einander gegenüber Aufstellung. Auf das gegebene Zeichen feuerte Jod, unmittelbar darauf Smirnow, und der Wiederhall beider Schüsse mischte sich in der Halle. Aber nun entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, die Gegner schossen mit wachsender Schnelligkeit einer nach dem andern, und erst als nach dem siebenten Schusse General Smirnow stöhnend zur Erde sank, ertönte das Galt der Sekundanten. Die Wunde scheint zwar schwer, aber nicht unmittelbar lebensgefährlich zu sein; der Versuch, die Angel zu entfernen, wird erst nach einer Untersuchung mittels Röntgenstrahlen stattfinden. Nach dem Zweikampf verließ das Publikum im lebhaftesten Gespräche die Halle, und die Erregung steigerte sich, als man hörte, daß infolge dieses Ausganges der General Gorbotoffsky nun auch seinerseits den General Jod gefordert habe, so daß man wahrscheinlich in den nächsten Tagen das Schauspiel eines Zweikampfes zum zweiten Male wird genießen können. (Der Kriegsminister hat inzwischen das Duell zwischen den Generalen Jod und Gorbotoffsky verboten mit der Begründung, daß Jod während der Belagerung von Port Arthur Gorbotoffsky Vorgesetzter war. D. N.)

*** Neuer Mord in Berlin.** Schon wieder scheint Berlin um eine Mordtat reicher zu sein. Der Arbeiter Dombrowsky, der Ritterstraße 118 wohnt, wurde gestern Abend spät in einer Mantelacke liegend tot aufgefunden. Die Leiche zeigte mehrfache Verletzungen am Kopfe. Neben ihr lag ein Beil. Die Ehefrau des Dombrowsky lebte getrennt von ihm. Hoffentlich ergeben die sofort angestellten polizeilichen Recherchen Genaueres über die Ursache und Art und Weise seines Todes.

Gerichtssaal.

h. Dorimand, 21. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schießmeister Karl Vogt, der am 1. November v. J. in Dorfeld das Haus eines Klempners durch Dynamit in die Luft zu sprengen versuchte, zu 3 Jahren Zuchthaus. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 12 Jahre Zuchthaus. Das Gericht ließ Milde walten, weil Vogt hochgradig schwindsüchtig ist.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.
Berlin, 21. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist die Zahl derjenigen freisinnigen Abgeordneten der drei Fraktionen, die entschlossen sind, der sogenannten Fraktionsdisziplin zu trotzen und bei der Abstimmung im Reichstag gegen den Kompromiß in der Sprachenfrage zu stimmen, im Wachsen begriffen. Bisher erklärten nur Hausmann und Dohrn, daß sie bei der Durchdringung des § 7 nicht mitwirken werden. Jetzt schließen sich mehrere andere freisinnige Abgeordnete an, so daß es wahrscheinlich ist, daß der parlamentarische Freisinn nicht vollständig für das Ausnahme-gesetz eintreten werde.

Berlin, 21. März. Die Stichwahl zur Reichstagserversammlung im Wahlkreise Emden-Norden-Deer wird, verlautet, am 1. April stattfinden.

Paris, 21. März. Die nationalistische „Ligue de la Patrie Française“ ließ heute Morgen einen Aufruf anstoßen, in welchem gegen die vom Parlament beschlossene Überführung der Überreste Jolas nach dem Pantheon in heftigen Worten Einspruch erhoben wird. Gleichzeitig wird für den 27. d. M. eine Professorensammlung angekündigt, in der der Depu-tierte und Akademiker Maurice Barrès eine Rede halten wird. Es heißt, daß in dieser Versammlung beschlossen werden soll, am 2. April, dem Tage der Überführung der Überreste Jolas, eine große nationalistiche Straßenkundgebung vor dem Pantheon zu veranstalten.

Paris, 21. März. Der „Matin“ berichtet, es sei ziemlich sicher, daß die amerikanische Flotte auf ihrer Fahrt durch das Mittelmeer einen französischen Hafen anlaufen werde und zwar entweder Biseria, Algier oder gar Toulon. Präsident Roosevelt, der über diese Nachricht befragt wurde, soll geäußert haben, das Geschwa-der werde in allen ausländischen Häfen gut empfangen und vielleicht nirgends besser als in Frankreich.

Petersburg, 21. März. Der Minister für Volksaufklärung hat die Eröffnung der seit 3 Jahren wegen politischer Unruhen geschlossenen Universität Warschau zum September definitiv gestattet.

Rom, 21. März. Im Vatikan wird die Affäre Wahren und als ein Mißverständnis ohne Bedeutung aufgefaßt. Man ist im Vatikan übrigens von der Fortdauer der guten Beziehungen zu Wien überzeugt.

hd. Rom, 21. März. Venedig ist überschwemmt von Fremden, unter denen sich außerordentlich viele Deutsche befinden. Der Verkehr mit der Befahrung der deut-schen Kriegsschiffe zeigt einen außerordentlich herz-lichen Charakter. Vorgestern Abend gab die Musik-kapelle der „Hohenzollern“ ein Wohlthätigkeitskonzert in der Musikschule in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, zahlreicher höherer Offiziere und Notabili-täten. Das Publikum sollte der Kapelle den wärmsten Beifall. Zum Schluß wurde die deutsche und italieni-sche Nationalhymne unter allgemeiner Begeisterung gespielt.

hd. Korfu, 21. März. Nach hierher gelangten Mei-dungen wird Kaiser Wilhelm nicht vor dem 3. April in Korfu eintreffen. Auf dem Schloß Achilleion wird eifrig gearbeitet, um dessen innere Neuerrichtung zu vollenden. Prinz Nikolaus von Griechenland traf gestern hier ein und inspizierte im Automobil, die na-mentlich für die Automobilfahrten des Kaisers be-stimmten Straßen, auf deren Reanulierung man mit Eifer bedacht ist, besonders, da sie zahlreiche Kurven aufweisen. Das Schloß Achilleion wird durch Kriminal-polizei streng bewacht und abgeschlossen.

hd. Basel, 21. März. Der Beamte der Baseler Staats-lasse Thoman, der 80000 Frank unterschlagen hat, wurde verhaftet.

wh. Paris, 21. März. Genr Harman schlug auf dem Randverschiebe bei Apples-Montmeur seinen eigenen Rekord. Er lozte mit seinem älteren, renovierten Aeroplan, in den ein Motor Antoinette eingebaut worden ist, 3700 Meter anzu, ohne den Boden zu berühren. Dort führte auch der bekannte Flugtechniker de Lagrange eine Reihe wahlge-lungener Flüge von mehreren Hundert Metern aus, wobei ihm zum ersten Male Wendungen im Viertelkreisfluge gelangen. (B. L. N.)

hd. Belgrad, 21. März. Durch den Ausbruch eines Feuers in einem im Kojinogebäude befindlichen Kaufmanns-laden explodierten mehrere Kasser Benzol, wodurch das Ge-bäude zum größten Teil zerstört wurde. Da im Keller noch eine Anzahl Kasser Benzol lagern und das Feuer noch nicht ge-löscht ist, werden weitere Explosionen befürchtet. Mehrere Feuerwehrlente wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

hd. Florenz, 21. März. Der ungarische Graf Nikolaus Banffy und dessen Chauffeur wurden verhaftet, weil sie mit ihrem Automobil bei Giano ein Kind über-fahren und tödlich verlegt hatten.

hd. Buenos-Aires, 21. März. Der diesjährige Weizen-könig Argentiniens ist Herr Antonio Debata, der an der Weltweizenliste 80000 Hektar Weizen angebaut hatte. 150 Eisenbahnzüge mußten aufgegeben werden, um die Ernte fortzuschaffen. (Woh. Sta.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wettervoransage, ausgegeben am 21. März.
Morgen vorgesetzt meist trocken und zeitweise heiter, aber noch vielfach neblig, schwache südliche Winde, etwas wärmer.
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degener; für das Theater: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: G. Köhler; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: E. Tiefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: E. Dornau; Druck und Verlag der S. Schellbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe **Sonntags** nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Werktags von 8-7 Uhr geöffnet.

Sonntag und Montag,

den 22. und 23. März:

Unwiderruflich letzte Gratistage.

Es erhält Jeder, der sich an diesen Tagen ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt,

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe **Sonntags** nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Bei vorheriger Anmeldung Aufnahmen zu jed. Zeit d. Abds.

Als Geschenk

Fahrstuhl. ≡ eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, ≡ Fahrstuhl.

Sonntags v. 8-2 geöffnet.

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Sonntags v. 8-2 geöffnet.

Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

12 Visites 1.90 | 12 Kabinettes 4.90

Samson & Cie.,

12 Postkarten 1.90 an. | 12 Visites f. Kinder 2.50

Aufnahmen des Abends b. elektr. Licht.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Nur l. Materialien, nur l. Arbeitskräfte

Bei vorheriger Anmeldung, Aufnahmen bis abends 10 Uhr.

Weyershäuser & Rühsamen,

17 Luisenstrasse 17.

Möbel-Fabrikation und Lager.

≡ Ausstellung in drei Etagen. ≡

Braut-Ausstattungen

in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

F. 1993.

Grösste Auswahl am Platze.

F. 1993.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung zur Nachricht, dass ich das hiesige

Hotel Berg,

Nikolasstrasse 27, am Kronprinzenplatz

(2 Minuten vom Bahnhof),

übernommen habe. Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen im Hotel- u. Restaurationsbetrieb, werde ich dasselbe in erstkl. Weise führen und mir durch aufmerksame und reelle Bedienung das Vertrauen meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen. Hochachtungsvoll

Emil Kohlbecker.

Wiesbaden, 21. März 1908.

7023

Erklärung.

Seitens der Leitung des Kinephontheaters in der Taunusstrasse wird die Nachricht verbreitet, wir müssten behufs baulicher Veränderungen acht Wochen lang die Theaterlokalitäten schliessen.

Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen.

Wir stellen das **nur** fest, um der beabsichtigten Irreleitung des Wiesbadener Publikums entgegenzutreten.

Die Kritik über die Anwendung derartiger Mittel zur Hebung der Frequenz überlassen wir getrost der gesunden öffentlichen Meinung, lehnen aber nach wie vor die Anerkennung obigen Theaters als „**Konkurrenz**“ entschieden ab.

Direktion des Biophon-Theaters,

Wilhelmstrasse 6 (Hotel Monopol).

Restaurant Adolphshöhe.

Morgen Sonntag:

Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Krämer,** St. Langgasse 5 u. Nebergergasse 27. Schleifen - Reparatur - Ersatzteile.

Bitte gegen Konkurrenzangebote zu probieren B 3538

Wein

in kleinen Fässchen von zirka 20 Lit. an, per Lit. 65 Pfg. frei Haus.

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Erstkl. Fremdenpension, best. empf., erste Lage, zu verl. Off. u. N. 70 an Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 6948

Erstklassige Registrierkasse äußerst billig, event. auf Raten, zu verkaufen, ebenso ein fast neuer, zweituriger **Cisjohann.**

Näheres Westendstrasse 26, 3 L. 6731

Verehrte Hausfrau! Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten **Kitch & Henk's** „ungefärbte Kleeblatt-Biernudeln“, sie sind das Beste vom Besten. Vertreter: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 27.

Meine Zither-, Mandolinen- und Gitarre-Schule

befindet sich jetzt

Yorkstraße 3, Parterre

(am Bismarck-Ring).

Anmeldungen täglich.

Stb. O. Millan.

Wohnungs-Einrichtungen

zu billigen Preisen in einer enormen Auswahl wie nirgends in der Branche.

Komplette Schlafzimmer u. Küchen,

einzelne Büffets, Vertikals, Schreibtische, Tische, Polstergarnituren, Diwans, Ottomanen, Spiegel, Waschkommoden u. Nachtschränke mit und ohne Marmor, Spiegelschränke, Kleiderschränke, Küchenschränke, Vorplatztoiletten u. u.

100 Betten in Holz und Eisen, Kinderbettstellen.

Wir gewähren Teilzahlungen bei günstigsten Bedingungen.

Joh. Weigand & Co.,

Welltriftstraße 20.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Signorina Rita Sacchetto,

die berühmte Vertreterin der modernen Tanzkunst,

ist zu einem einmaligen Gastspiel — **Lyrisch-dramatische Tanzszenen** — für **Mittwoch, den 25. März**, gewonnen.

Orchester: **Städtisches Kurorchester.** — Leitung: Herr **Ugo Afferni**, Städtischer Kurkapellmeister.

Die Veranstaltung findet **abends 8 Uhr** im **grossen Saale** statt.

Programm der Tanzszenen: Sarabande, Händel. — Menuett aus dem D-moll-Quartett, Mozart. — Menuett aus Divertissement No. 1, Mozart. (Im Kostüm der Herzogin von Devonshire nach Gainsborough.) — Ungarische Tänze No. 5 und 6, Brahms. (Nach Zigeunerart.) — Spanische Tänze: a) „Toreador und Andalouse“, Rubinstein, b) „Kastagnettensolo“, Ascher. — Frühlingsstimmen, Walzer, J. Strauss.

Eintrittspreise: Logensitz: 10 Mk., I. Parkett 1.—12. Reihe: 6 Mk., I. Parkett 13.—26. Reihe: 4 Mk., II. Parkett und Rangalerie: 3 Mk., Rangalerie Rücksitz: 2 Mk. — Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses. F 244

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, im gr. Saale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Herr **Ernst Kraus**,
Königlicher Kammeränger aus Berlin (Tenor).

Orchester: **Städt. Kurorchester.**

Programm: 1. Ouvertüre „Nachklänge von Ossian“ (N. W. Gade).
2. Gesangsvorträge mit Orchester: a) „Die heiligen drei Könige aus Morgenland“ u. b) „Verführung“ (Richard Strauss) Herr **Kraus**. 3. Symphonie in D-moll Nr. IV op. 120 (Rob. Schumann). **Pause.** 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Heimweh (Hugo Wolf), b) Zum Abschied meiner Tochter (Hans Pfitzner), c) Frühlingsresponster (Felix Weingartner) Herr **Kraus**. 5. Rhapsodie Nr. 2 (Frz. Liszt).

Ende gegen 10 Uhr.

Logensitz 4 Mk., I. Parkett 3 Mk., II. Parkett, Rangalerie und Rangalerie Rücksitz 2 Mk. F 244

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kurverwaltung.

Reichshallen-Theater.

Sonntag nachmittag wird, wie immer, eine **Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen** gegeben, in welcher das ganze **Abendprogramm** zur Verführung gebracht wird, und machen wir besonders darauf aufmerksam, dass in dieser Vorstellung auch **Mistr. Laurelio**, der Mann mit dem drehbaren Kopf, auftritt, dessen Leistungen auf contortionistischem Gebiet berechtigtes Staunen erregen.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Montag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, **Graunstrasse 15, I:**

Vortrag

von Frau **Sophie Eckardt**, Dr. phil., aus Heidelberg:

„Anteil deutscher Frauen am Geistesleben der Romantik.“

Mitglieder frei, Gäste **Mk. 0.50.** F 462

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler
im **Festsaal des Rathauses**

vom **22. März bis 26. April 1908.**

Geöffnet täglich von 10 bis 1 1/2 und 3 bis 5 1/2 Uhr.

Eintritt **50 Pf.**

Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei. F 441

Deutsche u. italien. Eier, Trinkeier,

garantiert frische, reinschmeckende Qualität,
Stück **5, 6 und 7 Pf.**

empfehlen
P. Lehr, Ellenbogengasse 4,

Eier, Butter und Süßfrüchte,
Beste u. bill. Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Konsumenten.
Lieferung auf Wunsch frei Haus. 414

Jeder Architekt

sollte einen Versuch machen mit

Lichtpauspapier

„Prima“,

haltbar, klar, preiswert.

Carl Koch jr.,

Ecke Michelsberg und Kirchgasse.
Telephon **4901.** 376

Socken

Grosses Sortiment
besserer Qualitäten



Franz Schirg

Hoflieferant

== Webergasse 1 ==

Fernspr. 549

Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 75

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Friedrichstr. 39, nahe der

Kirchgasse,

Eingang durchs Tor.

Reifen, Fahrräder und Räder
maschinen **Mk. 45.—**, **Reifen 2.20,**
Schläuche 1.90, Katalog gratis. **F 107**

Gebr. Hofacker, Wiedorf 11
bei Köln, Fabrik und Motorfabrik.

Auzündholz,

fein gespalten, per **Stk. Mk. 2.20,**

Brennholz

per **Stk. Mk. 1.30** B 3281

liefert frei Haus

Hch. Biemer,

Dampfzähnelei, Dogelmerstr. 98,

Tel. 706. Tel. 706.

Für Kranke!

Restbestände von abge-
lagerten **Rheinweinen** älterer
Jahrgänge empfiehlt **Aussort**
preiswert 419

E. Bruhn,
Weinhandlung,

Herzogl. Anhalt, Hoflieferant,
Teleph. 2274, Adolheldstr. 33.

Grosser Gelegenheitskauf! Weit unter Preis! 4 hochelegante Schlafzimmer.

Letzte Neuheiten!

Hellnussbaum, sonstiger Preis 780.— M., jetzt **575.— M.**
Rüstern, sonstiger Preis 825.— M., jetzt **625.— M.**
Kirschbaum, sonstiger Preis 930.— M., jetzt **700.— M.**
Mahagoni, sonstiger Preis 1150.— M., jetzt **825.— M.**

M. Schneider.

K 154

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“

Telephon 3539. **Am Römertor 3.** Telegr.-Adresse: Bureau „Union“

Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 519

Ernst Neuser

Kirchgasse 28. Wiesbaden. Teleph. 274.

Spezial-Geschäft I. Ranges
für Herren-, Knaben-, Sport- und Livrée-Bekleidung.

Eingetroffen sind sämtliche Neuheiten für
Frühjahr 1908.

Herren-Anzüge,

Preislage **Mk. 10.— bis Mk. 78.—**

Kinder-Anzüge,

Preislage **Mk. 3.— bis Mk. 30.—**

Elegante Anfertigung nach Maass.

Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge
von **Mk. 10.— bis Mk. 45.—**

Bestellungen für April auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarrorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, das täglich zweimal erscheint, ist die älteste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt. Längst ist es über den Rahmen eines lokalen Blattes hinaus gewachsen und dürfte, wie es in Wiesbaden die weitaus verbreitetste Zeitung ist, auch wohl im Lande die größte Leserschaft von allen Nassauischen Blättern haben.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ treibt keine einseitige Parteipolitik. Es ist durchaus unabhängig, nicht einseitig liberales und nationales Blatt, auf dem Boden des bewährten, nassauischen Liberalismus, macht keine liebbediennerische Schwenkungen nach rechts oder links, kämpft unentwegt für die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und den gesunden, politischen Fortschritt und tritt unablässig für die Besserstellung der Lehrer, Beamten und Pensionäre ein.

Der Vergleich mit allen anderen nassauischen Zeitungen macht es jedem urteilsfähigen Leser deutlich, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur von den besten Mitarbeitern, Korrespondenzen und Telegraphen-Bureaus auf das pünktlichste bedient wird, sondern daß es auch die weitaus umfangreichste und vielseitigste Zeitung Nassaus ist, daß sein politischer Teil der ausgedehnteste und reichhaltigste ist, daß seine Parlamentsberichte die eingehendsten sind, daß sein Feuilleton den meisten unterhaltenden und aktuellen Stoff bringt und im lokalen und provinziellen Teil über alle beachtenswerten Vorgänge in Stadt und Land schnell und anspruchsvoll berichtet wird. Auch Handel und Volkswirtschaft wird eingehend behandelt und der Gerichtsfall, wie Spiel und Sport hinreichend berücksichtigt. Die Hausfrauen finden besonders viel Unterhaltendes und Nützliches in seinen Spalten, so alle Woche eine ausführliche Hauswirtschaftliche Rundschau, ferner Modenberichte mit Bildern, Artikel zur Frauenfrage u. Es dürfte kaum ein zweites Blatt in Deutschland geben, welches für einen gleichen Abonnementspreis soviel Lesestoff bietet, als das „Wiesbadener Tagblatt“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das größte, führende, liberale Blatt Nassaus von Charakter, voller, politischer Haltung.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Kunstliche Anzeigen“, die jeden Samstag Abend erscheinende volkstümliche Beilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und die monatliche Beilage „Alt-Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Jahrespläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt fortgesetzt Romane erster Erzähler, so wird es u. a. im kommenden Quartale einen

Roman von Ernst von Wolzogen veröffentlicht.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinführenden neuen Bestehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende März kostenfrei zugestellt.

Der Verlag.

Deutscher Handelstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg schließt seine offizielle Begrüßungsrede, die bereits mitgeteilt war, indem er erklärt, es sei sein lebhaftester Wunsch, daß alle wirtschaftlichen Interessenvertretungen und industriellen Verbände sich die Bedeutung der Bewahrung der Lebenshaltung und damit der Kaufkraft der werktätigen Bevölkerung in Zeitsäufen wie dem gegenwärtigen bei ihren Maßnahmen vor Augen halten. Gerade bei dem Deutschen Handelstage hoffe er besonderes Verständnis für diese Anschauungen zu finden, weil die Herren durch die Vereinigung von Handel, Industrie und Seifahrt in ihren Reihen veranlaßt seien, die größeren allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen. Er sei sicher, daß auch die diesjährigen Beratungen von diesem Geiste getragen sein würden.

Über den Punkt

Fernsprechgebühren

gelangte ein Beschluß zur Annahme, in dem es heißt: „Der deutsche Handelstag erblickt in der V e r e i n i g u n g der Pauschalgebühren und der ausschließlichen Erhebung von Grund- und Fernsprechgebühren eine wesentliche Vertenerung eines unentbehrlichen Verkehrsmittels und eine neue ungerechte Belastung von Handel und Industrie z u g u n s t e n d e s l a n d e s. Er spricht sich daher entschieden gegen die geplante Neuerung und für die Beibehaltung der Pauschalgebühren aus.“

Das Referat über das

Börsengesetz

erstattete der Erste Vizepräsident der Handelskammer Berlin, Herr Franz v. Mendelssohn, der u. a. ausführte, er erkenne an, daß der von der Regierung dem Reichstag vorgelegte Entwurf unbeschadet gewisser Mängel als ein erster Versuch, die schlimmsten Mängel zu bekämpfen, und als eine geeignete Grundlage für eine die Vertragstreue und Verkehrssicherheit im Börsengeschäft hebende Reform bezeichnet werden konnte. Wenn jedoch die in der nunmehr beendeten ersten Lesung gefaßten Beschlüsse Gesetzeskraft erhielten, so würde das bestehende Verhältnis noch wesentlich zu verschlechtern.

Der Redner wandte sich im einzelnen ausführlich zu den von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen, die er scharf bekämpfte. Die Vertreter der Regierung hätten in der Reichstagskommission keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Entwurf in seiner ihm von der Kommission gegebenen Fassung für die Regierung unannehmbar ist. Darüber hinaus aber habe der deutsche Handelstag in dieser Volksversammlung eine bedeutsame Aufgabe vor sich: nämlich

feierliche Verwahrung

dagegen einzulegen, daß das große Werk der Wiederaufrichtung der Börse an mangelndem Verständnis und engem Vorurteil scheitert, energischen Protest zu erheben gegen die Versuche, an Stelle der durchgreifenden Reform ein Stückwerk zustande zu bringen, das nie und nimmer der deutschen Börse zu dem Ansehen und der Stärke verhelfen kann, deren sie in nationalem und wirtschaftlichem Interesse bedarf. Der Referent beantragte eine

Entscheidung,

in der ausgesprochen wird, daß der am 22. November 1907 dem Reichstag vorgelegte Entwurf die geeignete Grundlage für eine die Vertragstreue und Verkehrssicherheit im Börsengeschäft hebende Reform bietet.

Mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit einer solchen Reform im Allgemeininteresse mißbilligte der Handelstag aufs i c h a r f e die von der Kommission des Reichstags gefaßten Beschlüsse, die zur Folge haben müssen, die Vorlage der Reichsregierung zu entwerfen oder ganz zu Falle zu bringen. Er richtet an die gesetzgebenden Körperschaften das dringende Ersuchen, mit aller Entschiedenheit diesen Beschlüssen entgegenzutreten.

Die Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Nachdem die Resolution, betreffend das Börsengesetz, einstimmig zur Annahme gelangt war, erstattete der Präsident des Deutschen Handelstages Raempf über die Frage des

Schecks- und Überweisungsverkehrs

Bericht. Er sagte u. a.: Er begrüße zunächst die Tatsache als erfreulich, daß der deutsche Handel in überraschend kurzer Zeit nicht nur zu einem Scheckgesetz, sondern sogar zu einem

guten Scheckgesetz

gekommen sei, das, wenn man auch über einzelne Punkte noch freiten könnte, doch im großen und ganzen den Bedürfnissen des Verkehrs und den Wünschen entspreche, welche seitens des Handelsstandes seinerzeit zum Ausdruck gebracht worden seien. Es werde durch dieses Gesetz der Regreß gegen den Aussteller und den Indossanten geregelt, es werde die Stempelfreiheit des Schecks ausgesprochen, es seien keine Strafbestimmungen in das

Gesetz aufgenommen worden, vielmehr unterliege der Scheckverkehr lediglich den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Die Präsentationsfrist sei auf zehn Tage bemessen, was einen Kompromiß darstelle zwischen den Anschauungen derjenigen, die den Scheck als Zahlungsmittel, und denjenigen, die ihn als Umlaufzettel betrachten wollen, und es sei die

Unwiderruflichkeit des Schecks

bis zum Ablauf der Präsentationsfrist ausgesprochen. Endlich sei der Scheck zur Verrechnung auf eine gesetzliche Basis gestellt worden. Wenn somit das Scheckgesetz mit Genugtuung begrüßt werden könne, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß es allein noch keinen Scheckverkehr hervorrufe, daß es vielmehr nur dazu berufen sei, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich bisher der Ausdehnung und der Popularisierung des Scheckverkehrs in den Weg gestellt hätten. Redner unterbreitete der Plenarversammlung schließlich folgende

Erklärung:

Der Deutsche Handelstag begrüßt das Reichs-Scheckgesetz mit Genugtuung, da es in seinen Hauptbestimmungen die vom Handelstage geäußerten Wünsche erfüllt und geeignet erscheint, den Bedürfnissen des Verkehrs zu entsprechen.

Es ist zu hoffen, daß dieses Gesetz die Bestrebungen, die auf die Einbürgerung des Überweisungss- und Scheckverkehrs in Deutschland gerichtet sind, wirksam unterstützen wird. Der Deutsche Handelstag fordert alle seine Mitglieder auf, diese Bestrebungen unangesetzt zu fördern, und vertraut, daß auch die Staats- und Gemeindebehörden sich mehr und mehr diesen Bestrebungen anschließen werden, damit die wirtschaftliche Bedeutung des Überweisungs- und Scheckverkehrs in vollem Umfange zur Geltung gelange und durch die Ersparung barer Zirkulationsmittel im Zahlungsverkehr dauernd zur Erleichterung des deutschen Geldmarktes beitragen werden.

Diese Resolution wurde gleichfalls einstimmig angenommen.

Über die

Detailliertenkammern

berichtete sodann der Generalsekretär des deutschen Handelstages

Dr. Seetheer-Berlin: Gewöhnlich werde nicht unterschieden, ob es sich um eine Vertretung des Kleinhandels, der die Waren dem Verbraucher zuführe und daher auch im Großbetrieb sein könne, oder um eine Vertretung der Kleinbetriebe im Handel handle. Neben der besonderen, in den einzelnen Bundesstaaten verschiedenen Vertretung des Kleinhandels und des kleinsten Betriebs hätten die Handelskammern in allen Bundesstaaten die Interessen des Handels wie der Industrie wahrzunehmen. Gewiß seien Kleinhandel und Kleinbetriebe nicht entsprechend ihrer großen Zahl in den Handelskammern vertreten, darum würden ihre Interessen aber nicht vernachlässigt.

Sport.

* Sport-Verein Wiesbaden e. V. Den Wiesbadener Sportfreunden wird der Sport-Verein am kommenden Sonntag wieder eine interessante Bekanntheit vermittelt. Der Darmstädter Fußballklub „Olympia“ kommt hierher, um gegen seine erste Mannschaft zu spielen. „Olympia“ hat gegen den Sport-Verein noch nicht gespielt, konnte aber früher schon gegen Wiesbadener Mannschaften sehr gute Resultate erzielen. Da „Olympia“ in diesem Jahre im Gau in Klasse A keine Gegner gehabt hätte, so nahm sie an den Gauspielen der Klasse B teil, errang die Gaumeisterschaft und ist vor kurzem durch ihre überlegenen Siege über die anderen Gaumeister auch Meister des Westreiches geworden. Da „Olympia“ in letzter Zeit über Vereine der A-Klasse sehr gute Resultate erzielte, so ist ein interessantes Spiel zu erwarten. Der Sport-Verein spielt in der gleichen Aufstellung, die sich am vergangenen Sonntag in Pforzheim bewährt hat. Das Spiel beginnt um 3 1/2 Uhr. Voran geht ein Spiel der 2. Mannschaft, dessen Beginn auf 2 Uhr festgesetzt ist.

* Wiesbadener Fußballklub „Germania“ 1903. Das am vergangenen Sonntag ausgefochtene Fußballweitspiel Mannheimer Sportklub „Germania“ I gegen Wiesbadener Fußballklub „Germania“ I endete nach schönem Spiel mit 3:2 Toren für die erstere Mannschaft. „Germania“-Wiesbaden mußte durch das Fehlen einiger Spieler der ersten Mannschaft mit mehreren Ersatzleuten antreten. — Morgen Sonntag fährt die zweite Mannschaft „Germanias“ nach Höchst a. M., um der ersten Mannschaft des dortigen Fußballklubs im Weitspiel gegenüberzutreten.

* Schnepfenjagd. Im Prather Jagdgebiet wurden dieser Tage von Herrn Peter Krempfer die ersten Schnepfen geschossen.

* In Stuttgart wurde ein Württembergischer Verein für Luftschifffahrt mit 225 Mitgliedern gegründet. Der König hat das Protektorat, Graf Zeppelin das Ehrenpräsidium übernommen.

Jackenkleider.

Grosse Spezialabteilung!
Reizende Neuheiten.

J. Hertz, Langgasse 20.

